

Deutscher Morgen

Einzelpreis 600 Reis (außerhalb 800 Reis)

Herausgeber: E. Sommer

Aurora Alemã

Erscheint wöchentlich

Folge 31

São Paulo, 31. Juli 1941

10. Jahrgang

Zuschritten nicht an Einzelpersonen, sondern nur an die Verwaltung. — Bezugsgebühr: halbjährlich 15000, ganzjährig 30000, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 7 Mark
SCHRIFTFLEITUNG, VERWALTUNG UND DRUCKEREI: RUA VICTÓRIA 200 — FERNRUF: 4-3393 — CAIXA POSTAL 2256 — SÃO PAULO, BRASILIEN

RACIONAMENTO DE GASOLINA NOS ESTADOS UNIDOS!

A Guerra das Falsidades

Nosso Quadro Negro
100.a Semana

kt. — O povo inglês pôde jactar-se de haver conquistado maior número de territórios e sujeitado maior número de homens que qualquer outro povo conquistador. Zona alguma do globo foi poupada pelos bretões. Desertos glaciais e florestas virgens dos trópicos, ilhas isoladas e continentes inteiros, tudo foi agredido e subjugado pelos ingleses, desde que para isso se oferecesse um pretexto e uma oportunidade. Povos possuidores de cultura antiga tiveram de curvar-se, tais como os indianos e os irlandeses. Comunidades jovens de bravos colonos amantes da liberdade eram sujeitados pela força das armas, como, por exemplo, os franceses no Canadá e os boers na África do Sul. Hindús orgulhosos e príncipes maometanos viram-se forçados a pôr seu patrimônio a serviço da coroa britânica. Culis asiáticos, negros, índios e os míseros restos dos incolas australianos e neozelandeses pagam, diariamente e a toda hora, o tributo do seu suor e do seu sangue, afim de abarrotar as arcas dos banqueiros da City londrina. Que papel insignificante desempenharam, ao procurarmos compará-los com os bretões, os «conquistadores do mundo» babilônicos e egípcios ou os macedônios de Alexandre Magno, as legiões de Cesar, as hordas de Atila e Djengis-Kan, os ósmanos e os exércitos de Napoleão! A Inglaterra levou as lampas a todos no que tange à ganância por terras, ao poderio e riqueza, à duração do tempo da sujeição e, não em última análise, quanto à hipocrisia.

O tendão de Aquiles da Inglaterra

Mas é aí que vamos encontrar, também, a maior fraqueza do sistema inglês. O fato de se acharem as possessões de sua Majestade Britânica espalhadas por todo o planeta traz, a par de certas vantagens, consideráveis dificuldades em casos de defesa e ataque. O Império britânico é um colosso tardo de difícil locomoção. Esse colosso corre sério perigo que o ameaça internamente, devido ao fato de apenas uma décima parte dos quinhentos milhões de habitantes do Império ser representada por ingleses e por se haver declarado por esse Império apenas uma quinta parte dos povos submetidos, enquanto a parte restante vai modorrando apáticamente, depois da perda de sua liberdade, ou então aguarda, retraindo sua ira, o dia do ajuste de contas. O fato, porém, de se vangloriar um sistema estatal erigido em conquistas sangrentas, no poder das armas, no domínio policial, na escravidão econômica e na espionagem interna, de ser uma democracia humana e cristã representa seu tendão de Aquiles na luta contra nações tão coesas, quais a alemã, a italiana e a japonesa. No Império britânico apenas um indivíduo entre cinco, na me-

(Continúa na pagina 27)

Nova York, 30. (T.-O.) — Informa-se que o governo dos Estados Unidos pretende estabelecer sistema de racionamento de gasolina nos estados da União, devendo as rações serem estabelecidas de acordo com a profissão dos automobilistas. As bombas de gasolina não poderão vender essencia durante 12 horas em duas semanas, sendo esta primeira medida adotada devido ás restrições em consequencia da escassez de gasolina que se nota nos estados orientais da União.

Não querem a guerra!

Nova York, 30. (T.-O.) — O conhecido Instituto de Opinião Publica «Gallup» realizou uma enquete a proposito do projeto-lei autorizando o governo norte-americano enviar forças armadas a qualquer parte do mundo no caso de as interesses da Nação assim o exigirem. O resultado foi o seguinte: 50% declararam-se contrarios á medida; 37% a favor e 13% não dêram sua opinião.

Der Lügenkrieg

Unser schwarzes Brett
(100. Woche)

kt. — Das englische Volk kann sich brüsten, grössere Gebiete erobert und mehr Menschen sich unterworfen zu haben, als irgend ein anderes Eroberervolk der Geschichte. Keine Zone ist vor seinen Angriffen verschont geblieben. Eiswüsten und tropische Urwälder, einsame Inseln und ganze Kontinente: alles haben Engländer angegriffen und unterjocht, sobald sich nur ein Anlass und eine Gelegenheit bot. Alte Kulturvölker mussten sich beugen, wie die Inder und die Iren. Junge Gemeinschaften tapferer, freiheitsliebender Kolonisten wurden blutig niedergeworfen; so die Franzosen in Kanada und die Buren in Südafrika. Stolge Hindus und mohammedanische Fürsten müssen ihren Reichtum in den Dienst der britischen Krone stellen. Asiatische Kulis, Neger, Indianer, die kümmerlichen Reste der australischen und neuseeländischen Urbewölkerung zahlen täglich und stündlich den Tribut ihres Schweisses und Blutes in die Bankkeller der Londoner City. Welch bescheidene Rolle spielen daneben die babylonischen und ägyptischen „Welteroberer“, oder die Mazedonier des grossen Alexander, Cäsars Legionen, die Horden Attilas und Dschengis-Khans, die Osmanen und die Armeekorps Napoleons! England stellt sie alle in den Schatten, an Ländergier, an Macht und Reichtum, an Zeitdauer der Unterjochungen und nicht zuletzt — an Heuchelei.

Wie erscheinen weiter!

Während diese Zeilen durch die Maschine rollen, erreicht uns aus Rio de Janeiro die Nachricht, dass die Durchführung des neuen Pressegesetzes für die fremd- bzw. gemischtsprachigen Zeitungen und Zeitschriften um einen Monat verlängert wurde. Unser Abschiedswort auf deutsch auf Seite 2 ist daher zunächst hinfällig.

Nach der Vernichtung des Bolschewismus erwartet Churchill die Invasion

Smolensk, das sowjetische Massengrab
Roosevelts Kriegshaushalt: 50 Milliarden Dollar — Japan schaltet sich ein.

Die im Zentralabschnitt der Ostfront kämpfenden deutschen Truppen haben nach Erstürmung der letzten starken Bunker der Stalin-Linie östlich von Smolensk die Stadt Wjasma erreicht. Sie stehen damit 150 Kilometer vor Moskau. Die seit zwei Wochen im Raume von Smolensk selbst tobende Schlacht geht ihrem Ende entgegen. Obgleich dieser strategisch wichtige Ort, bei welchem Napoleon am 17. August 1812 die Russen entscheidend schlug, bereits seit dem 16. Juli fest in deutscher Hand ist, haben die bolschewistischen Machthaber mit dem Einsatz aller verfügbaren Reserven an Menschen und Material die hier gewonnene breite Bresche in der Stalin-Linie wieder zu schliessen versucht. Alle Bemühungen sind jedoch restlos gescheitert. Dieser Raum am oberen Dnjepr ist das bolschewistische Massengrab geworden. Wie zu Beginn des Feldzuges bei Byalystok, so nahm auch hier das deutsche Oberkommando Einkreisungen allergrössten Ausmasses vor. Aus diesen Kesseln gab es kein Entinnen. Tag um Tag, Nacht für Nacht wurden die Stahlringe der deutschen Waffen enger gezogen. Die abschliessende Meldung des OKW kann jede Stunde eintreffen. Die Welt wird dann wieder erkennen, dass die deutsche Wehrmacht gegen ihren fanatischen Feind mehr als nur einen Raumgewinn erzielt hat. Sie hat die Bolschewisten nach den Plänen des Führers, der nicht nur die Lehren Clausewitz', sondern auch die Fehler Napoleons genau studierte, in unerhört stürmischem Vordringen gestellt, umfasst und vollständig vernichtet. Dabei ist zu bedenken, dass die Tiefe der Schlachtfrenten im Osten oft 300 bis 400 Kilometer erreicht. Dieselben Ausmasse haben die Kessel und „Taschen“. Der grösste Durchmesser eines im Westfeldzug des Jahres 1940 um den Feind geschlossenen Ringes betrug 40 bis 60 Kilometer. Man darf aber nicht vergessen, dass im Osten neun bis zehn Millionen Soldaten kämpfen und dass der bereits vor acht Tagen von den Deutschen eroberte Raum 1500 Kilometer Nord-Süd-Ausdehnung und 700 Kilometer Ost-West-Ausdehnung hatte. Auf Mitteleuropa bezogen, entsprechen diese Entfernungen den Strecken Kopenhagen—Rom und Köln—Posen.

Auch im Norden und Süden der Ostfront

haben die mit deutschen Divisionen durchgesetzten Finnländer, Rumänen, Ungarn und Slowaken beträchtliche Erfolge erzielt. Die alte finnisch-sowjetische Grenze ist in Karelien überschritten, ganz Bessarabien ist frei vom Feind. Noch hoffen die Machthaber im schwer bombardierten Kreml durch weiteren Masseneinsatz ihrer ungeheuren Menschenreserven das Schicksal der drohenden Vernichtung abwenden zu können. Noch lässt Stalin die Täuschung spielen, dass die zerfetzten Reste der aufgelösten Sowjetverbände freiwillig und nicht unter dem Rückenfeuer der „Aufgangskommandos“ für die marxistischen Parolen ihr Leben opfern. 250.000 bestens bewaffnete, gut ernährte und gekleidete GPU-Söldner unterdrücken mit blutigstem Terror jede vernunftgemässe Besinnung. Lenins Ausspruch über die kommunistische Moral wird wortgetreu befolgt: „Morden, zerstören, in Scherben schlagen, wenn es der Weltrevolution nützt.“ Diese Feststellung treffen die deutschen Soldaten auf Schritt und Tritt ihres Vormarsches. Darum wollen auch wir niemals vergessen, dass es in dieser Auseinandersetzung zwischen zwei Weltanschauungen keinen Kompromiss gibt und dass wir dem deutschen Soldaten Dank schulden für seinen heldischen Einsatz und sein Blutopfer für die Freiheit und Kultur der Menschheit.

Durch Churchills Brille freilich sieht die militärische Entwicklung auf der Linie Leningrad—Moskau—Kiew anders aus: das machtvolle, hinterlistig überfallene Russland strafe die deutschen Heere in ausgiebiger und wohlverdienter Weise, so meinte der britische Premier in seiner Unterhausrede am vergangenen Dienstag. Und wenn er schon angesichts der am selben Tage herausgegebenen deutschen Sondermeldung über die Versenkung von 19 Geleitzug-Schiffen mit 116.000 Tonnen durch deutsche U-Boote nicht über die Schlacht im Atlantik zu sprechen wagte, so verteidigte er sich um so hartnäckiger gegen den Vorwurf, dass die englische Rüstungsindustrie in der Erfüllung ihres Programmes ausserordentlich nachhinke. Neunzig vH. seines rhetorischen Ergusses war so innerpolitischen Schwierigkeiten gewidmet, und erst zum Schluss malte er vor den erstaunten Abgeordneten mahnend und beschwörend wie-

(Schluss auf Seite 2.)

Englands Achillesferse

Darin liegt aber auch die grösste Schwäche des Systems. Dass die Besitzungen seiner britischen Majestät über den ganzen Erdball verteilt sind, bedingt neben gewissen Vorteilen erhebliche Schwierigkeiten bei Verteidigung und Angriff. Das britische Reich ist ein pompöser, schwerbeweglicher Koloss. Dass von den mehr als fünf hundert Millionen Bewohnern des Reiches nur ein Zehntel Briten sind und insgesamt höchstens ein Fünftel sich zu diesem Reich bekennen, während die übrigen nach dem Verlust ihrer Freiheit stumpf dahindämmern oder in verhissener Wut auf den Tag der Abrechnung warten, gefährdet den Koloss von innen. Dass aber ein auf blutiger Eroberung, auf Waffengewalt, Polizeiherrschaft, Wirtschaftsknechtung und Binnensystem aufgebautes Staatensystem sich als freie, humane und christliche Demokratie anpreist, stellt seine Achillesferse im Kampf gegen so fest in sich geschlossene Nationen dar, wie die Deutschen, Italiener und Japaner es sind. Freiheit kennt im britischen Reich von fünf Menschen besten Falles einer. Die übrigen sind Knechte. Menschlichkeit, Humanität ist ein Vorrecht der herrschenden Minderheit für den Gebrauch in ihren höchstgelegenen Bezirken. Die Masse der Schwarzen, Gelben, Roten, der „coloured people“ oder Farbigen, der „dirty-white people“ oder Schmutzigweissen, wie der Engländer sie verächtlich nennt, mit denen er sich nicht an einen Tisch setzt, nicht im gleichen Bahnwagen fährt, die er in seinen Hotels und in den für ihn reservierten Klassen seiner Schiffe nicht zulässt: diese Masse wird geduldet, solange sie vorschriftsmässig arbeitet. Wahrheit gibt es für sie nicht oder nur in beschränktem Umfang; das bleibt dem Briten vorbehalten und den Weissen, die mit ihm die Herrschaft teilen. Wollen diese „coloured“ oder „dirty-white people“ aber einmal ihre so oft versprochenen und nie gewährten Rechte ausüben (man denke an Irland, Indien, Palästina), dann sprechen die Fliegerbomben, Maschinengewehre, dann werden ganze Dörfer „zur Strafe“ gesprengt. Und das Christentum? Im britischen Reich kommt auf vier bis fünf Bewohner ein Christ. Die übrigen, Hindus, Mohammedaner, Buddhisten und andere, beklagen sich aber gerade, und seit zwei Jahrhunderten, dass die Briten das Christentum allenthalben zu Geschäftszwecken und Eroberungszwecken missbrauchen. Und der berühmteste Sprecher dieser Ankläger gegen die Händler im Tempel des Herrn ist

der Ire Bernard Shaw. Die Grundlagen der englischen Welt Herrschaft sind also (abgesehen von der insularen Abgeschlossenheit des Mutterlandes, grosser Unternehmungskraft und Organisationsgabe) ein ungebändigter Eroberungsdrang der Herrschicht, Unfreiheit der unterworfenen Massen, unerbittlich aufrecht erhaltene Rassenschranken, kluge Ausnutzung religiöser Bindungen und die meisterhafte Heuchelei, die all diese Wahrheiten systematisch verdreht. Die Verdrehung erfolgt seit einigen Jahrzehnten besonders für den Gebrauch in den jungen, aufblühenden Ländern Amerikas, die England durch derartige Manöver seinen Zwecken dienstbar machen will.

Erheuchelte Demokratie

Im übrigen können die Briten auf eine lange Gewohnheit in der Anwendung derartiger politischer Phrasen zurückblicken. Die Demokratie zum Beispiel soll in ihrem Lande an einem sonnigen Junitag des Jahres 1215 begründet worden sein, als eine Gruppe von Geistlichen und Adligen dem feigen und haltlosen König Johann Ohneland die Magna Charta aufzwang. Seitdem bewährten sich sie als die Musterdemokratie. Sie vergessen nur, dass das, was sie als Demokratie ausgaben, nur eine ausgesprochene Adels Herrschaft darstellte. Noch vor einem Menschenalter gab es selbst in diesem demokratischen Musterland kein allgemeines Wahlrecht. Wählen durfte nur eine kleine Gruppe von Bevorrechteten. Die Masse des Volkes war bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts von der Urne ausgeschlossen. Aber — sie nannten sich Demokraten. Sie forderten von den „foreigners“, das heisst von den Ausländern (und auch dieses Wort hat einen verächtlichen Nebenton im Munde des echten Briten), die Anerkennung ihrer politischen Vorbildlichkeit und erhielten sie auch von den Dummen. Heute, wo wenigstens jeder Weisse im britischen Reich über das Wahlrecht verfügt, machen sie es genau so: sie schliessen die „Farhigen“ gänzlich aus oder gewähren ihnen ein beschränktes Selbstbestimmungsrecht in lokalen Angelegenheiten und nennen das eine vorbildliche demokratische Einrichtung. Auf dieser Grundlage führen sie den Kampf für die „Gleichberechtigung“ aller Menschen.

Nach der Vernichtung des Bolschewismus erwartet Churchill die Invasion

(Schluss von Seite 1.) der das Gespenst der deutschen Invasion. Niemand auf der Insel, meinte Churchill, dürfe annehmen, dass Russland und die Vereinigten Staaten den Krieg für die Engländer gewinnen werden. Alle Briten müssten bereit sein, ihr Land bis zum letzten Tropfen Herzblut zu verteidigen, denn vom 1. September ab würde der böse Hitler seine machtvolle Kriegsmaschine „mit der grossen Zerstörungskraft ihrer Munition“ für den Einfall bereithalten. An dieser für englische Ohren gewiss nicht erfreulichen Prophezeiung interessiert am meisten der Zeitpunkt. Churchill ist also der Ansicht, dass sein Busenfreund Stalin noch im Monat August eine Emigrantreise möglicherweise nach Sibirien antreten wird. Das Triumvirat Churchill-Roosevelt-Stalin wäre dann einer hoffnungsvollen Stütze beraubt und die militärische Achse Moskau-London-Washington hätte kaum noch den Wert des billigsten Beches.

Die jüdisch-plutokratische Propaganda ist natürlich angesichts des herannahenden bolschewistischen Zusammenbruches in schweren Nöten. Nachdem die „Entlastungsoffensive“ der RAF dank der planmässigen deutschen Abwehr in den letzten Wochen zum Verlust von über 400 britischen Bombern und Jägern führte, nachdem sich nicht länger verheimlichen lässt, dass die Sowjets seit dem 22. Juni rund 9000 Flugzeuge verloren, die deutsche Luftwaffe aber weiterhin englische Industriezentren, Alexandria in Aegypten, Tobruk in Nordafrika und die Schiffe um die Insel bombardiert, verässt man die angebliche Luftüberlegenheit auf dem Papier und nimmt wieder die Zuflucht zu Greusmeldungen und Lügen aller Art: der deutsche Vormarsch in der UdSSR stocke an allen Fronten; die deutschen Infanteristen rebellierten; man habe deutsche Soldaten gefunden, die mit Ketten an Panzerwagen angeschossen gewesen seien; deutsche Soldaten zankten mit Italienern, Ungarn und Rumänen herum; im Reich selbst hätte man Zerfallerscheinungen beobachtet; Hamburg wolle sich von Berlin trennen, und ein fleissiger Zeitschreiber hierzulande schoss den Vogel ab, indem er behauptete, das von den Engländern in ganz Europa (wo, wie bitte?) angebrachte „V“ sei das heimliche Symbol der Hitler feindlichen Hess-Bewegung und bedeute in Wirklichkeit „Vaterland“, Rettung des Vaterlandes vor der „Nazi-Katastrophe“.

Daneben meldeten die Zeitungen, dass Roosevelts Kriegshaushalt die nicht mehr recht vorstellbare Summe von 50 Milliarden Dollar, das sind 200 Milliarden Mark oder eine Milliarde Contos de Reis, erreicht; dass der Präsident ausserdem am letzten Sonntag an einem Gebetsgottesdienst gegen die Mächte der Tyrannei teilgenommen habe, zur selben Stunde, als der Kollege des Erzbischofs von Canterbury, der High Church-Erzbischof von York, den Segen des Himmels für die bolschewisti-

In neun von zehn Fällen

Der Widerspruch zwischen dem, was England ist und was es zu sein vorgibt, wirkt sich täglich auf seine Kriegspropaganda aus. Auch sie starrt von Widersprüchen. Der Wolf will sich als friedliches Schälchen ausgeben. Ein typischer Erobererstaat verleugnet seine eigene Geschichte und den Kern seines Wesens. In den Hassgesängen, mit denen Englands Rundfunk und Presse die kriegerischen Ereignisse begleitet, wird in jedem einzelnen Fall dem Gegner nur das angedichtet, was England wirklich ist und tut. Gilt es, englische Vertragsbrüche wie in Indien, Arabien und Irland zu bemängeln, so zieht man Hitler des Wortbruches. Englische und kommunistische Grausamkeiten werden den Deutschen und Italienern in die Schuhe geschoben. Will England Syrien oder Indochina hinzuerobern, dann fabuliert es von deutschem oder japanischem Weltherrschaftstreben und erdichtet die Bedrohung der Türkei. Will es in fremden Ländern Sabotage treiben und den Handel der Achsenmächte an sich reissen, flugs lässt es geisterhafte „Fünfte Kolonnen“ entstehen und Diplomatenbriefe fälschen. Müssen die obersten Befehlshaber des verbündeten bolschewistischen Heeres ihr Amt niederlegen oder englische Minister abjanken, so setzt es selbstherrlich Keitel und Brauchitsch ab und bringt Göring ins Konzentrationslager, wenigstens auf seinem immer spärlicher werdenden Papier. Vernichtet die deutsche Luftwaffe die Fliegerei der Sowjets und wirft sie Hunderte von Tonnen Bomben über Moskau ab, unversehens erklingt der Ruhm der Royal Air Force, und wenn sie sich am Kanal und an der deutschen Westgrenze die blutigsten Abfuhren holt, da England so weit ist, dass es nicht mehr über genügend Farbe für seine Briefmarken und genug Pappe für die Zigaretenschachteln seiner Tommies verfügt, verkündet es die deutsche Rohstoffnot. Der Erfolg aber besteht darin, dass alle Leser und Hörer, bei denen noch ein Fünkchen neutralen Empfindens lebendig ist, sich ihre eigenen Gedanken machen: was britische, nordamerikanische und jüdische Nachrichten an Ungünstigem über die Mittelmächte melden, kann getrost auf England bezogen werden. Dann kommt in neun von zehn Fällen die Wahrheit an den Tag.

schen Mordbrenner herabflehte. Ueberhaupt gilt für die britische Propaganda das Stichwort: wenn nichts mehr helfen will, dann hilft immer noch die Erinnerung an Roosevelt.

Wie weit die angelsächsischen Abmachungen über die Entsendung einer Expeditionsarmee nach Europa gediehen sind, kann man gegenwärtig aus dem Durcheinander der Londoner und Washingtoner Propagandaplaten nicht erkennen. Die Besetzung Indochinas durch Japan in freundschaftlicher Vereinbarung mit Frankreich hat in beiden Hauptstädten höchste Wut ausgelöst. Die wirtschaftlichen Massnahmen gegen die junge aufstrebende Nation des Mikado blieben nicht unbeantwortet. Es handelt sich im Fernen Osten allerdings um grössere Entscheidungen als eine um Blockade und Gegenblockade. Tokio verfügt nun auch hinsichtlich Niederländisch-Indiens über äusserst wertvolle strategische Stützpunkte und ist nicht gewillt, die USA als Universalerben des zerfallenen britischen Weltreiches in jenem Teil Ostasiens und dem westlichen Pazifik anzuerkennen. ep.

Abschied vom deutschen Wort

Das vor sechs Monaten von der brasilianischen Bundesregierung erlassene Gesetz zwecks Umstellung aller fremd- bzw. gemischtsprachig erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften auf die Landessprache tritt am morgigen 1. August in Kraft. Eine Fristverlängerung für seine Durchführung ist wider Erwarten und trotz vieler Hoffnungen nicht vorgenommen worden. Der Anordnung der Regierung muss daher entsprechen werden, wenn die erwähnten periodischen Druckschriften weiter erscheinen sollen und wollen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, diese in vieler Hinsicht einschneidende Massnahme der höchsten Staatsführung in Rio de Janeiro auf das Für und Wider zu prüfen. Wir stehen zum Begriff der Disziplin wie wir immer, fern aller Heuchelei und fern aller ebr- und haltlosen Untervürfigkeit, dazu standen — heute in bewegten krisenerfüllten Kriegstagen erst recht. Wenn das Gesetz für die fremdsprachige Presse zum umfassenden Nationalisierungsprogramm Brasiliens gehört, ist es unangebracht, seine Bedeutung ebenso wie seine Auswirkung zu verkennen. Seine Bestimmung ist, im Dienst am Fortschritt und an der Entwicklung des vielgestaltigen auf Millionen Einzelwesen aufbauenden Organismus Staat den besten Weg zu suchen. Wer das nicht einsehen will, dem werden gewisse Grundsätze der Gesetzesformer niemals einleuchten.

Brasilien, das im Laufe seiner Geschichte Angenörige aller Rassen und Völker aufgesaugt und zum Teil schon weitgehend verschmolzen hat, unternimmt nun einen in der Welt einzig dastehenden Versuch, die Arteigenheiten der verschiedenen Einwanderer und ihrer Nachkommen durch Einreissen der sprachlichen Unterscheidungen und Grenzen zu überwinden und sie rascher als bisher in Einklang zu bringen. Verglichen mit der uneingeschränkten freiheitlichen Sprachentwicklung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem dabei zu Gunsten der englischen Sprache erzielten hervorragenden Schmelztiegelergebnis, könnten böswillige Elemente das hierzulande geplante und bereits begonnene Experiment als gewagt bezeichnen.

Vielleicht wird aber auch die Bedeutung der Presse und ihr nachhaltiger Einfluss auf das Denken, auf die weltanschauliche Haltung und Charakterbildung der Menschen überschätzt. So manches Problem ist mit einer Antwort nicht erledigt. Und schliesslich ist vorliegende Ge-

setzesbetrachtung vom geschichtlichen, gegenwartspolitischen, rein kulturellen, pädagogischen oder einem anderen in Frage kommenden Standpunkt nicht Sache der Herausgeber, Schriftleiter, technischen Gestalter, Mitarbeiter und Anzeigenwerber einer Zeitung, sondern Sache der berufenen Fachleute im zuständigen Ministerium. Die Erfüllung eines Paragraphen — falls Du das nicht wissen solltest, lieber Leser — und das tägliche Brot der Belegschaft nebst Angehörigen eines Zeitungsbetriebes stehen trotz allem Idealismus leider in einem natürlichen Zusammenhang — heute in bewegten krisendrohenden Kriegstagen erst recht. Darum genug von diesem heiklen Kapitel und noch einige persönliche Worte zur Verabschiedung auf deutsch.

Wie uns zu Mute ist, brauchen wir unsererer vielköpfigen treuen Leserschaft gegenüber, besonders im Hinterland, nicht zu betonen. Wir sind von einem schmalen, aber festen Weg abgedrängt worden und müssen uns nun wieder einen geradlinigen Pfad durchs Neuland bahnen und ihn festtreten. Wenn wie bisher viele Gleichgesinnte in enger Gemeinschaft zusammenschreiten, sollte es nicht allzuviel Schwierigkeiten bereiten, dass aus dem lockeren Pfad wieder ein sicherer Weg wird. Es kommt allein darauf an, dass wir Tuchfühlung miteinander behalten und stets das nötige Verständnis für die beiderseitigen Möglichkeiten sowie das unbedingte Vertrauen vorerst zur eigenen und dann zur Marschleistung des Vorder- und Hintermannes aufbringen. Wer aus der Reihe tritt, den können wir nicht halten. Wir werden ihm deshalb auch keinen Vorwurf machen und ihm nicht ins Gewissen reden. Er muss wissen, was er tut und was er verantworten kann.

Der „Deutsche Morgen“ legt nach fast zehnjährigem pflichtbewussten Bestehen sein altes Kleid ab. Mit der traditionellen Hülle muss notgedrungen ein wesentlicher Teil der bisherigen Inhaltsgestaltung fallen. Mit schwermütiger Stimmungsmalerei ist indessen keinem geholfen. Hart bleiben ist die Losung! Mit ruhiger Ueberlegung wollen wir ein neues der alten Wochenzeitung würdiges Werk beginnen. Dass der Anfang nur bescheiden sein kann, liegt auf der Hand; dass die Erfahrung die besten Grundlagen für eine organische Entwicklung liefern wird, nicht minder. Inhalt und Aufmachung sollen nicht an starre Formen gebunden bleiben. So wie der alte „Deutsche Morgen“ mehr gewesen ist als ein nüchtern unterrichtendes Presseorgan, so würde die Nachfolge-Zeitschrift ihre Aufgabe nicht erfüllen, wenn sie nur einen landessprachigen Umguss und Abklatsch darstellen wollte.

Alle Mitarbeiter des bisherigen „Deutscher Morgen“ werden sich um das pünktliche Erscheinen einer solchen ansprechenden Wochenzeitung bemühen. Ihr, liebe Leser in den Pikaden, auf dem Kamp, im Urwald, am Meer, in den Bergen und in den Städten des weiten Brasiliens könnt uns in unserer Arbeit schon durch Einsendung von Aufnahmen aus Eurem Leben und Schaffen unterstützen. Wir zeigen und berichten Euch dafür leicht fasslich und allgemein verständlich vom grossen Geschehen in der weiten Welt und vor allem von Deutschland — heute in bewegten krisenschwangeren Kriegstagen erst recht!

Diese Zeilen zu schreiben, fiel schwer, viel schwerer als alle Beiträge aus den letzten fünf Jahren ren zusammengenommen, da auch keineswegs immer eine dem „Deutschen Morgen“ freundliche Sonne schien. Aber einmal wenigstens musste an dieser Stelle noch in deutschen Worten unsere Parole ausgesprochen und aufgezeichnet werden, die alle charakterfesten Menschen sicher durch alle Zeitverwirrungen leitet: Treue um Treue! ep.

TAPEÇARIA SCHULZ FUNDADA EM 1905 Benützen Sie die großen Preisermässigungen unseres Jahres-Ausverkaufs Teppiche Möbel Gardinen Stoffe für Möbel und Dekorationen S. Paulo: R. Sta. Efigenia 51 Santos: R. João Pessoa 79



Stärker als die Waffen

Dieser Aufsatz ist der führenden deutschen Wochenzeitung „Das Schwarze Korps“ entnommen. Er erhält angesichts der üblen Hetznachrichten jüdischer Presseagenturen und anglophiler Sensationsblätter über angebliche Massenerhebungen in Serbien und Griechenland eine besonders zeitgemässe Bedeutung, rechnet mit dem sinnlosen Geschwätz von einer deutschen Friedensbereitschaft gegenüber England ab und klärt mit geisterfrischer und herztärkender Offenheit die schicksalsbestimmte Sendung des Führers für Europa in überzeugenden Grundsätzen. Der Beitrag wurde verfasst, noch ehe der deutsche Soldat seinen entschlossenen Marsch gegen den bolschewistischen Weltfeind antrat, noch ehe diese notwendige Vorstufe des deutschen Endsieges bezwungen wurde. Der unabdingbare Glaube, die zielklare Blickweitung in die Zukunft, die aus diesen Zeilen sprechen und die in dieser Gültigkeit nur von gäubigen und wissenden deutschen Menschen im Reich geschrieben werden können, sollen heute und immer die ungeteilte Aufmerksamkeit unserer Leser finden.

In Griechenland sahen wir seltsame Bilder. Unsere Panzer und Schnellen Truppen stiessen südwärts vor, die ganze Schau geballter Willenskraft, die aus der Vereinigung des ewigen deutschen Soldatentums mit den unerschöpflichen Möglichkeiten der Technik entstand; auf den gleichen Strassen aber, manchmal zwischen den Kolonnen, manchmal in den Geländestreifen seitlich des Weges, marschierte in gleicher Richtung der Feind von gestern, der Feind der letzten Stunde, wenn nicht gar der Gegner aus dem eben erst abgebrochenen Gefecht. Kaum dass man sich die Mühe genommen hatte, ihre Waffen einzusammeln. Oft zogen noch die Offiziere an der Spitze ihrer zwar aufgelösten, gelockerten, aber doch noch disziplinierten Einheit. Wo der deutsche Soldat haltmachte, kampferte auch der Grieche im Rhythmus des Vormarsches. Una mehr als einmal sahen griechische Kanoniere als bewundernde Sachverständige den deutschen Batterien bei der Arbeit zu, wenn sie eine Rückzugstellung der Briten zerhämmerten. Und dabei hatten die gleichen Griechen in Thrazien wie im Epirus wahrhaft tapfer gekämpft, sie brauchen vor den Siegern nicht die Blicke zu senken, sie bewahrten in diesem erstaunlichen Nebeneinander gleichzeitigen Vor- und Rückmarsches durchaus ihre männliche Haltung.

Ein Bild, eine Sachlage, die alle Feldherren der bewährten Schule vom Prinzen Eugen bis Ludendorff in Raserei versetzt haben würde! Jeder Zögling der Kriegsschule wäre, wenn er eine solche Möglichkeit der Kriegführung behauptet haben würde, rettungslos durchgefallen. Denn es ist ja wohl stets die primitivste Weisheit der Kriegskunst gewesen, dass man sich zur Sicherung der eigenen Verbände den Feind vom Leibe hält, auch den waffenlosen Feind und möglichst auch die wehrfähige Zivilbevölkerung. Noch im Weltkrieg galt die Waffenlosigkeit des Feindes keineswegs als Beweis seiner Ungefährlichkeit.

Gerade während der Balkankämpfe der Jahre 1915 bis 1918 wurden den eigenen Verbänden, dem eigenen Nachschub von versprengten Feindtruppen und verwegenen Freischärlern immer wieder Verluste zugefügt. Wer heute als harmloser Bauer am Wege stand, besass morgen doch wieder die Waffe, die ihn zum gefährlichen Gegner machte. Grosse Sicherungskräfte waren unablässig bemüht, das unübersichtliche Gelände nach wehrfähigen Männern, ja selbst nach Knaben und Greisen wie nach versteckten Waffen abzusuchen. Und der Glaube an die Lebendigkeit der alten Komitatschritraditionen war es nicht zuletzt, der die Machthaber in Belgrad, Athen und London hoffen liess, dass ein neuer Balkankrieg unmöglich ein deutscher Blitzkrieg werden würde.

Aber noch nicht einmal im klassischen Lande des Bandenkrieges, noch nicht einmal in Serbien hat sich die Verwegenheit des Feindes mit der Gunst des Geländes verbündet, obwohl auch dort die Sicherung des eroberten Raumes und der Nachschublinien, die Erfassung der Gefangenen, die Entwaffnung der überrannten Armeen mit der Sturmeseile des Vormarsches unmöglich Schritt halten konnte.

Dieser erstaunliche Wandel ist nur damit zu erklären, dass der deutsche Soldat dieses Krieges in das Land des Gegners mehr einbrachte als die Fähigkeit, zu siegen. Er marschier-

te über das fremde Pflaster nicht allein kraft seines grösseren Mutes, der besseren Waffe und der überlegenen Führung. Er war nicht nur der Vertreter einer Macht, die sich als die stärkere erwiesen hatte und der man sich nun zähneknirschend unterwerfen musste — oder auch nicht. Er war der Kündler einer Idee, der Herold einer neuen Ordnung. Er war der Soldat Adolf Hitlers. Und Adolf Hitler ist nicht nur ein grosser Feldherr des feindlichen Heeres. Adolf Hitler ist ein grosser, ferner Mythos von Gerechtigkeit und Sauberkeit. Das ist der Mann, der in seinem Lande allen

Brot und Arbeit gab, der die Bauern vom jüdischen Wucher befreite, der den ewigen Parteienhader überwand. Und dann: kein Grossmächtiger von Gottes Gnaden, ein Sohn kleiner Eltern, ein Unstudierter und Besitzloser, der durch eigene Kraft zu höchsten Höhen emporstieg. Das spricht zu den Menschen über die Grenzen des Blutes und der Sprache, über die Drahtverhaue der Propaganda und durch die Nebelwände der Kabinettspolitik.

Die Griechen hatten seit Menschengedenken alle paar Jahre Könige kommen und gehen, stürzen und wieder auftauchen gesehen, Staatsstrieche, Kurs- und Systemwechsel gehörten zu ihrem täglichen Brot, waren Schicksal ebenso wie die Tatsache, dass eben der kleine Mann es war, der alle diese Zeichen der hohen Herrschaften bezahlen musste. Kismet hätte das sein können, denn der Islam ist nicht allzu ferne, wenn nicht jener Adolf Hitler gewesen wäre, der ihnen immerfort bewies, dass es auch anders geht; in ihm verkörperte sich das beglückende Gefühl, dass die Völker nicht verdammt sind, Schicksale immerfort nur zu erdulden. Adolf Hitler bewies, dass man das Schicksal auch selbst gestalten kann.

Gegen diesen Mann, sein Werk und seinen Willen kämpfen? Der Soldat tat seine Pflicht, er kämpfte gegen den Feldherrn und seine Truppen bis zur Entscheidung. Aber eben nur bis zur Entscheidung. Mit der Waffen niederlegung war seine Pflichtenfüllung beendet. Foran war er wieder Bauer, Handelsmann, Hirte und Fischer. Und die Soldaten des Führers konnten seine Feinde nicht mehr sein, da sie doch in seinem Namen kamen.

Gewiss, wir brauchen uns nicht vorzustellen, dass jeder kleine Balkanbauer selbst die Ausstrahlung empfindet, die vom Werk des Führers bis in sein Gebirgstal reicht. Das wäre zuviel verlangt, wenn auch die meisten Balkanbauern politisch aufgeschlossener, hellhöriger, kritischer sind als die französischen oder englischen Durchschnittsbürger, von den amerikanischen wohl zu schweigen; das „Wehr dich!“ war lange genug ihr Lebensgesetz. Aber wir dürfen annehmen, dass gerade die Aktivisten, gerade diejenigen, die eine Fortsetzung des Widerstandes im Kleinkrieg möglicherweise hätten organisieren können, es nicht vermochten, sich dem Banne zu entziehen, der von der Gestalt Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Idee auslitt.

Es ist dabei unerheblich, was sich der einzelne Mann für sich oder sein Volk von einer Zुकunft im Bannkreis des Obersalzbergs verspricht. Wir kennen das: auch unsere Erwartungen waren nicht immer über einen Kamm geschoren. Aber herrschend über kleineren Sorgen stand der Wille, in jedem Fall eine völkische und soziale Neuordnung aufzurichten, die Fesseln des Kapitals abzustreifen und ja zu einer Regierung zu sagen, die den eigenen und nicht immer nur fremden Interessen dient. Es wird den denkenden Menschen in den Reihen der besiegten Feinde nicht anders gegangen sein.

Zu jener politischen Idee aber, die den Sieger siegen liess, ja sagen zu dürfen, und sei es auch nur in ungewissen Formen oder selbst mit Vorbehalten, das ist ein Erlebnis, das bisher noch keinem Besiegten zuteil wurde und seine Stellung zum Sieger neu und eigenartig macht.

Wir Deutsche kennen seit 1918 das Gegenteil selbst am besten. Der Wille des Siegers liess uns nur in einen finsternen Abgrund schauen, und selbst seine Vernichtungsabsicht liess jede konstruktive Idee vermissen. Unter seinen Stiefeln bahnte sich das Chaos an. Es waren genug verblendete Idealisten unter uns, die schon für einen Hoffnungsschimmer dankbar gewesen wären. Sie hätten die deutsche Schande und Entmachtung in Kauf genommen, wenn sie

Cânia, na ilha de Creta, antes de sua tomada por tropas paraquedistas alemãs. Eleva-se acima do casario da cidade, que conta ao todo 25.000 habitantes, grande número de minaretes. Vemos aqui a grande praça diante do edifício em que se achava instalado o governo.



Kanea auf Kreta vor der Einnahme durch deutsche Fallschirmtruppen. Die rund 25.000 Einwohner zählende Stadt wird von Minaretten überragt. — Der grosse Platz vor dem Regierungsgebäude.

ATÉ
20%
MAIS LUZ
OSRAM

OSRAM
DUPLASPIRAL

dafür nur Spuren eines Ordnungswillens, Ansätze eines zielklaren Aufbaus hätten erblicken können. Aber sie starrten ins Leere. Wahrlich, wer sich für das Schicksal der Besiegten von damals oder für das Schicksal der Besiegten von heute zu entscheiden haben würde, hatte nicht die Qual der Wahl. Es kommt darauf an, von wem man besiegt wird.

Wir selbst unterliegen dieser entscheidenden Frage als Sieger nicht weniger als die Besiegten. Wir haben uns ans Siegen gewöhnt. Es gab keinen, dem es nicht selbstverständlich erschien, dass den Briten nach zwei, drei, schlimmstenfalls vier Wochen Krieg das neue Balkan-Dünkirchen bereitet würde. Wir kennen keinen, dem der weitere Ablauf der nahenden Entscheidung nicht ebenso gewiss wäre.

Aber kämpfen wir denn um des blossen Sieges willen? Die Macht des Siegers allein hat der Welt noch nie den ersuchten Frieden gegeben. Und unsere Soldaten zogen nach Griechenland und Afrika nicht, um dort Lorbeeren zu ernten. Die Lorbeeren sind nur Mittel zum Zweck. Wir brauchen den Sieg nicht um des Sieges willen. Er ist nur die Voraussetzung der neuen Ordnung, die mit dem Volk der beherrschenden Mitte auch allen anderen Völkern Europas den sicheren Frieden und das Recht bringen wird, die Früchte eigener Arbeit endlich selbst zu ernten.

Wir wollen auch in der Siegesfreude nie vergessen, dass auch die militärischen Triumphe stets nur Ausdruck, Willenskündigung und Erfolg der nationalsozialistischen Revolution sein können; dass auch der Feldherr Adolf Hitler stets dem Führer Adolf Hitler verwachsen bleibt, dem Schöpfer der nationalsozialistischen Idee.

Im Gesamtverlauf der deutschen und europäischen Wiedergeburt wird auch dieser Krieg nur eine notwendige Etappe sein, denn er ist von Anfang an geführt worden, um der Revolution den geistigen und geographischen Raum zu sichern, in dem sie sich vollenden kann. Auf unseren Siegesstrassen marschieren nicht nur, historisch gesehen, die Heere der deutschen Revolution, die

Revolution ist es auch, die ihnen die Kraft zum Siege gibt.

Wenn die Besiegten schon zu ahnen beginnen, dass sie um hoher Werte willen besiegt werden mussten, um wieviel mehr muss der Sieger selbst vom Bewusstsein seiner Sendung erfüllt sein. Der deutsche

Soldat verbrachte nicht Wunder an Tapferkeit, er trüge den Ruhm der Unbesiegbarkeit nicht als eine jeden Gegner lähmende Selbstverständlichkeit vor sich her, wüsste er nicht, wofür es sich zu siegen lohnt. So wie in ihm selbst das politische und militärische Soldaten-

tum zur unlöslichen Einheit verschmolzen wurde, so ist auch der Gesamtverlauf des Krieges Erfolg und Erscheinungsform einer Bewegung, die am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle begann: der Revolution, die sich zeitweilig der Waffen bedient.

Wer diese innere Einheit und Logik des Geschehens überblickt, wird auch vom nichtmilitärischen Gesichtspunkt aus begreifen, weshalb dieser Krieg nur mit einer totalen Niederlage Englands, mit einer vollständigen Abankung der anglo-jüdischen Plutokratie enden kann und weshalb jeder Gedanke an eine „Verständigung“ nicht nur militärisch ein Unsinn, sondern auch politisch ein Wahn wäre.

Jede politische Verständigung, die einen Fortbestand des plutokratischen Systems ermöglichen wollte, würde auch unseren militärischen Sieg gegenstandslos machen, denn unsere siegreichen Feldzüge dienten nicht dem Ziel, das Nordkap, die atlantische Küste und den Peloponnes militärisch zu erobern, sie dienten als revolutionäre Handlungen dem politischen Ziel der europäischen Neuordnung, die nur gegen die Mächte des überstaatlichen Kapitals, gegen das händlerische Prinzip gewinnbringender Unordnung und nicht mit ihm erreicht werden kann. Das politische Ziel verhökern liesse, zugleich auch den deutschen Gefallenen zu bescheinigen, dass ihre Opfer vergeblich waren: ein Gedanke, der den Soldaten im deutschen Menschen nicht weniger trifft als den Nationalsozialisten.

Seit jenem Tage, an dem der Frontsoldat Adolf Hitler den Entschluss fasste, Politiker zu werden — und Soldat zu bleiben! — hat diese Synthese auf ein ganzes Volk ausstrahlend, die Entwicklung angetrieben, die in überzeugender Geradlinigkeit vom Opfergang an der Feldherrnhalle bis zu den wunderbaren Siegen des grossdeutschen Freiheitskampfes führte. Sie allein bestimmt auch weiterhin den Weg zur Vollendung. Er führt in der gleichen unbeirrbar, konsequenten Geradlinigkeit ohne ein Zögern und ohne ein Schwanken mitten durchs Herz der britischen Plutokratie.



MAHNUNG!

Dass du als Deutscher zählst, verrät dein Pass, da ja Papier bekanntlich duldsam ist, jedoch, und klingt's für dich auch etwas krass, bewiesen ist damit noch lange nichts.

Du reihst erst dann als wahrer Deutscher ein, wenn du, der du in fremden Ländern lebst, in Wort und Tat und deinem ganzen Sein bewusst nach vorbildlicher Haltung strebst.

Denn eines präg' in dein Gedächtnis ein und schreib' es über deines Hauses Herd:
*Die Welt beurteilt gern nach dir allein
Das Wesen deines Volks und seinen Wert!*

Wenn du daheim im deutschen Vaterland dein Leben zimmerst, wie es dir gefällt, so bleibst dein Tun, wie hinter einer Wand, ein fernes Wild für die Kritik der Welt.

Sobald jedoch dein Unternehmungsgest dich über uns'res Reiches Grenzen führt, bedenk', dass dich der Fremden Blick umkreist und schonungslos nach Angriffspunkten spürt.

Man sucht und prüft in dir die deutsche Art und sieht dich als Vertreter der Nation, als Spiegelbild der deutschen Gegenwart, als eines oft verkannten Volkes Solin.

Du bist „Vorausabteilung“ deines Volks, vergiss es nicht und leb' im gleichen Geist, geh' arbeitsam, gesinnungstreu und stolz den Weg, den dir der Heimat Grösse weist!

Drum lebe nicht in dem bequemen Wahn, dass du „Privatmann“ und nichts and'res bist, und wisse, dass ein deutscher Untertan zugleich ein deutscher Fahnenträger ist.

Auf deiner Fahne sollt' geschrieben stehn:
Ich bin ein Deutscher, pflichtbewusst und treu,
und wie auch immer Wind und Wetter wehn,
ich kämpf' mit meinem Volk in einer Reih'!

Jetzt meckre bitte nicht, mein guter Freund,
weil man auf deine edlen Füße tritt,
und sage nicht: „Wieso bin ich gemeint;
ich mach' doch letzten Endes alles mit?“

Gewiss, du machst wohl pünktlich „alles mit“, gehst in den Klub und in das Deutsche Heim, du hältst mit allen deutschen Festen Schritt, doch strebst du, auch vor Fremden deutsch zu sein?

Gibst du ein Beispiel guter deutscher Art? Zeigst du, der deutsche Gast in fremdem Land, wie man respektbedingte Haltung wahrte und dennoch Deutschland dient mit Herz und Hand?

Verzeih', wenn man an diese Dinge rührt und dir hier schonungslose Fragen stellt, doch schliesslich bist du, (sei nun nicht pikiert), weit mehr als nur Soldat im Kampf ums Geld.

Edgar Schütt — Pernambuco.

Plutokraten — primitiv und gefährlich

Bilder aus der englischen Freimaurerarbeit

Die englische Freimaurerei nimmt der Öffentlichkeit gegenüber bekanntlich eine ganz andere Stellung ein als dies etwa bei der französischen der Fall war. Freimaurerische Vereinigungen und freimaurerische Veranstaltungen gehören in England sozusagen zum gesellschaftlichen Leben. Für bestimmte Kreise der Plutokratie entspricht die Zugehörigkeit zu einer Loge durchaus der Zugehörigkeit zu einem der vielen Klubs. Und während sogar in Frankreich schon Jahre vor diesem Krieg, ja sogar schon vor dem Weltkrieg, gewisse, bald schwächere, bald — vor allem in jüngster Zeit — stärkere antifreimaurerische Bewegungen und Bestrebungen spürbar waren, ist in Grossbritannien die Freimaurerei ein Bestandteil des Staats- und Kirchenlebens. Alle drei sind derart miteinander verquickt, dass eine Trennung kaum möglich ist. Die massgebenden Schichten sind innerhalb dieser Dreieinheit derart miteinander verfilzt, dass sich aus ihrem Munde nie ein Wort etwa gegen die Freimaurerei mit auch nur einiger Aussicht auf Erfolg erheben könnte. Und die Masse des Volkes, „the mob“, hat ja weder politisches Verständnis noch das Recht, politische Meinungen zu äussern.

Es wäre müssig, nach den Gründen hierfür zu forschen. Sicher ist, dass auch die Einstellung der britischen Brüder zu der Institution des Staates eine ganz andere ist als etwa selbst die der Brüder in der französischen dritten Republik. Das demokratische Königreich der englischen Plutokratie gilt den britischen Freimaurern als besonders vorbildlich, die Unterstützung dieses Herrschaftssystems ist gleichbedeutend dem Mitwirken am Bau des „symbolischen Tempels“, das ja die höchste Aufgabe für die Freimaurer in aller Welt darstellt. Die französischen Freimaurer z. B. hatten demgegenüber immer noch versucht, auch die bereits hinreichend von ihnen durchsetzte dritte Republik mehr und mehr zu durchdringen und in den verschiedensten Auseinandersetzungen bestimmte katholisch-klerikale Kreise, mit denen sie im Hinblick auf die Herrschaft im Staate in einem Konkurrenzverhältnis standen, an die Wand zu drücken. In Frankreich herrschten also bezüglich der Freimaurerei immer noch verschiedene Auffassungen. In England aber ist die Freimaurerei unbedingt anerkannt. Englische Arbeit und freimaurerische Arbeit sind vollkommen identisch.

Dieser Tatsache hat sich auch die Organisation der britischen Freimaurerei im grossen und ganzen angepasst. Da in jenen Kreisen, die für die Zugehörigkeit zu ihr überhaupt in Frage kommen, aus nationalen oder verständlichen persönlichen Gründen ein Widerspruch gegen die freimaurerische Ausrichtung kaum zu erwarten ist, kann Grossbritanniens „Free-Masonry“ im wesentlichen sich mit einem nur wenige Grade umfassenden System begnügen. Sie kann darüber hinaus bedenkenlos von vornherein ihr Bestreben auf die Erfassung eines viel grösseren Kreises richten. Das berühmte und viel verwandte Zitat aus der „Freemasons Chronicle“ des Jahres 1902 „Die Grösse Britanniens ist das Werk der Freimaurer“ sagt genug.

Dass die englische Politik sich der freimaurerischen Bruderketten intensiv bedient hat — genau wie sich diese der englischen Politik bedient — ist geschichtlich einwandfrei erwiesen. Das bekannteste Beispiel ist doch der „Vater der Einkreisungspolitik“ Eduard VII., der als Prinz von Wales Grossmeister und als König Grossprotektor der

Vereinigten Grosslogen von England war.

Die äussere Gestalt des britischen Logenlebens ist eine Mischung von kindischer Kuriosität und nicht ungeschickt getarnter Gefährlichkeit. Diese Mischung begegnet uns immer

wieder wenn wir uns, mit noch so „harmlosen“ Unterlagen britischer Logenarbeit einmal näher beschäftigen.

Vor uns liegt ein dünnes Heftchen, das in hellblauem Linnkarton eingebunden ist. Die Goldbuchstaben der Aufschrift verkünden, dass es sich um die „By-Laws“ der „Yarborough Lodge Nr. 144“ der „Province“ (gemeint ist Logenprovinz) von „Yersey“ handelt. Es enthält neben manchem anderen den feierlichen „Gesang bei der Einführung eines Lehrlings“. Einiges daraus sei hier zum Besten gegeben, weil es kennzeichnend ist für die äusseren Formen und das gesamte Gehabe der britischen Freimaurerei.

„Kommt, wir wollen uns vorbereiten — wir Brüder sind — versammelt zu einer glücklichen Gelegenheit — wir wollen trinken, lachen und singen...“ so beginnt die erhabene Feierstunde der würdigen Gentlemen. Das klingt jedenfalls ganz naiv und harmlos. Auch die Versicherung der zweiten Strophe, dass die nichtfreimaurerische Welt „niemals erraten kann das Wort (Erkennungswort) und das Zeichen eines Freien und Angenommenen“ könnte sich noch als neckische Wichtigtuerei auslegen lassen. Geradezu kindisch heisst es in der sechsten Strophe „Kein Sterblicher kann mehr — die Damen verehren — als ein freier und angenommener Maurer.“ Und der Schlusschor des Liedes und der siebten Strophe übertrifft diesen Blödsinn nach Möglichkeit noch: „Kein Sterblicher kann sich rühmen — so vornehm auf die Gesundheit zu trinken — wie ein freier und angenommener Maurer.“ Wie plastisch sich darin die Auslese plutokratischer Primitivität abhebt!

Aber — und das ist das Interessanteste — die dritte und die vierte Strophe lauten: „Ist es dies oder ist es jenes, sie (die Nichtfreimaurer) vermögen es nicht zu sagen, warum so viele einflussreiche Männer der (englischen) Nation selbst zu freien und angenommenen Maurern werden.“ Und IV: „Grosse Könige, Herzöge und Lords haben sich mit ihren Schwertern zur Verfügung gestellt, ein Beweis für die grosse Kraft unseres Geheimnisses; niemals werden sie beschämt sein, wenn sie sich genannt hören in einem Atemzug mit einem freien und angenommenen Maurer.“

Unverhüllt kommt hier selbst in dem ach so harmlosen Trinklied die bis in höchste Kreise reichende Organisation der britischen Freimaurerei zum Ausdruck, der selbst die „grossen Könige, Herzöge und Lords“ dienen, was sie übrigens um so leichter können, als die Ziele

Grossbritanniens und jene der internationalen Freimaurerei ja identisch sind. Gerade deshalb aber gehören ja alle massgebenden englischen Politiker oder, wie der „song“ sagt, alle „einflussreichen Männer“ den Logen an. Sie wissen, dass sie in der englischen Plutokratie nur als Freimaurer eine Rolle spielen können und sie wissen gleichzeitig auch, dass die freimaurerischen Ziele mit den Zielen der britischen Herrenclique übereinstimmen. Wie natürlich doch noch im Jahre 1940 der Gross-Orient von Frankreich seinen Hochgradbrüdern zu erwägen gegeben? Man solle das wilde Volk der Deut-

„Sublime“

die beste Tafelbutter

Theodor Bergander

Al. Barão Limeira 117, Telefon 4-0620

fahren, dass Franklin Roosevelt, der Präsident der USA., Inhaber des 32. Hochgrades der Freimaurerei schottischen Ritus ist und als solcher den ganz undemokratischen Titel „erhabener Fürst des königlichen Geheimnisses“ trägt. Auch Woodrow Wilson hat als Bruder seine frei-

Wieder Bahnbrechend

Die neue PLANA
der Zeit weit voraus!

SEHR LEICHT u. WIRKLICH PRAKTISCH
für jeden Verwendungszweck

90 Schriftzeichen vollautomatischer Tobulator
Doppelfarbiges Band dreifache Zeilenschaltung

Ausstellung: São Paulo - Praça da Sé, 247 - Tel. 2-1895
Rio de Janeiro - Teófilo, Ottoni, 86 - Tel. 43-0866



Olympia

schen in ein Reservat unter Aufsicht einer internationalen Polizei einsperren!!

So verschwindet die Harmlosigkeit dieses freimaurerischen Trinkliedes und es wird mit diesen Strophen ein gar „garstig-politisches Lied“. Und es passt sehr gut dazu, wenn wir in dem englischen Maurerkalender und Jahrbuch für 1940 lesen, dass am 20. Juli 1940 König Georg VI. — hoffentlich ohne zu stottern — „Ihre Königliche Hoheit, den Herzog von Kent“ als Grossmeister der United Grand Lodge of England einführte. Es rundet das Bild, wenn wir er-

maurerischen Pflichten ja getreulich erfüllt — für Roosevelt ein leuchtendes Vorbild.

Nur die Zeiten haben sich geändert. Das nationalsozialistische Deutschland von 1941 ist nicht das wilhelminische von 1918.

Und wir sind der festen Überzeugung, dass die freimaurerisch-jüdische Internationale die längste Zeit „getrunken, gelacht und gesungen“ hat. Woran auch Bruder King George und Bruder Roosevelt nichts werden ändern können.

Kurt Fervers.

Casa  Alemã

Benutzen Sie bitte die aussergewöhnlichen Vorteile, die wir Ihnen in allen Abteilungen unseres Hauses während unseres

grossen

Jahres-
Ausverkaufs

bieten.

Reichhaltige Auswahl in:

Baumwollstoffen
Wollstoffen
Seiden u. Rayonstoffen
Damen-Konfektion
Damen-Leibwäsche
Damenhüte
Gürtel u. Handtaschen
Damen-Strümpfe

Herren-Artikel
Herren-Konfektion
Kinderkleidung
Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Innendekorationen
Stores und Möbelstoffe
Teppiche und Läufer
Möbel

zu wirklich ganz aussergewöhnlich
herabgesetzten Preisen!

Schädlich, Obert & Cia.

Rua Direita 162-190

Navios de batalha alemães recolhem as tripulações de vapores britânicos afundados. Vemos aqui o capitão de um navio inglês, ao chegar a bordo do vaso de guerra teuto.



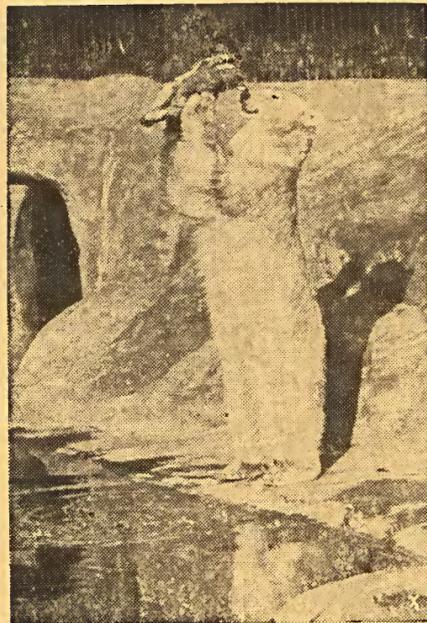
Deutsche Schlachtschiffe nehmen die Besatzungen versenkter britischer Dampfer an Bord. — Der Kapitän eines englischen Handelsschiffes betritt das deutsche Schlachtschiff.

Saudando os vitoriosos. — Um submersível da marinha de guerra italiana, de volta de um bem sucedido cruzeiro em águas do inimigo, recebe as saudações de uma companhia de honra.



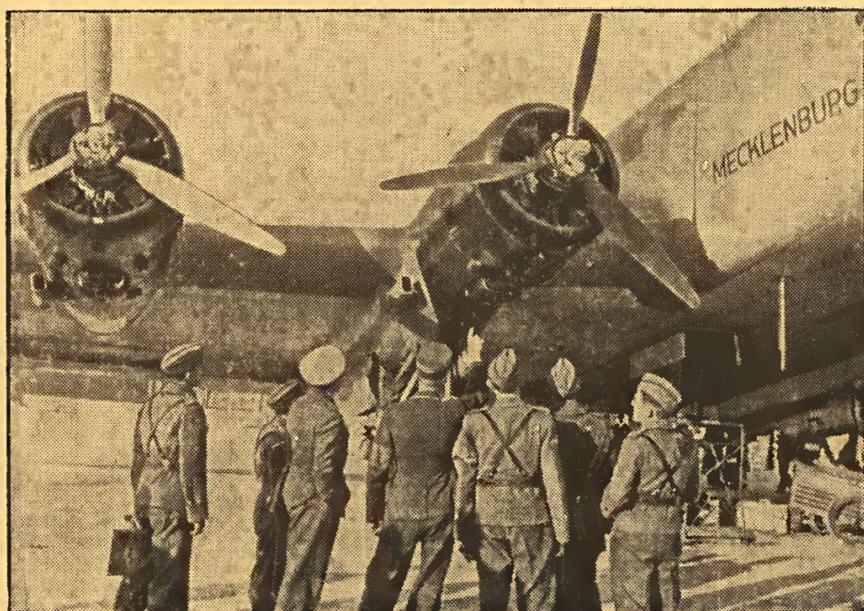
Die Ehrenwache salutiert. — Ein italienisches Unterseeboot kehrte von erfolgreicher Feindfahrt zurück.

Seu brinquedo predileto. Sentirá o urso branco, porventura, atracões afins, embora o ursinho seja feito de papel maché?



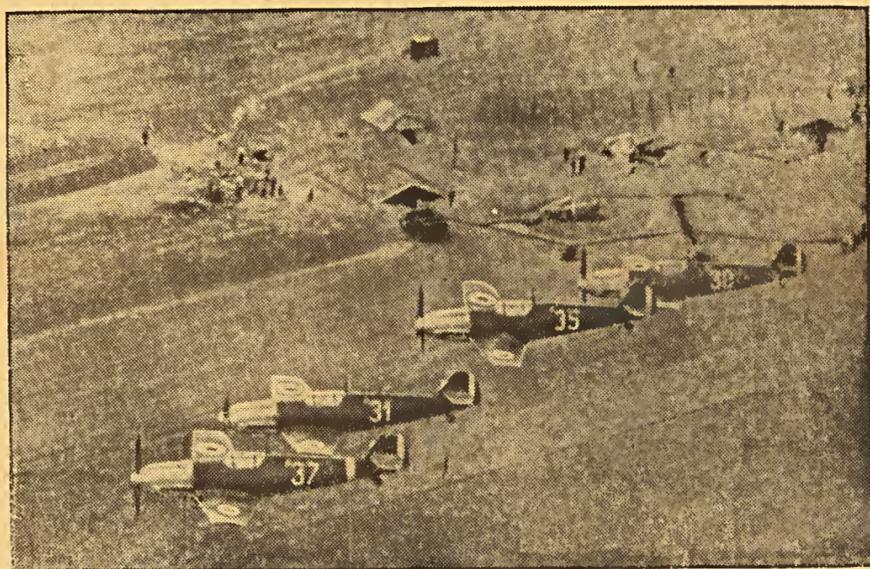
Sein liebstes Spielzeug! Hat der Polarbär verwandtschaftliche Gefühle, wenn auch der Teddy aus Pappmaché ist?

Aprendizes hespanhóes de vôo em planador visitam a Alemanha. Atendendo um convite do Corpo de Aviação N. S., cinco dos melhores aprendizes-voadores em planador hespanhóes voaram para a Alemanha, onde farão um estágio de três meses, afim de se aperfeiçoarem em sua especialidade. Vemos aqui os jovens, momentos antes de iniciarem a viagem, recebendo explicações sobre os detalhes do „Ju 90“.



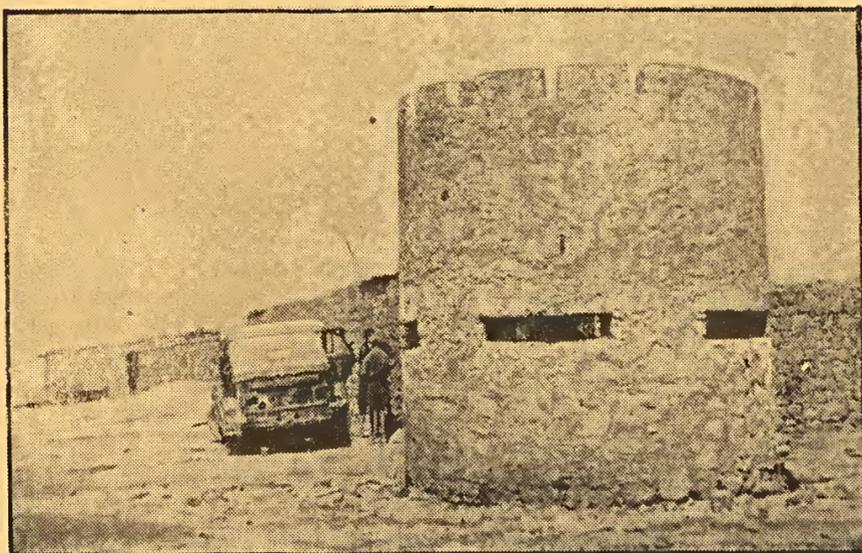
Spanische Segelflugschüler kommen nach Deutschland. — Auf Einladung des NS-Fliegerkorps sind die fünf besten spanischen Segelflugschüler zu einer dreimonatigen Sonderausbildung nach Deutschland geflogen. Hier wird den spanischen Kameraden vor ihrem Abflug nach Deutschland die Ju 90 erklärt.

Em alarme os «caças» Messerschmidt da arma aérea rumãica. — Os aviadores rumenos foram instruídos no manobramento destas máquinas germânicas. Grupos de esquadrilhas demandam a zona ameaçada.



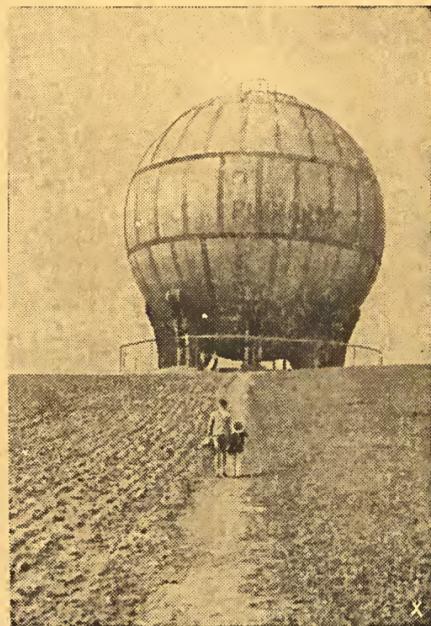
Alarm bei den rumänischen Messerschmitt-Jägern. Die rumänischen Flieger sind für diese deutschen Maschinen ausgebildet worden. Im Schwarmflug geht es dem bedrohten Gebiet entgegen.

As lutas em torno de Tobruk. Diante de Acone, ao sul de Tobruk, caiu em poder das tropas teuto-italianas uma das velhas fortificações do deserto situadas nas imediações de Tobruk. Nêste setor plano mas rochoso, todas as mais modernas obras de defesa se encontram abrigadas exclusivamente no sub-solo.



Zu den Kämpfen um Tobruk. — Vor Acone südlich Tobruk, eines der alten Wüstenforts in der engeren Umgebung von Tobruk, das im Besitz der deutschen und italienischen Truppen ist. Die modernsten Anlagen befinden sich in diesem ebenen und felsigen Gelände fast ausschliesslich unter der Erde.

Uma curiosa construção em Praga, capital do Protetorado Boêmia-Morávia: gasômetro esférico que serve de estação de baixa pressão.



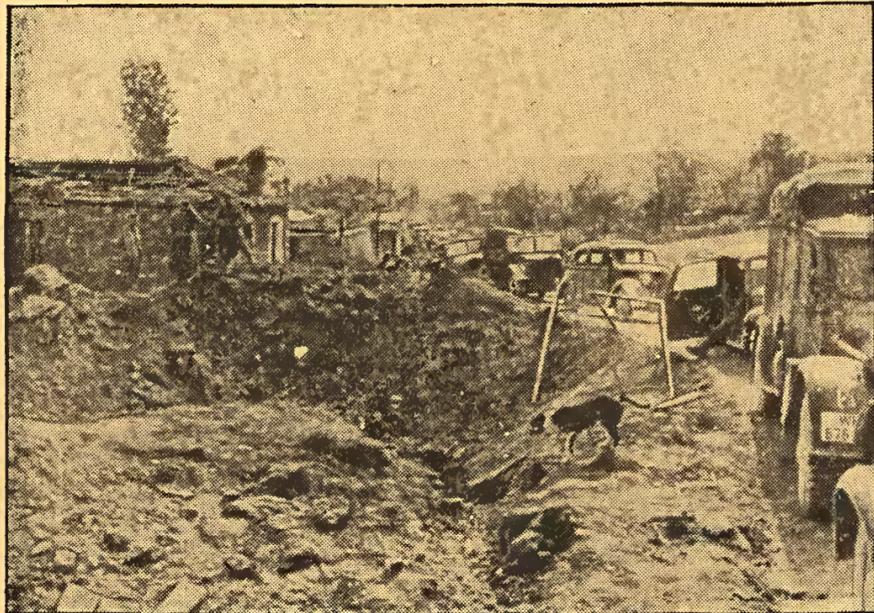
Ein sonderbares Bauwerk in Prag, der Hauptstadt des Protektorats, das einen sehr wichtigen praktischen Zweck erfüllt, es ist ein Kugelgasometer, der als Unterdrucksstation dient.

Um grupinho álaçre, na grande exposição de flores junto à torre da estação rádioemissora da capital do Reich.



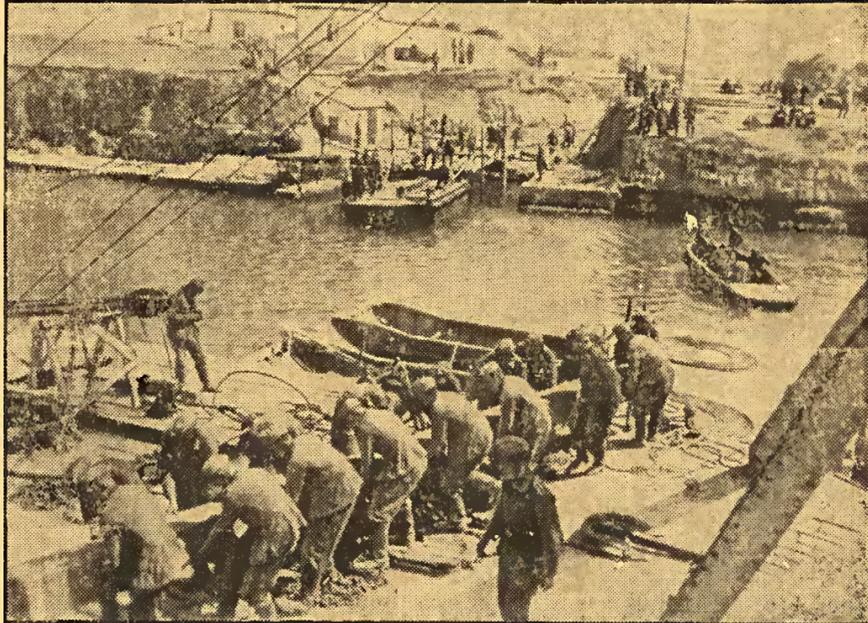
Ein sehr vergnügtes Gruppchen auf der Grossen Sommerblumen-Schau am Funkturm in der Reichshauptstadt.

Enorme cratera produzida por uma bomba lançada por um „stuka” bem à beira de uma estrada pela qual fugiram os ingleses.



Riesentrichter einer Stukabombe, die, wie viele andere, unmittelbar an einer Fluchtstrasse der Engländer auf dem Balkan lag.

Construção de uma ponte através do canal de Corinto por pioneiros teutos, depois da ocupação do Peloponneso.



Nach der Besetzung des Peloponnes sind deutsche Pioniere an der Arbeit, um über den Kanal von Korinth eine Brücke zu bauen.

Cenas da luta no Oriente europeu. — Inquirição dos primeiros prisioneiros.



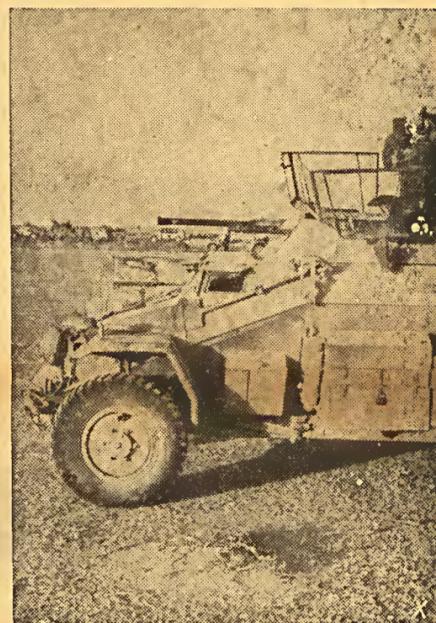
Kampfbilder aus dem Osten. — Die ersten Gefangenen werden verhört.

Paraquedistas germânicos em ação. — Nas horas matutinas de 20 de abril último, desceu, junto ao Canal de Corinto, onda após onda de paraquedistas, surpreendendo os ingleses nas suas linhas de fogo.



Deutsche Fallschirmjäger im Einsatz. Welle auf Welle sprang in den Morgenstunden des 20. April am Kanal von Korinth ab und überraschte den Engländer in seinen Feuerstellungen.

Colunas motorizadas do corpo expedicionário alemão na Africa, no setor de Tobruk.



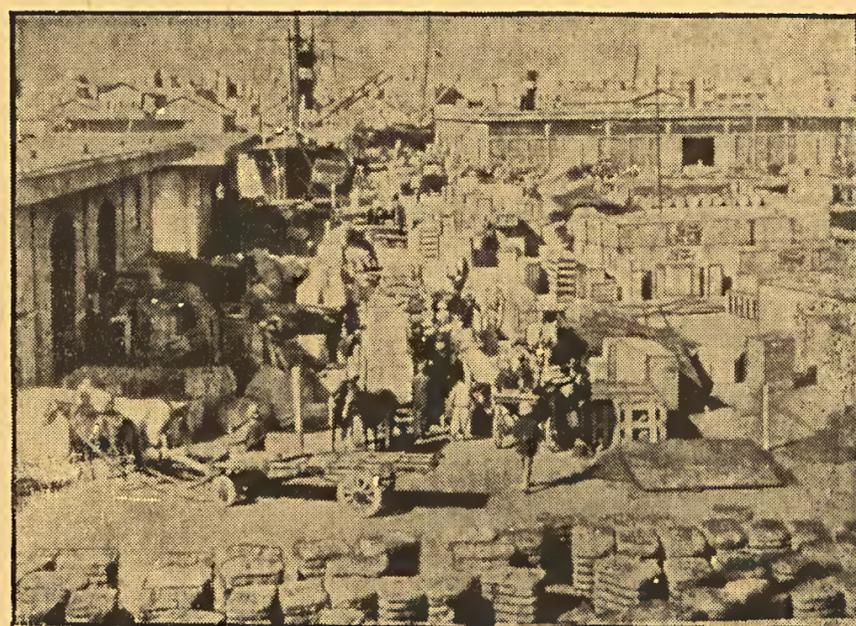
Truppen des Deutschen Afrikakorps. Motorisierte Kolonnen des Afrikakorps im Abschnitt von Tobruk.

Entre as formações de espreita das forças blindadas teutas, diante de Sollum. No meio do deserto de areia, pedregoso e cascalhento, num vale ao Sul de Sollum, escolheu este carro de espreita, blindado, seu centro de atividade. E daqui partem, para as suas investidas, os denodados soldados que o tripulam.



Bei den deutschen Panzerspähmännern vor Sollum. — Inmitten von Steinen, Sand und Geröll steht der Panzerspähwagen in einem kleinen Tal vor Sollum. Von hier aus unternehmen die deutschen Soldaten ihre kühnen Vorstöße.

Ataque aéreo contra a base naval britânica de Alexandria. O importante porto abastecedor britânico de Alexandria, no Egito, repleto de aprovisionamentos destinados às forças da Grã-Bretanha em operações no Oriente médio, foi repetidamente atacado pelas forças aéreas tucescas. Nossa gravura, de data recente, fixa um aspecto das docas de Alexandria.



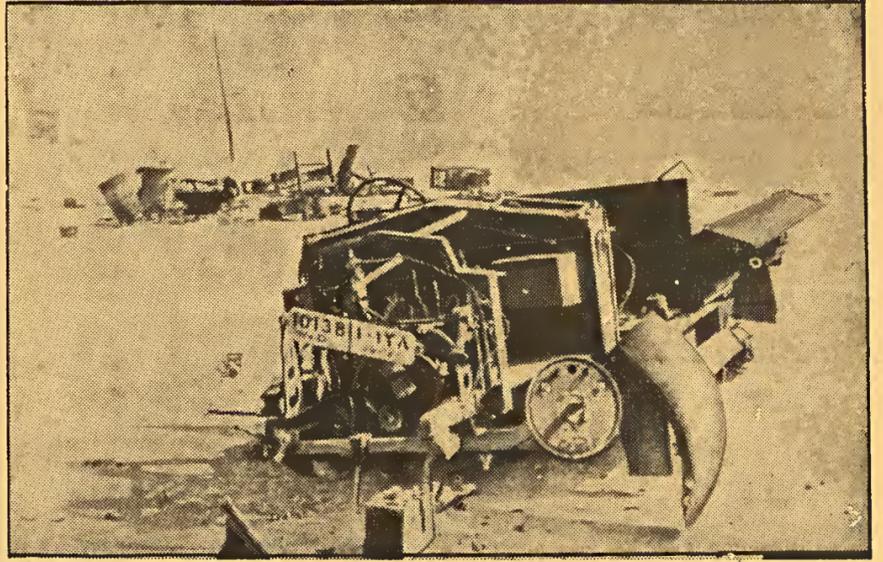
Der wichtige britische Versorgungshafen in Aegypten, Alexandria, der mit Kriegs- und Verpflegungsmaterial für die britischen Streitkräfte im mittleren Osten angefüllt ist, wurde von deutschen Luftstreitkräften mehrfach erfolgreich angegriffen. — Die Dockanlagen Alexandriens aus neuerer Zeit.

Tropas paraquedistas teutas entram em Heraclion (Creta) que foi tomada depois de árduos combates.



Nach schweren Kämpfen in deutscher Hand. Deutsche Fallschirmjäger in Heraklion, das in harten Kämpfen genommen wurde:

Vestígios da retirada dos bretões na Africa Setentrional: carros blindados, autocaminhões, etc. espatifados pelo fogo italiano e alemão.



Zerschossene Kraftwagen und vernichtete Panzer umsäumen auch in Nordafrika die Rückzugsstrasse der Briten.



A' esquerda:
Tropas búlgaras em marcha pelos desfiladeiros dos Montes Rhodope, para procederem à ocupação das zonas búlgaras da Grécia.

Links:
Bulgarische Truppen auf dem Marsch über die Pässe des Rhodope-Gebirges zur Besetzung der befreiten bulgarischen Gebiete in Griechenland.

A' direita:
Depois da ocupação do istmo de Corinto por paraquedistas alemães. Prisioneiros ingleses são recolhidos pelos paraquedistas.

Rechts:
Nach der Besetzung des Isthmus von Korinth durch deutsche Fallschirmjäger. — Fallschirmjäger bringen gefangene Engländer ein.

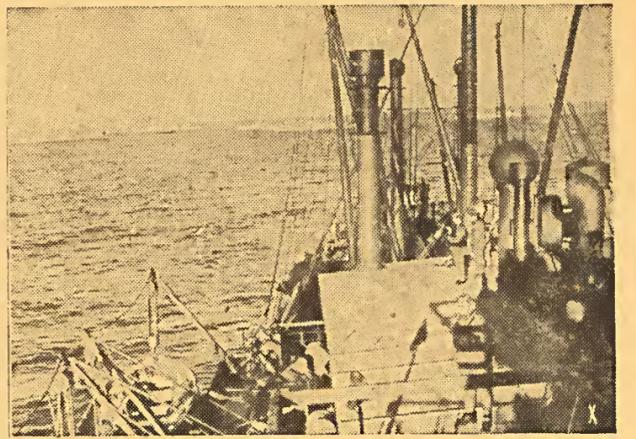


A ação heroica dos paraquedistas germânicos no istmo de Corinto. A nossa objetiva fixou o momento do aprisionamento dos primeiros ingleses que se entregaram aos tudescos.

Os transportes germânicos no Mediterrâneo encontram-se sob a proteção segura de torpedeiros.

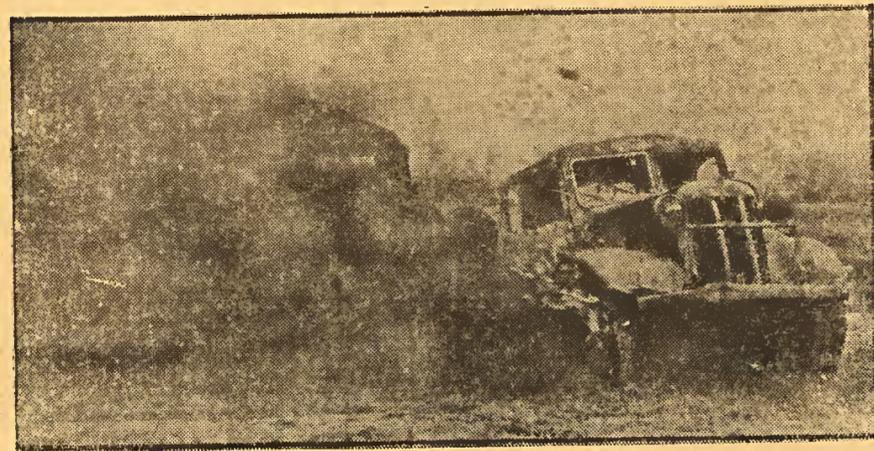


Vom heldenhaften Einsatz deutscher Fallschirmtruppen bei Korinth. — Die ersten gefangenen Engländer werden eingebracht.



Ini sicheren Schutz der Torpedoboote erfolgen deutsche Transporte im Mittelmeer.

Depósito de combustível britânico em chamas, no deserto diante de Tobruk, em consequência de ataques por parte de aviões de bombardeio alemães e italianos.



Britisches Brennstofflager geht in Flamen auf. — In der Wüste vor Tobruk wurde es durch Luftangriffe deutscher und italienischer Kampfflugzeuge in Brand geworfen.

850 marujos noruegueses puderam voltar à pátria. Faziam eles varte das tripulações de navios ao serviço da Inglaterra apreizados pela marinha de guerra alemã. Para retornar à pátria, aguardam a hora do embarque.



850 noruegische Seeleute in die Heimat entlassen. Sie fuhren in Englands Diensten auf Schiffen, die von der deutschen Kriegsmarine aufgebracht wurden. Jetzt werden sie nach ihrer Entlassung wieder in ihre Heimat eingeschifft.

KERKHOVIENS KEHRIEN HEIMI

ROMAN VON WALTER SAWITZKI

(4. Fortsetzung und Schluss.)

Kerkhoven ging gedankvoll in seinem Zimmer auf und ab. Die Unterhaltung mit Bloom hatte einen nachhaltigen Eindruck auf ihn hinterlassen.

Bloom interessierte sich insbesondere für grössere Objekte aus der Holzbranche. Frau Dunze wiederum kämpfte unter anderem auch um die Holzexportfirma ihres verstorbenen Mannes. Auf Hasenholm und Vegesackholm gab es riesige Holzstapelplätze mit ständig grossen Lagerbeständen. Diese und die Grundstücke repräsentierten grosse Werte, und die seit Jahrzehnten bestehenden Auslandsverbindungen der Firma waren gleichfalls hoch in Rechnung zu stellen. Alles in allem also ein Objekt, das den schwerreichen Bloom schon interessieren könnte. Wenn also Frau Dunze sich zur Rücksiedlung und zum Verkauf der Firma entschloss, dann würden die entsprechenden Honorare und Provisionszahlungen allein schon den notwendigen Ausgleich schaffen.

Nach Noras Schilderung dürfte der erste dieser Punkte eine positive Erledigung finden, das heisst, es sah tatsächlich so aus, als ob sich Frau Dunze nun doch zur Umsiedlung entschlossen hätte. Die Hauptschwierigkeit bestand jedenfalls darin, den Termin für die Verhandlung in dritter Instanz, die für die zweite Dezemberhälfte angesetzt war, vorzulegen. In den beiden ersten Instanzen war die Entscheidung zu Gunsten seiner Klientin ausgefallen; nun hatte der Senat das letzte Wort zu sprechen.

Im allgemeinen stand die Sache für Frau Dunze ja sehr günstig. Es kam nur selten vor, dass ein in erster Instanz gefälltes und vom Appellationsgericht bestätigtes Urteil vom Senat wieder aufgehoben wurde. Da mussten schon besondere, ins Gewicht fallende, Formfehler unterlaufen oder ganz neue Gesichtspunkte aufgetaucht sein, und es war schwer anzunehmen, dass der alte Rechtsanwalt Jürgensen, der Vertreter der Gegenpartei, nun plötzlich solche würde ins Treffen führen können.

Der dritte wichtige Punkt auf dem Wege zum angestrebten Endziel war dann der Entschluss der Frau Dunze, die Firma sogleich selbst zu verkaufen. Hierzu war sie wahrscheinlich schnell bereit, wenn ihr ein einigermaßen annehmbarer Preis geboten wurde. Bloom aber war ein durchaus grosszügiger Geschäftsmann, und deshalb sah Kerkhoven in diesem Punkt eigentlich die geringsten Schwierigkeiten.

Die letzte, entscheidende, Hürde, die dann noch genommen werden musste, war die Genehmigung des Handels- und Industrie-Departements. Bei Uebergang eines Objekts in jüdische Hände wurde sie so gut wie nie verweigert, jüdische Interessenten dagegen erhielten sie unter keinen Umständen. Was nun Bloom anbetraf, so hatte man ja grundsätzlich nichts gegen einen Zustrom ausländischen Kapitals einzuwenden, im Gegenteil, aber jeder Einzelfall wurde individuell behandelt, wobei zuweilen auch aussenpolitische Erwägungen eine Rolle spielten. Mit Holland stand man sich aber durchaus gut, man konnte also auf eine günstige Regelung hoffen. Schliesslich war noch in Erwägung zu ziehen, dass Fälle vorgekommen waren, bei denen die Genehmigung der Behörde grundsätzlich erteilt, die Höhe des Kaufpreises aber beanstandet worden war. Nun, in diesem Fall musste sich Frau Dunze eben bescheiden, denn es war nicht anzunehmen, dass es der „UTAG“ gelingen würde, später einen höheren Preis zu erzielen.

Kerkhoven war, während er alle diese Erwägungen anstellte, ununterbrochen in seinem Zimmer auf und ab gegangen; er hatte kaum bemerkt, dass inzwischen mehr als eine Stunde vergangen war. Jetzt wurde er durch das Hausmädchen gestört, das wegen des Abendessens Bescheid haben wollte.

Er beauftragte sie, ihm ein paar Butterbrote und ein Glas Tee ins Arbeitszimmer zu bringen. „Ach so, Emma ...“ fügte er dann nach kurzer Ueberlegung hinzu, „bringen Sie doch, bitte, auch mein Bettzeug hierher und machen Sie mir das Bett hier auf der Couch zurecht!“

Das fassungslose Gesicht des Mädchens schrie förmlich nach einer Erklärung für diesen ihr völlig unbegreiflichen Auftrag.

„Ich habe heute die halbe Nacht zu arbeiten“, sagte er daher, „und will meine Frau später nicht stören, wenn sie schon schläfft!“

Ob denn morgen sein Bett wieder im Schlafzimmer gerichtet werden sollte? „N—ein“, entgegnete Kerkhoven zögernd, „ich werde in der nächsten Zeit sehr viel zu tun haben und daher vorläufig immer hier schlafen.“

Enma ging aus dem Zimmer. Sie war nicht sonderlich intelligent, soviel aber hatte sie nun doch begriffen, dass es mit ihren Herrschaften etwas brenzlich stand.

Nun man musste jetzt also schnell die Butterbrote fertigmachen und den Tee aufbrühen, dann konnte man hinuntergehen, um zu hören, was die Frau des Hauswärters zu der Sache meinte; sie war über die Angelegenheiten der Mieter zumeist recht gut im Bilde.

Nach Schluss der Oper schlug Herr Bloom vor, im Weinrestaurant des Hotel de Rome zu Abend zu essen, und Sigrid war sofort dazu bereit.

Sie überquerten zu dritt den Platz vor der Oper. Am Eingang zum Hotel verabschiedete sich Herr Ryssen jedoch. Er entschuldigte sich mit einer dringenden Verabredung. Er lächelte dabei, aber da er ja immer lä-

chelte, so hatte das weiter nichts zu sagen. Trotzdem hatte Sigrid die Empfindung, es handle sich um ein abgekartetes Spiel; Bloom lag wohl einfach daran, den Abend allein mit ihr zu verbringen. Nun schön, auch damit war sie durchaus einverstanden.

Bloom, dessen Aeusseres mit dem stark geröteten Gesicht, dem spärlichen flachblonden Haar und den etwas zu kurz geratenen Beinen nicht gerade dem männlichen Schönheitsideal entsprach, war dafür ein ausgezeichneter und in jeder Hinsicht angenehmer Gesellschafter.

Er sprach heute über sich selbst, sein Leben; seine Ansichten, Auffassungen und Pläne mehr als bisher, und es stellte sich dabei heraus, dass Sigrid mit ihm in allen Punkten harmonierte.

besucht. In einiger Entfernung von ihnen sass fünf jüngere Herren. Zwei von ihnen, entfernte Vetter des Barons Gransehe, hatten Sigrid bei ihrem Erscheinen aus der Entfernung höflich, jedoch nicht ohne jene, wenn auch kaum merkbare, Nuance gegrüsst, die erkennen liess, dass man Sigrid nicht für voll nahm.

„Das ist doch die Baronin Gransehe!“ tuschelte jemand an diesem Tisch, nach einem Blick auf Sigrid.

„Jewesene, jewesene, lieber Bistram,“ kam die ebenso leise geflüsterte Antwort, „ist ja jetzt mit Kerkhoven verheiratet, dem Rechtsanwalt, scheint aber auch da nicht ganz zu stimmen, man sieht sie jetzt alle Augenblicke mit diesem holländischen Nabob.“

„Macht nichts, is ne ganz appetitliche Per-

Confeitaria

EIGENE BÄCKEREI
EIGENE KONDITOREI
LIEFERUNGEN ins Haus
gewissenhaft und pünktlich



Viennense

CAFE - BAR
Nachmittags und abends
KONZERT
Maestro Mauricio

Separater Salon für kleinere Festlichkeiten (bis ca. 50 Personen) kann auf Bestellung reserviert werden

MARZIPAN und PRALINÉS eigene Fabrikation / Beste Qualität

Rua Barão de Itapetininga Nr. 239 / Telephon 4-9230

Bloom gedachte in Riga nicht ansässig zu werden, sondern sich nur zeitweilig hier aufzuhalten. Auch sprach er von weiten Reisen, die er für die nächste Zukunft vorhabe.

Wenn Bloom von seinem Haus im Haag, seiner Villa in Scheveningen erzählte, von seiner Jacht, die seetüchtig genug war, um auch grösste Fahrten zu machen, dann wollte es Sigrid erscheinen, dass sie bisher das Dasein eines Provinzgänschens, einer kleinstädtischen Hausfrau geführt hatte, und eine grosse Sehnsucht nach einem Leben in grossem Stil, wie Bloom es geschildert hatte, erfasste sie.

Der Raum, in dem sie sass, war schwach

son! Was is se eigentlich für ne Jeborene?“

„Eine jewisse Neuland!“
„Ach so! Hm, hm ... na, dann prost, schmättern wir einen!“

Man trank einander zu und setzte die kleine Abschiedsfeier, wie sie in diesen Tagen in grosser Anzahl an allen möglichen Stellen abgehalten wurden, fort. Einer der Herren rief einen Kellner herbei, bestellte, für Riga eine ausserordentliche Seltenheit, eine Flasche Sekt.

„Ich habe nämlich heute eine alte Marmorbüste verkümmelt“, verteidigte er seine leichtsinnige Anwandlung, „stammte noch von meiner seligen Grosstante Benedicta, der Wie-

VORSICHT BEI ERKAELTUNGEN!



● Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Katarrhs hat man Gelegenheit, den Wert von Instantina schätzen zu lernen. Wenn man gleich beim ersten Auftreten von Niesen, Schuettelfrost, Fieber oder Kopfschmerz mit Instantina vorbeugt, dann verhindert man, dass sich eine ernsthafte Krankheit entwickelt.

● Wissen Sie was Instantina ist? Eine moderne und streng wissenschaftliche Kombination von 4 Medikamenten, die hervorragend bei Faellen von Schmerzen, Fieber, Schuettelfrost und allgemeinem Unwohlsein wirkt. Instantina kann zu jeder Zeit genommen werden. Es ist gut verträglich.

● Jede einzelne Instantina Tablette ist vollkommen in Cellophan eingewickelt. Dringen Sie beim Kaufe in der Apotheke auf Instantina.



Instantina

gegen ERKAELTUNG
und SCHMERZEN

schönförschen. Hundertsechzig Lat habe ich dafür bekommen, und ich wünsche dringend, sie heute zu plattieren!“

Bloom und Sigrid hatten, veranlasst durch das schallende Gelächter am Tisch der fünf Herren, flüchtig hinübergesehen. „Wahrscheinlich auch ein paar Zurückwanderer“, sagte der Holländer, „sie feiern jetzt alle Tage Abschied. Nun, und Ihr Herr Gemahl? Immer noch so entzückt von der Umsiedlung?“

Sigrid zuckte die Achseln, spielte nachdenklich mit einigen Brotkrümchen. „Er wird wohl bei seinem Entschluss bleiben“, sagte sie ernst.

Die optimistische Auffassung, der sie sich nach der letzten Unterredung mit ihrem Mann hingeeben hatte, war in den letzten Tagen einer andern gewichen.

Sie hatte durchaus glücklich mit Kerkhoven gelebt, hatte ihn geliebt, soweit sie in ihrer Selbstsucht und ihrem Materialismus überhaupt eines tiefen Gefühls fähig war, trotz alledem konnte sie sich aber zu einer eindeutigen, bejahenden Stellungnahme nicht durchringen. Sie fürchtete sich vor diesem Leben in Deutschland, vor irgendwelchen Opfern, Einschränkungen. Sie konnte den Sinn der ganzen Aktion nicht begreifen und bildete sich ein, man wolle sie ohne jeden vernünftigen Grund zu einem Leben zwingen, das aus lauter Fragezeichen bestand.

Sie begann mit Bloom darüber zu sprechen und fand wieder sein vollstes Verständnis. Mit einem grossen Aufwand an Worten bemühte er sich, sie in ihrer ablehnenden Stellungnahme zu unterstützen.

Bloom sprach einerseits aus eigener, fester Ueberzeugung, andererseits aber auch aus einer rein egoistischen Einstellung heraus. Wenn diese junge, schöne und scharmant Frau, in die er sich auf den ersten Blick verliebt hatte, und die er vom Fleck weg zu heiraten bereit war, sich tatsächlich von ihrem Mann trennen würde, dann hatte er selbst ja die günstigsten Aussichten.

Obgleich er sich noch mit keinem Wort verraten hatte, glaubte Sigrid doch genau zu wissen, warum es hier ging. Sie hatte also die Wahl, entweder mit Kerkhoven nach Posen zu gehen, oder aber Bloom zu heiraten und die heissersehnte Rolle einer Frau von Welt zu spielen.

Bloom brachte sie in seinem vor der Oper parkenden Wagen nach Haus. Das Licht von Kerkhovens Schreibschlampe fiel in mattem Schimmer auf die Stelle vor dem Haus, wo sie sich voneinander verabschiedeten.

Bloom küsste Sigrid die Hand, nahm den Hut ab. „Ich bin, gnädige Frau, jederzeit zu Ihrer Verfügung. Ob Sie fortgehen oder hierbleiben ...“, er suchte sichtbar krampfhaft nach passenden Worten, „mein Herz, wenn man so sagen darf, begleitet Sie auf jedem Schritt, schlägt nur für Sie!“

Sigrid drückte ihm noch einmal fest die Hand. Das war ja alles mögliche, was sich das Blöschchen da abzurufen hatte, und die Sache wollte jedenfalls sehr reiflich überlegt werden. Sie winkte ihm noch einmal freundlich zu und schloss die Haustür auf.

Kerkhoven hatte Sigrid kommen hören. Er öffnete die Tür seines Arbeitszimmers und bat sie zu sich herein. Ihr erster Blick fiel auf die zur Nacht hergerichtete Couch, und sie erfasste die Lage sogleich in vollem Umfang.

Die Unterredung zwischen den Ehegatten war nur kurz. Kerkhoven wies Sigrid mit einigen Worten darauf hin, dass von der Behörde der Fall vorgesehen sei, dass einer von zwei Ehegatten sich der Uebersiedlung anschloss, der andere aber im Lande zu bleiben wünscht. Eine solche Ehe könne in kürzester Frist und ohne dass andere Scheidungsgründe vorlagen, getrennt werden.

„Und so steht es mit uns, Sigrid“, schloss er, „ich nehme daher an, dass es dir recht ist, wenn ich nunmehr die erforderlichen Schritte einleite!“

Sigrid hielt es aus Gründen, über die sie sich selbst nicht klar war, die aber wohl dem geheimen Wunsch entsprangen, die Schuld auch am Zusammenbruch ihrer zweiten Ehe dem Mann zu geben, für angebracht, die an sich völlig eindeutige Lage doch noch zu verschleiern, die Schwerpunkte zu verschieben.

„Ich habe meinen endgültigen Entschluss ja noch gar nicht gefasst“, sagte sie daher leicht gekränkt, als sei ihr unrecht geschehen, „vielleicht werde ich mich doch noch dazu entschliessen, nach Deutschland zu gehen!“

„Daran kann ich dich nicht hindern“, entgegnete Kerkhoven mit grosser Bestimmtheit, „nur müsstest du es dann auf eigene Faust und nicht in meiner Begleitung tun. Ich habe in der letzten Zeit eine derartige — Verschiedenheit unserer Anschauungen in bezug auf die wichtigsten und entscheidendsten Fragen des Lebens feststellen müssen, dass mir eine Fortführung unserer Ehe sinnlos und völlig untragbar erscheint. Unsere letzte Unterredung wegen des Geldes, um das ich dich bat, hat den Ausschlag gegeben, und daher ...“ Er beendete den Satz mit einem bedauernden Achselzucken und einer charakteristischen Handbewegung.

„Und wenn ich dir das Geld zur Verfügung stelle —?“ fragte sie lauernd.

„Dazu wäre es jetzt zu spät, ich würde es von dir nicht mehr annehmen, um so weniger, als ich Grund genug zur Annahme habe, mich aus eigener Kraft aus einer Lage befreien zu können, an der da den weitaus grösseren Teil der Schuld trägt. Ich habe mich bisher fast vor mir selbst geschämt, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen; jetzt aber tut letzte Klarheit not. Als ich dir seinerzeit ein Mitbestimmungsrecht über mein Bankkonto einräumte, geschah es unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass du nur in zwingenden Fällen davon Gebrauch machen würdest. Wie ich, nur viel zu spät, festgestellt habe, sind von dir laufend Abhebungen in erstaunlicher Höhe vorgenommen worden. Wozu du das viele Geld gebraucht

hast, ist jetzt unwesentlich; auf diese Dinge nicht genügend geachtet zu haben — darin besteht meine Schuld. Du aber hieltest es für möglich, dich bezüglich deines eigenen Kontos auf den krassen Rechtsstandpunkt zu stellen und mir das Verfügungsrecht darüber nur unter unerfüllbaren Bedingungen zu bewilligen. Das sind Dinge, die uns für immer voneinander scheiden."

Sigrid erhob sich, nahm ihr Pelzcape über den Arm, ging langsam, jeder Zoll eine entthronte Königin, bis zur Tür, blieb dort stehen: „Es ist gut, Ralph, ich bin einverstanden! Du wirst begreifen, dass ich mich einem Mann nicht aufdrängen werde, der — mein Herz mit Füßen tritt!"

Sie schloss die Tür hinter sich, ging in ihr Schlafzimmer. Als sie dort angelangt war, war ihr Entschluss bereits gefasst: Sie würde in kürzester Frist Bloom heiraten.

Am nächsten Morgen sass Kerkhoven bereits wieder sehr früh am Schreibtisch. Er hatte sich während der Nacht eingehend mit den Prozessakten der Frau Dunze beschäftigt, den Antrag auf Terminverlegung ausgearbeitet und ins Letztliche übersetzt. Jetzt erwartete er Nora, um es ihr in die Maschine zu diktieren.

Gegen neun Uhr rief er Rechtsanwalt Jürgensen an. Der alte Herr, der früher einmal den Ruf eines besonders tüchtigen und erfolgreichen Juristen genossen hatte, war in letzter Zeit stark gealtert, schwerfällig und äusserst pedantisch geworden, so dass es nicht ganz leicht war, mit ihm umzugehen.

Auch jetzt stiess Kerkhoven bei ihm auf Widerstand, als er ihn von seinem Plan, durch einen Vorstoss beim Ministerium eine Vorverlegung des Staatstermins durchzusetzen, in Kenntnis setzte.

„Aber ich bitte Sie, bester Herr Kollege“, krächzte der Alte, „soll sich doch die UTAG mit der Sache herumschlagen; dazu ist sie ja schließlich da! Ich bin froh, wenn ich die Geschichte auf anständige Art und Weise los werde, weiss mich ja kaum zu lassen vor Arbeit, stehe mitten in der Liquidation!"

Es kostete Kerkhoven nicht wenig Nerven und Ueberredungskunst, um den alten Jürgensen wenigstens davon abzuhalten seinen Plan zu sabotieren.

„Machen Sie, was Sie wollen, Herr Kollege“, sagte Jürgensen schliesslich mürrisch, „ich glaube auch nicht, dass Sie viel Glück beim Ministerium haben werden, aber na, wie Sie denken! Geben Sie mir Bescheid, wenn die Sache entschieden ist!"

Anschließend führte Kerkhoven ein Telefongespräch mit Rechtsanwalt Asmussen, den er bat, seine Interessen beim Friedensgericht in seiner Ehescheidungsangelegenheit wahrzunehmen.

Asmussen hatte nicht gleich verstanden. „Wie bitte?“ fragte er, „was für eine Scheidungssache? Wo hat's denn schon wieder gebumst, das heisst, bei wem?"

„Es handelt sich um meine eigene Ehescheidung, Asmussen“, erwiderte Kerkhoven ernst, „meine Frau wünscht nicht nach Deutschland übersiedeln. Darf ich Ihnen also die Vollmacht einsenden?"

Asmussen bedurfte anscheinend erst einer kleinen Pause, um die Mitteilung ganz zu erfassen. „Ach so!" sagte er schliesslich gedehnt, „Ihre eigene Scheidung! Natürlich, bitte, selbstverständlich. Ich erwarte also die Vollmacht!"

Bald darauf kam Nora. Kerkhoven bat sie in sein Zimmer, warf einen prüfenden Blick auf sie. Blass sah sie aus, übermüht, hatte wohl auch nicht allzuviel geschlafen in dieser Nacht.

Er diktierte ihr das Memorandum für das Ministerium, erhob sich dann, raffte einige Papiere zusammen.

„Vielleicht machen Sie sich gleich daran, Nora, es ist wichtig und eilig, Sie haben wohl schon gesehen, worum es sich handelt. Und dann noch eins! Stellen Sie, bitte, eine Vollmacht für Rechtsanwalt Asmussen aus, der mich in meiner Scheidungsangelegenheit vertreten wird. Nehmen Sie ein Formular dazu, ich unterschreibe es dann später, wenn ich zurückkomme, bin eben sehr eilig!"

Nora war wie unter einem Schlag zusammengeknickt, sie sah Kerkhoven fassungslos an. „Eine Vollmacht in Ihrer... Scheidungsangelegenheit? Sagten Sie so?"

„Jawohl, in meiner Scheidungsangelegenheit.“ Kerkhoven sprach sehr ruhig. „Meine Frau wünscht in Letztland zu bleiben: Wir haben daher beschlossen, uns voneinander zu trennen.“ Er blieb noch einen Augenblick ungeschlüssig stehen, als wollte er noch etwas sagen, besann sich dann aber anders und verliess das Zimmer, nachdem er Nora flüchtig zugenickt hatte.

Nora ging in ihr Zimmer hinüber, setzte sich an die Maschine, spannte einen Bogen

ein, versuchte zu schreiben. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, es war wie ein Schleier vor ihnen, mitten in das Memorandum für das Ministerium hinein schrieb sie in deutscher Sprache die Worte: „... in seiner Scheidungsangelegenheit.“

Sie nahm den Bogen heraus, zerknüllte ihn, spannte einen neuen ein, verschrieb sich wieder.

Nora schob die Maschine ein Stückchen zurück, stützte den Kopf, der ihr plötzlich wie mit Blei gefüllt schien, in die Hand und hatte alle Mühe, die aufsteigenden Tränen niederzukämpfen. Hatte sie sich durch das Wort, das sie Eberhardt gegeben, nicht zu einem völlig sinnlosen Opfer verpflichtet? Kerkhoven wollte das Geld von ihr nicht nehmen; aber nicht genug damit, auch seine Ehe würde in allernächster Zeit, vielleicht in einigen Tagen schon, nicht mehr bestehen. Sigrid, die schöne, blonde, stets so sieghaft lächelnde Sigrid, würde ebenso plötzlich, wie sie in sein Leben getreten war, wieder daraus verschwinden, wie ein schöner, bunt-schillernder Schmetterling, der nur eben einmal durch einen blühenden Garten gaukelt.

Wozu war dann aber das, was sie getan hatte, notwendig gewesen? Sie dachte ganz scharf nach, gab sich die grösste Mühe, sich darüber klar zu werden, was sie dazu bewegen hatte, sich mit Eberhardt zu verloben, doch alles wollte ihr jetzt nur wie ein riesengrosser Selbstbetrug erscheinen. Nein, wenn sie das vorausgesehen, wenn sie gewusst hätte, dass Kerkhoven das Geld nicht nehmen, dass er sich von seiner Frau trennen würde, dann hätte sie dem anderen das Wort nicht gegeben, das sie jetzt an ihn band. Jetzt aber war es zu spät. Mit Werner Eberhardt spielen — das durfte man nicht, das hatte er, weiss Gott, nicht verdient; zu ihrem Wort musste sie nun stehen.

Sie zog die Schreibmaschine wieder an sich heran, versuchte mit übermächtiger Anstrengung, sich auf die Arbeit zu konzentrieren. Die lettische Rechtschreibung fiel ihr immer noch, trotz jahrelanger Übung, etwas schwer. Die ganze Mühe und Arbeit damit würde nun demnächst völlig überflüssig

besorgt, „hast du Unannehmlichkeiten gehabt? Oder bist du am Ende krank?"

Nora schüttelte kaum merklich den Kopf. Sie öffnete die Aktentasche, griff nach einem der Päckchen in Zeitungspapier, zögerte dann aber wieder einen Augenblick, sah sich suchend um. „Hast du deine Mappe nicht mit?"

„Doch,“ sagte Eberhardt, „hier ist sie!“ Er hatte sie an den Stuhl gelehnt, auf dem er sass, hob sie etwas auf. „Brauchst du sie, Nora?"

Sie nickte. „Du sollst das Geld da hineintun, die vierzigtausend Lat. Ich habe sie dir wieder mitgebracht. Ich habe sie nicht mehr nötig, die Angelegenheit... ist auf andere Art geregelt worden. Ich bin dir aber trotzdem unendlich dankbar, Werner, es war wirklich sehr, sehr lieb von dir, mir helfen zu wollen!“ Sie schwieg und machte sich daran, die kleinen Päckchen aus ihrer Mappe zu nehmen und in die seinige zu tun.

Eberhardt folgte ihren Bewegungen mit erstaunten Augen, aus denen die Enttäuschung sprach, dass sie seiner Hilfe nicht mehr bedurfte. Was war denn nun um alles in der Welt zwischen gestern und heute geschehen? Hatte sie ihn, seine Liebe zu ihr, durch ihre Bitte nur auf die Probe stellen wollen? Das war eigentlich unsinnig; um seine Zuneigung für sie musste sie doch längst wissen.

„Ich verstehe dich nicht, Nora,“ sagte er mit traurigen Augen, „ich habe dir das Geld doch gern gegeben, und die Rückzahlung eilt ganz und gar nicht. Ich bin ja auch gar nicht in dich gedrungen, habe nicht gefragt, wozu du das Geld brauchst. Und nun bringst du es mir wieder zurück. Da ist etwas vorgefallen, Nora, und du willst mir —“ man sah ihm an, wie schwer es ihm fiel, die passenden Worte zu finden, „mit dem Geld vielleicht noch etwas anderes zurückgeben. Ich will nicht in dich dringen, Nora, dich nicht fragen, ob du etwa bereust — — das hätte ja auch mit dem Geld nichts zu tun. Es ist wohl irgendwie zu spät gewesen. Er benötigt es wohl nicht mehr, das Geld — der Mann, für den du es brauch-

CAVERNA PAULISTA

HENRIQUE HILLEBRECHT & CIA. LTDA.
RUA LIBERO BADARÓ 39

BAR / RESTAURANT / KONZERT

sig geworden sein; in einigen Wochen schon und für ihr ganzes weiteres Leben würde von ihr kein Mensch je wieder die „Beherrschung der Staatssprache“ verlangen.

Mit grosser Anstrengung beendete sie die Arbeit, füllte auch das Vollmachtsformular für Rechtsanwalt Asmussen aus und machte sich dann an weitere, ihr schon früher von Kerkhoven aufgetragene Arbeiten, die aber keine sonderliche Konzentration von ihr forderten.

Sie konnte sich nunmehr ausgiebig mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen, und dabei fiel ihr das Verhalten Eberhardts am Vortag ein, als er ihr die grosse Summe Geldes gebracht hatte. Vierundzwanzig Stunden vorher hatte er die entscheidende Frage an sie gerichtet, und sie hatte ihm die Antwort für den nächsten Tag in Aussicht gestellt. Als er ihr dann das Geld gebracht hatte, war er in Eile gewesen, hatte behauptet, eine dringende Verabredung zu haben. War für ihn diese Verabredung denn wirklich wichtiger gewesen, als ihre Antwort auf seine Frage? Nein, Nora war jetzt überzeugt davon, dass er nur aus Taktgefühl aus dem Bestreben heraus gehandelt hatte, sie in keiner Weise zu drängen, zu einem Entschluss zu veranlassen, den sie selbst vielleicht noch nicht reiflich genug überlegt hatte. Er wäre wohl überhaupt nicht gekommen, hätte geduldi auf ihren Ruf gewartet, wenn er ihr nicht das Geld hätte geben wollen. So war Werner Eberhardt, so war er immer gewesen: taktvoll, zartfühlend, herzensgut; nie dachte er an sich selbst zuerst. Nein, man durfte ihn nicht zum Narren halten, es blieb keine andere Wahl, sie musste das gegebene Wort einlösen.

Und doch bangte ihr vor dem ersten Alleinsein mit — ihm. Sie überlegte hin und her, sie musste ihm das Geld heute zurückgeben, wollte ihn aber nicht bei sich zu Hause empfangen. Mutter brauchte von dem Geld nichts zu wissen. Da fiel ihr die kleine Konditorei ein, von der sie gestern eigentlich für alle Zeiten Abschied genommen hatte; das war der richtige Ort! Dort war man völlig ungestört, aber doch wieder nicht in einem Alleinsein, wie es Nora mit Eberhardt vermeiden wollte.

Sie rief Eberhardt im Geschäft an und verabredete sich mit ihm für drei Uhr.

Als Nora kurz nach der festgesetzten Zeit die Konditorei betrat, wo Eberhardt bereits auf sie wartete, entging es ihr nicht, dass Werner über ihr Aussehen erschrak. Sie wusste, dass sie blass und übermüht aussah und dass das Lächeln, das um ihre Mundwinkel stand, maskenhaft wirken musste. „Was ist mit dir, Nora?“ fragte Werner

test, der Mann, den du — lieb hast —?“

Mit Noras Selbstbeherrschung war es vorbei, sie weinte lautlos in sich hinein. Dann brach es aus ihr heraus, immer wieder von Tränen erstickt, ohne jede Ueberlegung, ohne nachzudenken, wie ihre Worte ihn treffen mussten: „Er lässt sich ja jetzt scheiden, jetzt, wo du und ich —“

Eberhardt hielt zart ihre Hand. „Ich habe es erraten, Nora, aber reden wollen wir darüber nicht. Für mich war es doch so überraschend gekommen —“ wieder sah man, wie er sich selbst Gewalt antat, nur um ihr über diese Augenblicke hinwegzuhelfen — „es sind ja nur wenige Stunden gewesen, von gestern bis heute, ich glaube, ich habe mich noch gar nicht an den Gedanken gewöhnen können, und früher hätte ich es ja nie zu erhoffen gewagt. Ich weiss selbst nicht, woher ich den Mut genommen hatte, dich zu fragen, ob du meine Frau werden willst. Es ist wohl, weil jetzt überhaupt alles so anders, so schön geworden ist dadurch, dass wir nach Deutschland können. Da bin ich eben übermüht geworden und habe gleich alles, was es in der Welt Schönes gibt, für mich haben wollen.“

Er versuchte zu lächeln, aber er fühlte zugleich, dass er sich mehr nicht zutrauen durfte. Er stand auf. „Jetzt entschuldigst du mich aber, nicht wahr, Nora, ich bin... das heisst, ich habe noch sehr viel zu tun, will auch sehen, dass ich das Geld noch auf der Bank einzahlen kann.“ Er reichte ihr die Hand, die Nora in stummer Dankbarkeit innig drückte.

Auch dafür, dass er jetzt ging, dankte sie ihm. Sie musste jetzt mit sich allein sein.

Am Tage nach ihrer nächtlichen Unterredung mit Kerkhoven hatte Sigrid das Haus verlassen. Mit ein paar kurzen Zeilen hatte sie ihn davon unterrichtet, dass sie fürs erste ins Hotel de Rome übersiedelt sei und dort die Erledigung der Formalitäten abwarten wollte.

Ihr persönliches Eigentum hatte sie in einer grossen Anzahl von Koffern mitgenommen, die gesamte Wohnungseinrichtung dagegen gehörte Kerkhoven. Zehn Tage später erhielt Kerkhoven von Asmussen telefonisch die Nachricht, dass seine Ehe geschieden worden sei. Und wieder einige Tage später las er in der Rigaschen Rundschau, dass „Frau Sigrid Kerkhoven, geborene Neuland, und Herr Meindert Bloom sich als Verlobte empfehlen...“

Diese Tage waren ausgefüllt mit zeitraubenden Gängen, mit Besuchen, Konferenzen, Telephonaten, aber das Ergebnis war: Der

Benötigen Sie eine

Automobil-Reparaturwerkstatt in São Paulo

Dann besuchen Sie solche der

Auto-Union-Abteilung der Soc. Techn. „Bremensis“ Ltda.

in der Av. Ypiranga 114-118 (fast im Zentrum gelegen) Ausfertigung von Reparaturen an allen Fabrikaten.

Verhandlungstermin des Prozesses der Frau Dunze wurde um drei Wochen vorverlegt und auf den dreizehntägigen November angesetzt.

Die Frist bis zu diesem Termin — es waren nur noch fünf Tage — benutzte Kerkhoven dazu, um erst mit Frau Dunze einige wichtige, grundsätzliche Fragen zu klären.

Als sie ihn in seiner Sprechstunde aufsuchte, teilte sie ihm gleich am Anfang ihrer Unterredung mit, dass sie nunmehr den Entschluss gefasst habe, nach Deutschland übersiedeln...

„Da ist ja gar nichts anderes zu machen, Herr Rechtsanwalt, wer will denn hier noch bleiben, wenn alles fortgeht? Man wird ja auf manche Bequemlichkeit verzichten müssen, aber daran ist nun nichts zu ändern; wer kein Lette ist, muss eben mit, das verlangt schon die Gesinnung, nicht wahr, Herr Rechtsanwalt?“

Kerkhoven gab ihr durchaus recht und berichtete dann darüber, dass es ihm gelungen sei, den Senatstermin vorzuverlegen.

„Es besteht ja genügend Aussicht dafür, dass wir den Prozess nun auch in dritter Instanz gewinnen, Frau Dunze, und daher wüsste ich gern, wie Sie sich zu der Frage eines Verkaufs, insbesondere Ihrer Firma, stellen würden. Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?“

Nein, Frau Dunze hatte sich darüber noch gar keine Gedanken gemacht. Die Sache, meinte sie auch jetzt noch, habe doch Zeit, bis der Prozess entschieden sei.

Kerkhoven widersprach. Er wies darauf hin, dass jeder Tag kostbar sei.

„Nun gut,“ meinte Frau Dunze, „wenn ich mich so rasch entscheiden soll, dann kann ich mich nicht bei Erwägungen aufhalten, sondern muss mich zu dem entschliessen, was mir am meisten einleuchtet.“ Und sie entschied sich als praktische Hausfrau für den sofortigen Verkauf, weil sie dann wenigstens genau wüsste, womit sie zu rechnen habe. „Nein, nein, Herr Kerkhoven,“ schloss sie aufgeregt ihre Ausführungen, „dann schon lieber gleich weg mit Schaden; was man hat, das hat man!“

Erst jetzt eröffnete ihr Kerkhoven, dass er bereits einen Interessenten habe, der als Käufer für die Firma in Frage käme, und einigte sich mit ihr dahin, die Höhe des etwaigen Kaufpreises auf Grund einer weiteren Unterredung mit ihr festzusetzen; die nach einer genauen Prüfung der Bücher und unter Hinzuziehung des Prokuristen, der das Geschäft leitete, stattfinden sollte.

Am Nachmittag des fünfundzwanzigsten November, der Prozess war auch in dritter Instanz gewonnen — wurde in Kerkhovens Arbeitszimmer der Kaufvertrag zwischen Frau Dunze und Herrn Bloom abgeschlossen, unter Vorbehalt der Genehmigung des Handels- und Industrie-Departements. Eine Woche später, einer Woche allerdings voller Aufregungen und heftiger Kämpfe mit der Behörde, lag auch diese vor. Damit war der Vertrag in Kraft getreten und Bloom verpflichtet, den Betrag innerhalb vierundzwanzig Stunden bei der Rigauer Börsenbank einzuzahlen. Wie Kerkhoven am nächsten Tag, nach einer nahezu schlaflosen Nacht, feststellte, war Bloom bereits um zehn Uhr morgens seiner Verpflichtung nachgekommen.

Kerkhoven trank, von der Bank kommend, in einer Konditorei an der Kaufstrasse eine Tasse Kaffee. Auf einer Papierserviette nahm er eine flüchtige Berechnung seines jetzigen Kontostandes vor: sie ergab einen Saldo zu seinen Gunsten in Höhe von rund achtzehntausend Lat.

Kerkhoven trank den Kaffee aus, rauchte eine Zigarette an und hatte das Gefühl, zum erstenmal nach vielen Wochen wieder Mensch und nicht mehr gehetztes Wild zu sein. Die Angelegenheit war in Ordnung, er hatte die furchtbare Lage, in der er sich befunden hatte, gemeistert, ohne fremde Hilfe, einzig und allein nur dank seiner eigenen Initiative, seiner Energie und einer fast übermenschlichen Arbeitsleistung. Das gab ihm das Gefühl stolzer Sicherheit. Nun konnte man endlich, endlich auch an sich selbst denken.

Er sah sich ein wenig in dem vorwiegend von deutschem Publikum besuchten Lokal um. Man sah zumeist Damen, fast alle mit vielen Paketen beladen, hörte Gesprächsfetzen, die alle nur das eine Thema streiften: Die Abreise, den Aufbruch, die Vorbereitungen dazu. An der Wand hing ein grosses Plakat: „Unser Betrieb wird am 1. Dezember geschlossen.“



Deutsche Hiesig-Apothek
Rua de São Bento 219

Einwandfreie Beleuchtung ohne Elektrizität
für alle Zwecke durch die weltbekannten

Petromax

Gasolin- oder Petroleumlampen

Petromax-Rapid, das beste deutsche Fabrikat
Aida, die Zwillingsschwester von Petromax
Sun Flame, die beste unter den Amerikanern
Radio Sol, die erstklassige konkurrenzlose argentinische Marke seit fast 30 Jahren am Markt
Titus, die einfache Lampe ohne Druck, ohne Pumpe, ohne Docht für Tisch und mit Aufhänge-Vorrichtung
Grätin-Alkohollampe für 100 Kerzen, ohne Druck
Gasag-Alkohollampe für 60 Kerzen, ohne Druck



Meine 14jährige Erfahrung auf dem Gebiete der Beleuchtung mit flüssigen Brennstoffen, gibt Ihnen nicht nur die Gewißheit einer richtigen Beratung, sie sichert Ihnen auch die richtige Bedienung, die saubere Ausfüllung von Reparaturen, und auch unter den heute erschwerten Zeiten die Lieferung **sämtlicher Ersatzteile** für die Marken: Petromax-Rapid, Petromax, Aida, Grätin, Gasag, Sun Flame, Titus, Radio Sol und Optimus. Verlangen Sie bitte Angebot, auch für Glühstrümpfe, Glas-Zylinder und Mica-Zylinder, und besuchen Sie bitte das **einzigste Spezialhaus** zwecks praktischer Vorführung

E. Oldendorf, São Paulo
Caixa postal 1072 - Rua Senador Queiroz 192



TRANSPORTADORA HOLLMANN

TRANSPORTES RODOVIARIOS ENTRE
RIO / SÃO PAULO / PARANÁ / STA. CATHARINA
DOMICILIO A DOMICILIO

Filial: CURITYBA Rua Volunt. da Patria 51-53 Telephone 1393	Matriz: SÃO PAULO Rua Visc. Parnabyba, 2539 Tels. 3-4631 - 3-6474	Filial: RIO DE JANEIRO Rua Barão de S. Feliz, 36-A Telephone 43-9936	Filial: JOINVILLE Rua Abdon Baptista, 190 Telephone 370
---	---	--	---

Farbstark - durch höchsten Farbgehalt

... das bietet der Copier CASTECC von A.W. Faber. - Der CASTECC gleitet zügig - man schreibt also schnell und ohne Ermüdung. Die haftfeste Schriftspur ist schwer radierbar und rechtsgültig.

ERKENNUNGSZEICHEN:
Die goldene Wange auf grünem Stift.



Copier CASTECC

für rasche, klare Schrift, zum schnellen, rechtsgültigen Unterschreiben, für Statistik und Organisation, für Revision und Korrektur und das flotte, zügige Diktat.

A.W. FABER CASTECC Schreibkultur

Richard Kempfer
in Deutschland approb. Zahnarzt - CURITYBA

Modernster Zahnersatz aller Art, Zahn- und Kieferchirurgie, Mandranchbetten, Alveolarpyorrhoe, Diathermie, Hörschnecke, Sottulampe, Röntgen-diagnostik, Sprechstunde: 8-12, 2-5, Sonnabends 8-12. „Sul-America“-Hochhaus, Rua 15 de Novembro 608, 3. Stock, Wartezimmer Saal 304.

FARMACIA GERMANIA

Deutsche Parfümerien und Toilette-Artikel

HEINRICH HÜLSKEMPER
Rua Libero Badaró Nr. 429

GEWISSENHAFTE ANFERTIGUNG
SÄMTLICHER IN- UND AUSLÄNDISCHER REZEPTE

Auf Schritt und Tritt begegnete er Bekannten und hatte seit langer Zeit wieder einmal Lust, mit dem einen oder anderen ein paar Worte zu wechseln. Das Thema war allerdings stets das gleiche: „Wie steht es mit Ihren Möbeln, schon verpackt? Sind Sie schon eingebürgert? Wann fahren Sie?“

Kerkhoven musste feststellen, dass die meisten schon bedeutend weiter waren als er selbst; er war ja bisher überhaupt noch nicht dazu gekommen, in eigener Sache irgend etwas zu unternehmen.

Auch von den Seinigen wusste er nichts, hatte sich um niemand gekümmert, auch nicht um den alten Vater, und empfand Gewissensbisse darüber. Nun, das würde jetzt nachgeholt werden können, nachdem er selbst wieder zu Luft gekommen war.

Auch seine ehrenamtliche Tätigkeit beanspruchte ihn jetzt nicht mehr so stark wie in den ersten Wochen. Der erste grosse Ansturm war vorbei, jeder wusste mehr oder weniger genau, was er zu tun, wie er sich zu verhalten hatte, und fast täglich verliesen tausend oder mehr Rückwanderer die alte Heimat.

Nora hatte er die letzten zehn Tage kaum gesehen, er war ihr nach Möglichkeit aus dem Weg gegangen. Jetzt aber, wo der furchtbare, durch seine Lage bedingte Druck von ihm genommen war, erstand in der Erinnerung jene letzte Auseinandersetzung mit ihr wieder, die ihm zu einer klaren Erkenntnis seines Gefühls zu ihr verholfen hatte. Nun ja, da war also nichts mehr zu ändern. Drei Jahre lang hatte sie ihm täglich am Tisch gegenübergesessen, und nun war er doch zu spät gekommen. Es blieb jetzt nur noch übrig, auch die äussere Trennung mit der nötigen Haltung zu überstehen, und zwar musste das möglichst bald erfolgen, denn es gab in seinem Büro nunmehr ja kaum noch etwas zu tun für sie, ausserdem

benötigte sie die Zeit ja selbst dringend genug für die eigenen mit der Abreise und ihrer bevorstehenden Heirat zusammenhängenden Angelegenheiten.

Kerkhoven fuhr nach Hause. Von seinem Schreibzimmer aus hörte er Nora im Nebenraum hantieren und umhergehen.

Nach kurzem Zögern öffnete er die Tür, bat sie zu sich herein.

„Nehmen Sie Platz, Nora,“ sagte er, „nun können wir beide endlich auch einmal wieder ein vernünftiges Wort miteinander reden!“

Nora folgte der Aufforderung und sah ihn erwartungsvoll an. Sie hatte sich seit ihrem letzten Beisammensein merklich verändert, sah bei weitem frischer, zufriedener, ja, beinahe glücklich aus. Das „bräutliche Glück“, dachte Kerkhoven, konnte sich aber eines bitteren Gefühls nicht erwehren.

„Sie haben aus dem Betrieb in den letzten Tagen wahrscheinlich schon entnommen, liebes Fräulein Berglund, dass es mir gelungen ist, die Angelegenheit mit Frau Dunze zu bereinigen,“ begann er, vermiest es aber, sie dabei anzusehen. „Es war, weiss Gott, keine Kleinigkeit, aber na, alles ist gut, was gut endet, sagt ein russisches Sprichwort!“

Nora strahlte ihn jetzt aus ihren grossen grauen Augen förmlich an. „Ich bin ja so froh, Herr Kerkhoven, so über alle Massen froh und glücklich darüber! Natürlich habe ich alles bemerkt, und als dann der Vertrag mit Herrn Bloom unterschrieben war ... du lieber Gott, ich hätte ihn ja abküssen können, vor lauter Glück!“

Kerkhoven lächelte etwas müde. „Das hätte Ihnen seine ... frischgebackene Braut am Ende doch sehr übelgenommen,“ sagte er.

Nora stutzte einen Augenblick, dann lächelte auch sie. „Ach soo ... ja, ich habe es in der Zeitung gelesen!“

„Und der Herr Eberhardt wäre wahrscheinlich auch nicht ganz einverstanden gewesen. Oder ist er gar nicht eifersüchtig?“ Wieder schwang jener bittere Unterton in seinen Worten mit, den Kerkhoven so sehr bemüht war zu vermeiden.

Nora wandte jetzt den Blick ab. „Das weiss ich nicht,“ sagte sie leise, „unsere Verlobung besteht nicht mehr. Es war wohl nur ein grosser Irrtum...“

Kerkhoven sah sie fassungslos an. „Be-steht - nicht mehr? Ein grosser Irrtum...?“ wiederholte er unbewusst ihre Worte. Dann erhob er sich, ging mit schnellen Schritten um den Tisch herum, blieb vor Nora stehen, legte beide Hände auf ihre Schultern. „Warum haben Sie mir eigentlich dieses - Märchen von Ihrer Verlobung erzählt, Nora?“

Auch Nora war, wie unter einem Zwang, aufgestanden. „Es war gar kein Märchen,“

sagte sie mit ängstlichem Blick, wie ein kleines Mädchen, das Strafe für einen dummen Streich fürchtet, „es war wirklich so, ich hatte mich tatsächlich mit Werner verlobt, aber dann hat er mir mein Wort doch wieder zurückgegeben, als er sah ... als er merkte ... dass ich doch nicht so richtig glücklich war. Er ist nämlich ein sehr, sehr guter Mensch, der Werner Eberhardt, und ein kluger Mensch ist er auch...“

„Sicher klüger, als ich die ganze Zeit war. Nicht, Nora?“ Und Kerkhoven hatte plötzlich ganz glückliche Augen.

Von Rigas Türmen tönen Abschiedsglocken. Heute ist es das eine, morgen das andere Gotteshaus, in welchem zum letztenmal die deutsche Sprache erklingt und das alte Luther-Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Auf den Friedhöfen, draussen am Rande der Stadt, stehen Adventsbäumchen auf zahllosen Gräbern; es ist der letzte Gruss der Rückwanderer, die die grosse Heimkehr nicht mehr antreten können. Ein grosses Abschiednehmen geht durch die Stadt.

Der alte Kerkhoven hat seine Kinder wissen lassen, dass er den letzten Sonntag in der alten Heimat mit ihnen verbringen und ebenso am nächsten Tag den Weg zum Ausbürgerungsamt antreten will, in der „Gemeinschaft der Sippe“, wie es viele der alten Rigaer Familien halten.

So sind sie denn noch einmal in dem alten Hause versammelt, wo sie geboren sind, von wo aus sie den Weg ins Leben angetreten haben: Richard, Ralph und ihre Schwester Ilona. Richard hat seine Frau mitgebracht und die drei Kinder, Ilona ihren Mann, den Doktor Bowelihn, dem die Aufregungen und Anstrengungen der letzten Wochen nichts von seiner behäbigen Gemütlichkeit haben nehmen können. Ralph aber ist mit Nora gekommen, die seit heute vormittag nun auch den alten stolzen Namen Kerkhoven trägt.

Richard hatte es übernommen, den alten Herrn über diese überraschende Veränderung im Familienverband, vorher aufzuklären. Da er jedoch über seine neue, ihm allerdings seit Jahren bekannte Schwägerin nur das denkbar Beste aussagen kann, ihre Vorgängerin dagegen sich innerhalb der Familie keinerlei Sympathien erfreute, wird sie allerseits, auch vom alten Herrn, mit offenen Armen empfangen.

Die grosse Wohnung ist fast ausgeräumt, man hat die Tafel mit den Möbeln und Geschirren hergerichtet, welche nicht mitgenommen werden, sondern der alten Wirtschafterin überlassen werden sollen. Das dämpft Linas Abschiedsschmerz ein wenig, denn sie hat sich entschlossen, dem fast dreissigjährigen Werben des Badstubenbesitzers Kannep

nunmehr doch nachzugeben, da der „alte gnädige Herr“ ihrer nicht mehr bedarf.

Der alte Kerkhoven hat sich stark verändert in den letzten Wochen. Er hat frischen Lebensmut geschöpft, es ist in sein Leben, das vorlier nur noch ein Warten auf den Tod gewesen ist, etwas ganz Neues gekommen, ein neuer Weg, ein neues Ziel.

Aber nun benutzt er diese letzte, gemeinsame Stunde in der alten Heimat auch dazu, um die Jugend, seine drei Enkel, zu ermahnen, nie die grosse Vergangenheit des Baltentums zu vergessen. Er erzählt ihnen aus der Geschichte des Landes, erzählt vom Bischof Albert, der im Frühling 1200 mit dreihundzwanzig Schiffen an der Mündung der Düna erschienen ist, um hier das Christentum zu verbreiten und am Rige-Fluss die stolze Stadt zu erbauen. Er erzählt von den Ordensrittern, die aus deutschen Gauen gekommen sind, von Wolter von Plettenberg und dem Herzog Jakob Kettler, von Pattkull und Herder, von Landmarschällen und Bürgermeistern, den Baumeistern und Lehrern des Volkes, und er ermahnt sie, der grossen Vergangenheit ihres baltendeutschen Stammes stets eingedenk zu sein.

Es ist ein schöner, harmonischer Ausklang, dieser Abend, und der nächste Tag vereint sie dann wieder, um den Weg zur äusseren Loslösung vom lettischen Mehrheitsvolk anzutreten. Der gemeinsame Weg führt sie zum Schwarzhäupterhause, wo sich eins der Ausbürgerungsämter befindet.

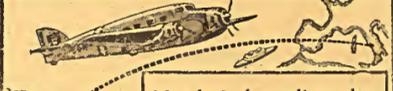
Schnell und trocken werden hier die Formalitäten erledigt; zu schnell, zu trocken fast

Aerger schadet dem Gedächtnis

Wenn bei allem Aerger wenigstens noch etwas Gescheites herauskäme! Meistens muss man aber hinterher zugeben, dass es auch ohne Aufregung gegangen wäre. Wahrscheinlich sogar noch besser.

Dabei soll es sogar Leute geben, die sich darüber ärgern, dass sie sich geärgert haben. Ein solch grimmiger Geisteszustand kann den Nerven auf die Dauer nur abträglich sein. - Wer ausgeglichen leben und handeln will, der muss sich in der Hand haben und darf nicht jeder ärgerlichen Regung Herrschaft über sich einräumen.

Um das stets zu können, bedarf es einer festen Gesundheit. Wessen Nerven angegriffen sind, der führe jedes Jahr eine Kur mit Tonofosfan durch. Tonofosfan ist eines der bekanntesten Bayer-Produkte - es gibt Geist und Körper neue Kraft und Frische.



Nur der Luftpostdienst der LATI unterhält eine direkte Verbindung mit Europa, für Korrespondenz, Pakete und Passagiere

LUFTPOST LATI
LINEE AEREE TRANSCONTINENTAL ITALIANE S.p.A.

Passagen werden reserviert durch die:
Agencia LATI, S. Paulo, R. Quitanda 144

Aços Roebling

Der gute deutsche Stahl!



Qualitätswerkzeuge!



Eigene Härtestuben

mit modernsten Einrichtungen zur Verfügung unserer Kundschaft

Aços Roebling Buderus do Brasil Ltda.

São Paulo

Rua Augusto de Queiroz 71-103

Rio de Janeiro

Rua General Camara 136

Porto Alegre

Avenida Julio de Castilho 265

Vertretungen in Brasilien:

Manáos — Belem do Pará — Bahia — Bello Horizonte — Curitiba — Joinville — Blumenau — Florianópolis

in anderen südamerikanischen Ländern:

Buenos Aires — Montevideo — Santiago de Chile



Feine
Maß-Schneiderei

Winded

Rua Dom José de Barros Nr. 282
Telephon: 4-5761



A mais antiga, entre Rio e S. Paulo, tem sempre Caminhões disponíveis para transportes rápidos de qualquer mercadoria; para remessas grandes: taxas reduzidas

Ihre
Wertpapiere, Juwelen usw.
sind

feuer- und diebessicher
aufbewahrt in der STAHLKAMMER des

**Banco Allemão
Transatlantico**

Rua 15 de Novembro 268

Wenden Sie sich, ehe es zu spät ist,
an unsere Abteilung

„Titulos de Bolsa“,

die auch Coupons und Zinsen jeweils
pünktlich einzieht und sich mit der
Einziehung von Hypothekenzinsen und
Vermögensverwaltung befasst.

Physikalische Apparate, Vermessungsinstrumente
und Zubehör, feinmechanische Werkstätten
OTTO BENDER

Rua Sta. Ephigenia 80 - Telefon 4-4705
Zelchenmaterial A. Nestler, Lehr und Gebr.
Hall, Pfronten. - An- und Verkauf von
gebrauchten Vermessungsinstrumenten.

DIENST AM KUNDEN!

Jedem Wunsch nach Möglichkeit
gerecht zu werden, ist Grund-
idee unserer Organisation und
unseres geschulten Personals

**Banco Germanico
da America do Sul**

São Paulo, Rua Alvares Penteado 121
(Ecke Rua da Quitanda)

Rio de Janeiro: Rua da Alfandega 5
Santos: Rua 15 de Novembro 114

Livraria Delinee

Älteste deutsche Buchhandlung
Rua São Bento 541 - Caixa Postal 2-V São Paulo
Reichhaltigstes Sortiment. Bestellungen werden
rasch und gewissenhaft ausgeführt.

Sociedade Technica
BREMENSIS
LTDA.

Stammhaus:

São Paulo - Rua Florencio de Abreu N. 815

Graphische Maschinen und
Materialien

Werkzeugmaschinen, Werkzeuge
und Stahl

Pumpen fuer jeden Bedarf

Landwirtschaftliche Maschinen

Elektro-Materialien

Feld- und Eisenbahnmaterial

Cliché-Fabrik

Automobile der Auto-Union

Baumwoll-Export

Filialhäuser:

Rio de Janeiro - Curitiba - Recife

**VIGOR-
MILCH**

Die beste Milch in São Paulo

S. A. Fabrica de Productos
Alimenticios "VIGOR"

RUA JOAQUIM CARLOS 396
Tel.: 3-3261, 3-2261, 3-4261, 3-4929

in die äussere Form, will es ihnen allen
scheinen, für den inneren Gehalt der Hand-
lung. Wer, wie jetzt die Kerkhovens, die
breite Treppe wieder hinunterschreitet, auf
den Rathausplatz hinaustritt, ist nicht mehr
lettischer Staatsbürger, hat dafür aber durch
seine Option die Anwartschaft errungen, be-
reits in einigen Wochen Angehöriger des
Grossdeutschen Reiches zu sein, unter des-
sen Schutz er jetzt schon, von diesem Augen-
blick an, steht.

Noch einige Tage vergehen, Tage, in de-
nen man keine Stunde lang zur Ruhe, zum
Nachdenken kommt, und dann ist es end-
lich so weit: Am dreizehnten Dezember mit-
tags um zwölf gehen die Kerkhovens ge-
meinsam an Bord des Dampfers „Oceana“.

Es ist nur noch ein kleines Häuflein, das
jetzt am Ufer darauf wartet, dass das Schiff
die Anker lichtet; nicht wie beim Abgang
der ersten Schiffe, als Tausende das Ufer
säumten. Was jetzt da unten steht, sind ein
paar Neugierige oder aber Leute, die be-
rufsmässig noch kurze Zeit im Lande ver-
bleiben müssen, um dann erst, als letzte
von allen, die Reise anzutreten.

Die letzten Formalitäten sind erledigt, Zoll-
und Polizeibeamte verlassen das Schiff, die
Täue werden gelöst. Die Bordkapelle spielt
die lettische Staatshymne. Schweigend, den
Blick auf die alte Stadt gerichtet, stehen
die Balten an der Reling, ein paar Polizi-
sten und Militärs am Ufer salutieren. Und
dann, der Dampfer hat abgelegt und fast
unmerklich die Mitte des Stromes gewon-
nen, klingen die Lieder der Deutschen Na-
tion auf. Zweitausend Arme recken sich zum
Deutschen Gruss empor, viele von ihnen zum
erstenmal in ihrem Leben.

Thomas H. Kerkhoven steht, von seinen
Kindern und Enkeln umgeben, am Heck des
grossen, majestätischen Schiffes, dicht an der
Stelle, wo sich die Fahne des Reiches im
Winde bläht. Seine Augen grüssen die Tür-
me seiner alten Vaterstadt, aber es steht
keine Trauer in ihnen, sondern Stolz und
Zuversicht.

Ralph und Nora Kerkhoven stehen ein we-
nig abseits von den anderen. Sie stehen eng
beieinander, sie sehen auch nicht zurück; ihre
Blicke sind nach vorn gerichtet, dorthin, wo
der Strom in die Ostsee mündet, an de-
ren anderem Ufer die neue und doch die
ewig alte Heimat auf sie wartet: Deutsch-
land!

— Ende —

Mit Sturmboot und Flossflot über den Bug

Das feindliche Ufer in voller Abschnittsbreite genommen

V.-PK. Es ist Mitternacht, da verlöscht
der helle Schein am Himmel niemals völlig.
Als wir gegen Mitternacht durch die wo-
genden Kornfelder am Ufer des Bug ge-
hen, dort, wo man einen weiten Blick nach
Osten hat, herrscht links und rechts von
uns ein geschäftiges Treiben und wo am
Tag nur sommerliche Ruhe gewesen ist,
scheinen jetzt im Schutze der Nacht Geis-
ter am Werke zu sein: Befehle werden im
Flüsterton erteilt, Spaten klirren beim Aus-
werfen von Deckungslöchern, Flosssäcke
werden durch das Getreide, durch das Gebüsch
des Flussufers geschleppt. Grösste Stille ist
anbefohlen, es darf nicht geraucht werden.
Nur noch kurze Zeit trennt uns von der
Stunde X, für die der Führer den Angriff
auf Russland befohlen hat... es ist erst we-
nig nach Mitternacht und um 3,15 Uhr wer-
den die Waffen sprechen.

Wir lauschen angespannt in die Nacht,
Hundegebell dringt vom anderen Ufer zu
uns hinüber, manchmal ferner, manchmal nä-
her. Sollte es uns Truppenbewegungen des
Gegners anzeigen? Im fahlen Licht der
ersten Morgendämmerung sehe ich in die Ge-
sichter der Männer, die mit mir marschie-
ren werden. Sie sind ruhig und gelassen, voll
stiller Kraft, ich sehe keine Anzeichen von
Unruhe. In diesem Abschnitt liegen vor al-
lem Wiener und Oberdonauer, aber auch ein-
ige Sachsen sind darunter, ein Berliner, ein
Nürnberger. Es gibt unter ihnen keinen Un-
terschied in der Haltung.

3,14 Uhr... der Oberleutnant neben mir
steckt eine Zigarette in den Mund, er wird
sie genau eine Minute später anzünden, er
hat sehnsüchtig auf diesen Augenblick ge-
wartet. Der erwartete Augenblick ist da: mit
einem Schlag beginnt die deutsche Artillerie
ihre eheme Sprache, Feuerschlag auf Feuer-
schlag, eine wahre Feuerhölle geht auf dem
anderen Ufer nieder. Die Erde dröhnt, Leuch-
spurgeschosse ziehen ihre feurige Bahn über
den Fluss, die ersten Feuersäulen schiessen
in langer Reihe auf dem anderen Ufer em-
por. Die Männer im Gebüsch stehen auf dem
Sprung; bis zum Ufer des Flusses sind
es etwa 80 Meter, von drüben gut einzu-
sehen. Ueber diese Fläche sind die schwe-
ren Flussboote zu ziehen. Ein kurzer Be-
fehl, alle Hände packen an, im Laufschrift
geht es dem Ufer zu. Ein jeder holt aus
sich heraus, was er kann, es kommt auf Se-

kunden an. Ueber uns, auf unserem Ufer,
beginnen Maschinengewehre zu hämmern, sie
haben unseren Feuerschutz übernommen. Das
Ufer ist erreicht, das Flossboot gleitet lang-
sam in das Wasser, eine Sandbank muss
noch überwunden werden, unsere Stiefel sin-
ken tief in den feuchten Sand ein, wir ach-
ten nicht darauf, dass das Wasser zu den
Stiefelschäften hereinfließt, was tut es in die-
sem Augenblick! Ueber uns sehen wir die
Leuchtschiffe unserer Geschütze, ihre Bahn
scheint oft nur flach über dem Fluss zu
liegen, wir springen in das Boot, die Strö-
mung treibt uns ein wenig ab, aber die
Ruder bringen sofort die gewünschte Rich-
tung. Jetzt beginnt die russische Artillerie
zu schiessen, aber das braucht uns im Au-
genblick nicht zu kümmern, wir haben es
geschafft, wir sind am anderen Ufer. Wei-
ter unterhalb tackt ein Sturmboot über den
Fluss, sein Kiel ragt spitz in die Luft.
Ueberall, wohin ich blicke, flussauf und fluss-
ab, gehen Flossboote in ununterbrochener
Reihe über den Fluss, aus dem Gebüsch des
anderen Ufers (nun ist das Ufer, auf dem
ich noch vor einer halben Stunde ungedul-
dig gewartet hatte, schon „das andere Ufer“
geworden!) springt immer neuer Nachschub,
derweil die erste Kette der Stürmenden den
Angriff in das feindliche Land getragen hat.
Und schon sehen wir auf den Wiesen am
Ufer die ersten Gefangenen. Fassungslos su-
chen sie unter ein paar Bäumen Schutz, die
Vorwärtstürmenden haben nicht Zeit, sich
jetzt mit ihnen abzugeben. Das feindliche
Ufer ist in der ganzen Breite des Gefechts-
abschnittes genommen worden, ununterbrochen
hämmern noch unsere deutschen Geschütze
aller Kaliber, der Angriff geht weiter...

**Erster Luftangriff gegen Sowjet-
Rußland**

V.-PK. Endlich ist es soweit. Die erre-
gende Spannung der letzten Tage weicht der
Gewissheit des neuen Einsatzes. Seit einer
Stunde wissen wir, dass es gegen Russland
geht. Es ist 1 Uhr früh. Unsere fliegenden
Besatzungen sind zur Flugbesprechung ver-
sammelt. Manche unter ihnen haben mehr
als hundert Feindflüge hinter sich. Sie ha-
ben sich an mehr als einer Front bewährt.
Aber heute liegt eine besonders gespannte
Erwartung, ein gesammelter Ernst auf ihren
Zügen.

Es wird nicht viel gesprochen, wie stets
vor einer Flugbesprechung. Der Komman-
deur gibt das Ziel bekannt: Auf dem sow-
jetrussischen Flughafen sind zahlreiche Jagd-
und Kampfmaschinen abgestellt. Ihnen gilt
der erste Angriff unserer Kampfgruppe. Start-
zeiten, Flugweg, Angriffshöhe, alles wird
auf das genaueste festgelegt.

Es ist wenige Minuten nach zwei Uhr.
Schon beginnt im Osten der Himmel sich
heller zu färben. Da starten unsere Ju's,
eine nach der anderen, in dichter Folge,
eine endlose Kette. Als erste die Komman-
deurmaschine. Eine grosse Platzrunde zum
Sammeln — und dann ziehen die schwerbe-
lasteten Vögel in geschlossenem Verband nach
Osten, der Grenze entgegen. Im ersten Däm-
mern des Tages heben sich die Felder und
Wiesen silbergrau ab.

Jetzt überfliegt der Verband die Grenze.
Im gleichen Augenblick setzen sich unten
auf den Strassen endlose graue Kolonnen in
Bewegung: die ersten deutschen Truppen mar-
schieren in Russland ein.

Gleichzeitig beginnt unten ein grandioses
Feuerwerk. Deutsche Artillerie schießt die
ersten russischen Stellungen sturmreif. Die
Ju's brausen über russischem Boden dahin.
Noch ist keine Abwehr zu sehen. Da, wohl
50 Kilometer hinter der Grenze, das erste
Flakfeuer. Aber weitab liegen die Spreng-
wolken vom Ziel. Sie können unserem Ver-
band nicht gefährlich werden.

Wie ein bunter Teppich rollt die russi-
sche Ebene unten ab: Wiesen, Felder, Wäl-
der, vom frühen Morgenrot farbenprächtig
überhaucht. Die Strassen sind menschenleer.
Der Verband dreht eine grosse Kurve um
die Stadt. Jetzt kommt die Waldecke. Da-
hinter muss der Flugplatz liegen. Die Ma-
schinen setzen zum Angriff an. Nun ist es
genau auszumachen. Fein säuberlich im Halb-
kreis abgestellt stehen die feindlichen Ma-
schinen. Und nun unsere schwerbelasteten
Ju's eine nach der anderen mit einem Höl-
lentempo auf ihr Ziel los. In einer schier
endlosen Kette prasselt Bombe auf Bombe
nieder. Unten blitzt es auf: einmal, zehnmal,
hundertmal, ein gewaltiges Feuerwerk. Die
feindlichen Maschinen stehen lichterloh in
Flammen. Nun brennt es auch in den Un-
terkünften, Hallen und Baracken. Immer wei-
tere Maschinen stürzen auf ihr Ziel los, al-
les unter ihrem Bombenhagel in Schutt und
Asche legend. Dieser Flughafen wird mit
allem, was darauf stand, nicht mehr gegen
Deutschland eingesetzt werden können.

Hier haben unsere Flieger ganze Arbeit
geleistet. Als die letzten Maschinen zum An-

Geschäftliche Erfolge



sind ohne die eindrucksvolle Sprache und Schrift nicht denkbar. Ihre Gedanken und Wünsche übermittelt in überzeugender Weise die schöne und saubere Schrift der leistungsfähigen Büroschreibmaschine

Auskunft und Vorführung:
Herm. Stoltz & Co., Rua Alv. Penteado 70/72

Casa Praia

Tischlerei, gegründet 1927

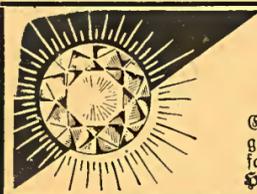
Möbel für Terrassen und Gärten



Segeltuchstühle u. Schaukeln usw.

Rudolf Studzinski

Rua Estados Unidos, 1605
(Nähe Rua Augusta)
Telefon: 8-1440 / São Paulo



Deutsche Edelstein-Schleiferei

R. Kröninger
Größte Auswahl in gefassten und ungefassten Edel- und Halbedelsteinen

Rua Xavier de Toledo 54 (em frente da Light)
Telephon: 4-1083 und print 4-2240

Deutscher Tapezierer u. Polsterer

empfehlte sich für alle einschlägigen Arbeiten sowie Neuherstellungen u. Reparaturen. Garantiert gute Arbeit bei billigen Preisen. Arbeitet auch im Hause der Kundschaft.

Josef Huber
R. Brind. Tobias 744

KRANK?

Dann lassen Sie sich

homöopathisch

behandeln. — In dem

Dispensario Homopatico S. Paulo
Praça João Mendes 130

stehen Ihnen von 4—18.30 Uhr die besten homöopathischen Ärzte São Paulos **unentgeltlich**

zur Verfügung. Denken Sie daran, dass jede leichte Erkrankung in eine schwere Krankheit ausarten kann. Die Homöopathie heilt auch in schwersten Fällen auf eine milde Weise und mit recht geringen Spesen. Man spricht deutsch.

(Neben der homöopathischen Apotheke
Dr. Willmar Schwabe Ltda.)

Zum Hirschen Hotel und Restaurant

Rua Victoria 186 — Tel. 4-4561
São Paulo Inh.: Emil Russig

Deutsche! Wartet nicht bis zum letzten Moment, um euren Aufenthalt im Lande nach dem neuesten Dekret zu legalisieren u. die vorgeschrieb. Registrierung vorzunehmen. Dies besorgt billig u. absolut zuverlässig:

„A Informadora“

Praça Piratininga, R. João Brícola 10, 9. St., Säte 932/33.
Dort werden ebenfalls Aus- und Rückreisewisums besorgt.

Deutsche Farberei und chem. Waschanstalt

„Saxonia“

Annahmestellen: R. Sen. Feijó 50, Tel. 2-2396
u. Fabrik: Rua Barão de Iguara 980, Tel. 7-4261

Dres. Lehfeld und Coelho
Dr. Walter Hoop
Rechtsanwälte

São Paulo, Rua Libero Badaró 443,
Tel: 2-0804, 2. St., Zim. 11-16 / Postfach 444

Bahnpraxis
Erwin Schmied

Santa Ephigenia 269
1. Stock, App. 11
2. Eingang von der Brücke
Tel.: 4-0434
Sprechstunden von
8.30—19.30 Uhr, Sonn-
abends: bis 12 mittags

Deutsche Apotheke
Ludwig Schwedes
Rua Lib. Badaró 318
S. Paulo, Tel. 2-4466

Deutsche Apotheke
In Jardim America
Anfertigung ärztl. Re-
zepte, pharmazeutische
Spezialitäten — Schnelle
Lieferung ins Haus.
RUA AUGUSTA 2843
Tel. 2-3001

Drück-, Schweiss-, Hart-
löte- und Dreharbeiten
übernimmt
Kolbe & Cia.
Rua Guaianazes Nr. 182
fundos
Telephon 4-8907

Deutsche Schuhmacherei
Hermann Radelsberger
Empfehlte sich für stabile und saubere Schuhreparaturen.
Rua dos Timbiras 213
Ecke Rua Sta Ephigenia

Jorge Dammann
Deutsche Maßschneiderei für Herren und Damen
Gut fortiertes Stofflager
Av. Ipiranga 1156, 1. St.,
(Ecke Santa Ephigenia)
Tel. 4-2320

Josef Süß
Erfolgreiche Schneiderei.
Mäßige Preise. Rua Dom
José de Barros 266, fobr.,
São Paulo, Tel. 4-4725

Dr. G. CHRISTOFFEL
Früh. Assistent und Oberarzt an Berliner Kliniken
Spezialarzt für Innere Krankheiten spez. des Magen- und
Darmapparates und der Atemwege — Stoffwechsel
São Paulo — Praça Republica 48 — Tel. 4-6749
Sprechstunden von 9—11 Uhr und 3—5 Uhr

Dr. Max Rudolph
Allg. Chirurgie, Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
Röntgen-Beirahlungen
Consult.: Pr. Ramos Azevedo 16, II., Tel. 4-2576
Wohnung: Rua Hollanda 5, Tel. 8-1337
Sprechstunden v. 3-5, Sonnabends v. 11-1 Uhr

Dr. Mario de Fiori
Spezialarzt für allg. Chirurgie — Röntgenapparat
Sprechst.: 2-5 Uhr nachm., Sonnabends: 10-12 Uhr
Rua de Itapetininga 138 - II. andar - Tel. 4-2222

Dr. G. H. Nick
Facharzt für
innere Krankheiten.

Sprechst. täglich v. 14-17 Uhr
R. Lib. Badaró 73, Tel. 2-3371
Privatwohnung: Tel. 8-2263

Dr. Erich Müller-Carrioba

Frauenheilkunde, Geburtshilfe
Röntgenstrahlen - Diathermie
Ultraviolettlampen
Konsult.: Rua Aurora 1033
v. 2-4.30 Uhr - Tel. 4-6898
Wohnung: Rua Groenlandia
No. 72 - Tel. 8-1481

Confeitaria Allemã

(älteste deutsche Bäckerei) - Guilherme Benschgens
Matriz: Praça Princesa Izabel 2-2a / Tel. 5-5028
Filial: Rua Antonio de Godoy 121

Spezialität: Baumkuchen - Weiz- und Teegebäck - Torten
Käse-, Streusel- und Apfelkuchen - Täglich frische
Brötchen - Weiss- und Schwarzbrot

Lacke / Pinsel / Farben

und alle übrigen Bedarfsartikel
für Hausanstrich und Dekoration
EMILIO MÜLLER / Rua José Bonifácio Nr. 114

griff ansetzen, wird unten die Abwehr wach. Wie rote Schlangen züngeln die Leuchtspurgeschosse hoch. Einige unserer Maschinen bekommen Treffer ab. Aber die Abwehr kommt zu spät. Sie kann das Schicksal dieses Flughafens nicht mehr aufhalten. Im Tiefflug ziehen die Maschinen weg, Richtung Heimat. Mittlerweile ist es taghell geworden, aber ungeschoren kommt der Verband bis zur Grenze, wo unsere Truppen in schnellem Vormarsch sind. Auch unsere Artillerie hat sich bereits gut eingeschossen. Unser Verband aber hat seinen ersten Schlag gegen den neuen Feind mit ganzem Erfolg geführt.

Krachend fahren die Bomben zwischen die sowjetrussischen Maschinen

V.-PK. Auf dem Gruppengefechtsstand sieht man nur lachende Gesichter. Eine Besatzung nach der anderen kommt an, um ihre Erfolgsmeldung von ihrem Einsatz gegen die Sowjetarmee zu erstatten. Langsam rundet sich das Bild dieses Angriffs zu einem der wichtigsten Schlage, die die deutsche Luftwaffe jemals geführt hat.

Als die Maschine gestartet war, lag noch Morgendämmerung über dem Platz. Seither sind erst wenige Stunden vergangen und doch liegt in dieser kurzen Spanne Zeit viel Entscheidung und viel Geschehen. Noch ist kein Sowjetflieger über unserem Platz erschienen, noch landet bei uns Maschine auf Maschine, Besatzung um Besatzung. Alle Flugzeuge, die noch in der Luft sind, haben bereits ihre Erfolgsmeldungen durchgegeben und sind auf dem Rückflug und doch wissen wir schon jetzt, dass allein unsere Kampfgruppe eine Zahl von feindlichen Flugzeugen zerstört hat, die die Zahl der eingesetzten Maschinen weit übersteigt. Mit jeder Besatzung und jeder Gefechtsmeldung, die auf dem Gruppengefechtsstand einläuft, erhöht sich die Verlustziffer des Gegners. Alle Flugzeuge haben mühelos ihre Ziele aufgefunden und bei vollkommen wolkenlo-

sem Himmel waren sie über die Grenze geflogen. Schon bald wurde es im Osten hell, frisch kam der Tag hoch und aus dem Dämmerlicht hob sich immer klarer die Landschaft heraus, so dass man bald nur mehr nach Sicht zu fliegen brauchte. Unten, wo die Front verlief, schien noch alles ruhig. Da und dort flackerte vereinzelt unruhiges Artilleriefeuer auf. Vereinzelt, wo die Maschine im Tiefflug über die Grenze fliegen konnte, konnte man russische Spähtrupps beobachten, sonst aber lag über den Wäldern, den weitgedehnten Feldern und Weiden und über den zum Teil aus den Ufern getretenen Flüssen noch die Ruhe vor dem Sturm. Nur unsere brave He 111, hundertfach bewährt in Polen, Frankreich und England, trug nun, den Fusstruppen und Panzern voraus, ihre Bomben in das Land, dessen bolschewistischer Klüngel sich vermessen hatte, die deutsche Wehrmacht herauszufordern.

Die russischen Jäger versuchten nur vereinzelt, dem Angriff zuvorzukommen. Doch da waren schon unsere Me 109 und unsere Zerstörer da und so blieb ihnen nur wenig Zeit, sich mit unseren Bombern zu beschäftigen. Weit aus der grösste Teil der feindlichen Flugzeuge aller Typen lag noch auf den Klötzen, als unsere Kampfflugzeuge anrauschten.

In langen Reihen ausgerichtet, wie zu einer Parade, standen die Sowjet-Maschinen auf ihren Plätzen. Da waren unsere Kampfflieger schon über den Platz hinweggefegt und waren unsere Bomben schon krachend und splittend zwischen die Maschinen gegangen. Da liefen sie unten aufgeregt umher, da raste Fliegeralarm durch die Lager und Baracken, da kamen sie aus ihren Unterkünften, da eilten sie zu den Flakgeschützen und zu den Maschinengewehren, da liefen sie zu den Flugzeugen, aber da griffen wir von neuem an, die zweite Maschine folgte der ersten und von jeder taumelte in langer Reihe ein Bombenregen in die abgestellten Flugzeuge. Uebrig blieb Rauch und Flammen, aufschlagende Explosionen und ein Wirbel von Dreck und Trümmern. So war es auf allen Plätzen, die unserer Gruppe für diesen ersten Angriff als Ziel zugewiesen waren. Bis jetzt hat nur der Staffelführer einer Staffel einen ersten Treffer abbekommen, der aber glücklicherweise keine Opfer an Menschenleben forderte. Nur der Motor war getroffen worden und ein Treffer war vorn in die Kanzel gegangen und dort zersplittert. Das Glas war aufgerissen worden, eine Handbreit vom Knie des Beobachters war das Flakgeschoss in die Maschine eingedrungen, hatte dem Beobachter noch die Kombination etwas ausgefranst

und war dann auseinandergerissen worden. Aber keiner der beiden Männer da vorn in der Kanzel hatte etwas abbekommen. Voll Stolz zeigte uns der Beobachter seine Schirmmütze, in deren Schild noch ein Spitter steckte und die er sich als ewige Erinnerung bewahren will, als eine Erinnerung zugleich an einen Feldzug, den er als seinen erfolgreichsten dieses Krieges bezeichnete.

Während dieser Bericht geschrieben wird, kommen draussen auf dem Platz neue Maschinen vom Feindflug zurück. Mit lachenden Gesichtern kommen die Besatzungen herausgeklert und wir brauchen gar nicht zu fragen, wir wissen es auch so, auch sie haben die Luftwaffe der Sowjetarmee vernichtend getroffen.

Vernichtung des Panzerregiments Moskau

V.-PK. In endloser Reihe rasen die Panzer auf der Vormarschstrasse nordöstlich von B... Staub, nichts als Staub, die Zähne mahlen auf feinem Sand, die Augen sind rot und brennen.

Weiter, weiter, „Marsch und Gas“! Schwitzend und schwer atmend hocken Fahrer und Funker, Richt- und Ladeschütze zusammen mit ihrem Kommandanten im Panzerwagen. Trotzdem es schnell Abend wird, herrschen immer noch an die 50 Grad Hitze in dem Leib des stählernen Ungetüms, das mit grosser Geschwindigkeit auf der Vormarschstrasse dahinrast, dem Wald entgegen. Wo steckt der Feind? Wo stecken die feindlichen Panzer?

Die Frage eines jeden von uns braucht keine Antwort mehr. Unsere Spitzengruppe hat den Wald noch kaum erreicht, da krachen schon die ersten Schüsse. Das war das Signal! Stahlkolosse wühlen sich unaufhaltsam durch das Unterholz zu beiden Seiten des Vormarschweges, Schüsse peitschen, und die Kanonen speien Tod und Brand. Wie die Berserker stürzen sich die Panzersoldaten auf ihren Gegner. Es ist fast, als wollten sie sich Luft machen, wieder einmal richtig ausatmen nach den langen, langen Wochen und Monaten der Wartezeit bis zum Einsatz. Gut sind sie, die Panzerkanonen der UdSSR, ihre Feuergeschwindigkeit beweist auch eine nicht gerade schlechte Ausbildung. Aber gegen die deutsche Panzerwaffe ist auch hier kein Kraut gewachsen. Da, dort, links und rechts, überall flammt es auf, Panzer über Panzer brennen, überall stehen die glühenden, flackernden Särge, der ganze Wald scheint in Flammen aufzugehen. Beissender Rauch ätzt die Augen, Hartnäckig wehrt sich der Gegner. Es ist das 1. Panzerregiment Moskau, ein

besonderer Stolz der Machthaber im Kreml bei ihren Moskauer Paraden. Aber Granate um Granate reißt die Stahlwände der Panzer auf, und die lodernden und dann verglühenden Trümmer begraben ohne Erbarmen die Besatzungen. Da, hier und dort, man kann die leuchtenden Fackeln im Walde gar nicht mehr zählen. Vorne, die 15 deutschen Panzer an der Spitze, haben allein schon 42 „erledigt“. 60 — 70 — 80 Panzer, man hat nicht die Zeit, weiterzuzählen, denn die deutsche Panzerwelle rollt unaufhaltsam vorwärts.

Der Wald ist durchbrochen. Hinter uns rauchen die Trümmer des zerschlagenen feindlichen Panzerregiments, vor uns liegt das Dunkel der beginnenden Nacht und — der Feind. Wo bleiben die Tankwagen? Wir haben kaum mehr einen Tropfen Sprit zum Weiterfahren. Hoffentlich kommen die bald. Wir wollen ja weiter, nichts als weiter. Vorerst aber heisst es abwarten, bis neuer Betriebsstoff kommt. Unsere Panzerkompanie, die uns begleitende Kradschützenkompanie und eine Panzerabwehrkompanie bilden einen Igel. Es wird schnell dunkel und die Pak sichern zu beiden Seiten der Strasse vor Ueberraschungen. Es ist dunkel geworden und kaum mehr etwas zu erkennen. Aber einer unserer Kommandanten hat ihn doch erkannt, den feindlichen Panzer, der fünf Meter vor deutschen entfernt vorbeischieben wollte. Ein Schuss genügt. Aus dem Wald hinter uns, aus dem noch immer der Rauch herüberweht, hört man Motorengeräusch. Vermutlich einer unserer Panzer, ein Nachzügler. Einer blinkt mit der Taschenlampe. Er will das Fahrzeug zu seinem Standort weisen. Der Panzer reagiert auch sofort darauf und lässt sich führen, fährt aber im Dunkel der Nacht auf einen anderen auf. Fluchen und Schimpfen: „Aufpassen — Mensch, meine Hühneraugen...“ In diesem Augenblick erst wird der nächtliche Gast erkannt: Herrgott, ein feindlicher Panzer mitten unter uns! Schon eröffnet der feindliche Wagen ein wildes Feuer, aber zu spät. Drei Granaten werden ihm in den Leib gejagt.

Was ist los? Alarm?! Alles ist wach geworden von der Schiesserei. Niemand ausser den Beteiligten weiss im Augenblick, was sich eigentlich ereignet hat. Aber da zuckt es schon rot auf, der Feindpanzer brennt. In kurzer Zeit aber, wenn unsere Panzer sich wieder vollgesaugt haben mit Kraftstoff, dann werden sie erneut losbrausen, die da stolz den Totenkopf im Schild als äusseres Kennzeichen an ihren Panzern führen, dann wird die Panzerwelle wieder rollen und nichts, gar nichts wird sie aufhalten.



PHONOPHOR
den Siemens-Hörapparat
SIEMENS-REINIGER-WERKE AG.

ALLEINVERTRETER FÜR BRASILIEN:
CASA LOHNER S/A.
RIO DE JANEIRO Av. Rio Branco 133
SÃO PAULO Rua São Bento 216

TINTAS SPRIMO

S O C I E D A D E A N O N I M A

FABRICA DE TINTAS PARA IMPRESSÃO,
DISTRIBUIDORES DAS TINTAS
SPRIMAL E SPRIMOLOID

RIO DE JANEIRO
RUA PEDRO ALVES, 100
PHONE 43-3020

SÃO PAULO
RUA DA GLORIA, 113
PHONE 2-8772



DIE NÄHMASCHINE
FÜR JEDEN HAUSHALT

AGENTEN AN ALLEN PLÄTZEN

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.
AVENIDA RIO BRANCO 79/81 RIO DE JANEIRO



TRANSPORTE
ALLER ART
EINLAGERUNG
UMZÜGE

L. J. FINK
RIO DE JANEIRO
AV. RODRIGUES ALVES 161
TEL.: 23-6092 E 43-5303

Von der Fabrik direkt an Private.

- Aus unserer Fabrikation bieten wir an mit einjähriger Garantie:
- Radio „Ufar 38“ — 5 Röhren-Gerät für Kurz- u. Langwelle, äußerst trennscharf, für Rs. 950\$000
 - Radio „Ufar 58“ — 8 Röhren-Gerät m. mag. Auge f. Kurz- u. Langwelle mit extra starkem Lautsprecher für Rs. 1:200\$000
 - Radio „Ufar 68“ — 5 Röhren-Batterie-Gerät f. Kurz- und Langwelle einschl. Batterien — Preis auf Anfrage
 - Radio „Ufar 68 A.“ — 6 Röhren-Gerät für Anschluß an Akkumulatoren 6 Volt Kurz- und Langwelle Preis auf Anfrage
- frei Rio de Janeiro, auschl. Verpackung.

„Ufar“

Electro-Transformadores Ltda.

Rua da Urubitinga, 84 fabr. — Telefon: 23 5320 — Telegramme: Ufar — Rio
Filiale in: Campinas-Goiânia (Staat Gojás).

VERSICHERUNGEN

FEUER / LEBEN / UNFALL / TRANSPORT

(Import / Export / Cabotagem / Lufttransport)
von und nach Europa, mit und ohne Beschlagnahme
Liquidierung direkt an den Empfänger

Ankunft durch unseren Vermittler:
Bruno Schmidt / Telefon: 23-1670

COMPANHIA ADRIATICA DE SEGUROS
Rua Uruguayana, 87 / Rio de Janeiro

Körperliche und geistige
Abspaltung / Ueberreizung
Nerven / Appetitlosigkeit
/ Unruhiger Schlaf

Isis-Vitalin

Das vollkommene
Stärkungsmittel
In Drogerien, Apotheken
und bei den Vertretern:
C. Blekarch & Cia.,
Caixa postal 767 - Rio
de Janeiro, Praça 15 de
Novembro 20, 6. Stock

Herbert A. Koebisch

Vertretungen / Eisenwaren / Maschinen

Rio de Janeiro
Caixa Postal 3072

Das reinste Roggenbrot

sowie Kümmelbrot, Dö-
ces, Torten, Kuchen,
Biskuits — nur in der

Panificação und Confeitaria
CAROLANA

Rua Buenos Aires 124
Tel.: 23-4528
RIO

Fabrica de Meias

S. A. Industrias Reunidas Tinguá

Meias de Seda Natural
para Senhoras

Rua Dr. Sá Freire 288 — Tel. 28-1053 — Rio de Janeiro

**Mann gegen Mann in der Brest-
Zitadelle**

V.-PK. Sowjetrußland hatte die alte Festung Brest am Bug, nachdem es sie nach dem Polenkrieg von Deutschland übernommen hatte, wieder zu einer modernen Festung ausgebaut. Die Zitadelle und die Forts waren durch moderne Bunkergruppen in den letzten Monaten ganz erheblich verstärkt worden und die Festung musste, so wie sie ausgebaut worden war, ein erhebliches Hindernis bilden. Die bolschewistischen Festungsanlagen lagen hinter dem Bug, der hier bis zu hundert Meter breit ist und mit seinen eingeschnittenen Ufern ein schwer zu neh-

bracht worden. Am 21. Juni, abends, dem Tag vor dem Angriff, fielen die Blenden und Baumreihen, hinter denen die gewaltigen Kriegsmaschinen bisher getarnt gestanden hatten. Nun war das Schussfeld frei. Gleichzeitig rückten Infanterie und Pionierstosstrüpp an ihre Ablaufpunkte, um dann sofort nach dem Wirkungsfeld der deutschen Artillerie zum Gegenstoß gegen den geplanten sowjetrussischen Ueberfall antreten zu können.

In den nachtdunklen Strassen, hinter den niedrigen Holzhäusern von Terespol, der Ortschaft, die Brest-Litowsk am Bug gegenüberliegt, warteten die Züge und Gruppen, vollbekpackt mit Munition, auf den Befehl zum Angriff. Die Stäbe arbeiteten fieberhaft in den Kasematten und den alten Forts der Festung Brest-Litowsk, die auf der westlichen Bugseite noch aus der Russenzeit her stehen. Es war eine seltsame Lage: in einer Festung standen sich zwei unerhört starke Kräftegruppen gegenüber. Nur besass der Sowjetrusse den Hauptteil von ihr mit der starken Zitadelle und davor als tiefes Hindernis den Bug. Ein oberflächlicher Beschauer hätte allerdings auf deutscher Seite am 21. Juni ahends nie geglaubt, dass am nächsten Tage in aller Frühe das deutsche Heer angreifen würde. Die Häuser waren nicht verdunkelt, und in den Strassen lief die Zivilbevölkerung umher. Auf den Bahnstrecken rangierten pfeifend die Lokomotiven.

Unmittelbar nach dem ersten Feuerschlag brachen an zwei wesentlichen Stellen zwei Sturmkompanien direkt auf Brest vor. Die linke stürzte über einen Eisenbahndamm vorwärts. Das zweite Stosstruppunternehmen wurde von einer Radfahrerkompanie durchgeführt. Sie hatte den Auftrag, im Schutze des deutschen Artilleriefeuers bis an den Bug vorzufahren, dort in Flosssäcken überzusetzen und in die Zitadelle einzudringen. Auch dieses Unternehmen gelang mit nur wenigen Verlusten. Der Gegner sah sich, noch während des schweren Artilleriefeuers wenige

Minuten erst nach dem ersten Schuss, schon deutschen Soldaten gegenüber, die ihm mit allen Mitteln des Nahkampfes zwischen den brennenden Kasernen und Kasematten zu Leibe gingen. Es entbrannte ein heftiger Kampf innerhalb der grossen Zitadelle selbst, deren Kern nach zwei Tagen fiel.

Während noch in der Zitadelle gekämpft wurde, war es rechts und links der Festung den angreifenden Regimentern überall gelungen, den Bug zu überwinden, auf dem ostwärtigen Ufer Brückenköpfe zu bilden, dann Verstärkungen nachzuziehen, Brücken zu bauen und westlich an der Stadt vorzustoßen. Aus Gefangenaussagen war zu entnehmen, dass die Sowjets, die in Stärke von etwa zwei Divisionen allein in der Zitadelle versammelt waren, mit einer derartigen schnellen Schlagkraft deutscher Waffen und Soldaten nicht gerechnet hatten. Obwohl ihnen die Versammlung deutscher Streitkräfte auf dem westlichen Bugufer nicht entgangen war und obwohl sie selbst seit Wochen zum Angriff bereitstanden, wurden sie doch durch den unerhörten Schlag der deutschen Waffen zunächst gelähmt und zu Boden geworfen. Sie fanden sich erst im Verlaufe des Morgens wieder in einzelnen kleinen Einheiten zur Verteidigung und begannen das Vordringen der deutschen Regimenter zu behindern.

Der Luftraum über der Festung wurde von der ersten Minute an von der deutschen Luftwaffe voll beherrscht. Anfliegende sowjetische Maschinen wurden von der Flak vertrieben bezw. von ihr und von Jägern brennend abgeschossen. Wenn es Luftkämpfe gab, startete alles, soweit es der Kampf zuließ, wie elektrisiert in den Himmel. Die anfliegenden Russen fielen, man könnte beinahe sagen, gruppenweise vom Himmel.

Ein Jäger schoss allein in drei Minuten vier Russen ab, die zum Teil im Fallschirm herunterkamen. Die Maschinen verbrannten. Brest-Litowsk selbst, die Stadt, um die

schon im Weltkrieg hart gekämpft wurde, in der 1917-18 die Friedensverhandlungen mit Russland stattfanden, die Stadt, die am 14. September 1939 im Polenkrieg von Truppen der Armee von Kuchler angegriffen und am 16. September nach hartnäckigem Widerstand erobert wurde, ist fast völlig zerstört. Die Russen können auf ihre Sperrfestung am Bug und die starken Kräfte der Sowjetarmee, die in ihr lagen, nicht mehr rechnen. Die Festung wurde vom deutschen Heer im Handstreich genommen, der Kern in zähem Kampf niedergedrungen.



SO-oder-SO?

Schlank, gesund und froh durch
"Kissinger Entfettungs-Tabletten"

PASTILHAS para EMAGRECER
KISSINGEN

BOXBERGER

Achtung vor Nachahmungen
Prospekte durch C. P. 833 - Rio

Naturalisationen

Identifizierung und Registrierung
auch ohne Dokumente

Suspensionierung von Vermerken, Führungszeugnisse,
Leumundsatteste, Identitätskarten, Übersetzungen
etc.

Spezialisiertes Büro für Ausländer-Angelegenheiten

Leitung: Rechtsanwalt

Dr. Edgard Lisbô Lemos

eingetragen unter Nr. 2.138 im „Ordem dos
Advogados do Brasil“

RIO, Rua 1.º de Marco 17, 5. Stock,

Tel.: 43-4039 / Beratungen in versch. Sprachen

mendes Hindernis darstellt. Dicht hinter dem starken Wall aber war der Russe auch hier mit starken Kräften zum Angriff aufmarschiert.

Wollte man einen langwierigen Kampf und viel Blut auf deutscher Seite sparen, so musste versucht werden, die Festung in kühnem Handstreich zu nehmen, damit die Sowjetrussen ihre zahlreiche Artillerie, die sie in und um Brest für den beabsichtigten Angriff massiert hatten, nicht mehr voll zur Auswirkung bringen konnten. Daher war in den letzten Tagen in gut abgesperrten Räumen schwerste deutsche Artillerie in Stellung ge-

Arzte-Tafel von Rio de Janeiro

Dr. Fridel-Schöpfe

Kindergesundheits- und Kinderarzt. Moderne Behandlung der Ernährungsstörungen (Brechdurchfall, Blutarmlut, Tuberkulose und Hautkrankheiten, Ultraviolet-Strahlen).

Consultorio: Rua Miguel Couto 5
von 2-5 Uhr. Tel. 22-0713. — Wohnung:
Tel. 22-9930 Rio de Janeiro

Dr. Guilherme Serrano

Frauenarzt und Geburtshelfer

Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Freitag von 4 bis 7 Uhr
Rio / R. Alvaro Alvim 31, 12.º,
Tel.: 42-6580 / Priv.: 25-9018

Zahnarzt

Dr. Geraldo von Broesigke

Dentista pratico licenciado
Nur Zahnersatz

Ed. Colombo, 6.º and. (am Munizipal-Theater)
Beco Man. Carvalho, 16, RIO, Tel.: 22-4551

Dr. Georg Kunzendorff

Zahnbehandlung - Zahnersatz - Chirurgie - Röntgen-
aufnahmen - Behandlung von **Fokalinfektionen**
Av. Rio Branco 181 - 12. St. - S. 1206 - Tel. 22-3272 - Rio

Zahnarzt J. Schuler

Dentista pratico licenciado
Raio X

Edificio Odeon / Sala 824 / Rio
Telefon 22-8409

ZAHNARZT ALFONS SCHEBEK

Dentista pratico licenciado

Rua 7 de Setembro 176 / 3. Stock / Tür 31
Tel. 22-8863 / Rio de Janeiro

M. Cana Brasil

Cir. Dentista - Clinica e Prothesedentarias
Rua Alvaro Alvim 33-37
12.º and., S. 1212, Tel. 22-867n

Das beste Schwarzbrot

von Brasilien

Panificação Werner

Telephon 42-1445 - Assembléa 21 - RIO

Tinturaria Rio Branco

Garantierte Arbeit nach deutschem System,
empfiehlt sich besonders den Familien in
Sta. Theresa, Flamengo, Gloria und Botafogo.
Avenida M. de Sá, 29 - RIO
(gegenüber Restaurant „Blaue Donau“)
Telephon: 22-4934

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dr. Paul Cardozo-Legèe

in Deutschland ausgebildeter und approb. Arzt
Rua Alcindo Guanabara 15, 4. Stock
Telephon 22-0912 Rio de Janeiro
Sprechstunden: 9-12 und 3-6
Samstag: 9-11 und 12-3 Uhr

Dr. J. P. Rieper

Arzt

Deutsches Facharzt-Diplom für Geburtshilfe und
Frauenheilkunde. Sprechstunden: Dienstags,
Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 6.
Edificio Porto Alegre, Saal 401-402
(Esplanada do Castelo) - Rio de Janeiro
Tel.: 42-7540 Wohnung: 47-0421

Regulin

H E L F E N B E R G

Das natürliche, reizlose Darmregulierungsmittel

Zu haben in Drogerien, Apotheken und bei
den Vertretern:

C. Bickarck & Cia., Praca 18 de Novembro nr. 20
(Edificio da Bolsa) 6. and. sala 612, Rio de Janeiro

Preiswert Kölnisch Wasser Erfrischend

das beliebte Qualitätsprodukt der
Deutschen Apotheke - Rio

Rua da Alfandega 74 - Tel. 23-4771

Bar-Restaurant Hupe

R. Buenos Aires 56, Tel. 43-1097 u. 22-2763

SPEZIALOFFERTE

In besten chilenischen Weinen zu herabgesetzten
Preisen.

Champagner VALDIVIESO,
» extra-seco, 10jährig
» brut-natural-finissimo
» melo-seco.

RHEINWEIN

» SANTA RITA, branco-velho (Steinwein)
» UNDURRAGA, branco-velho (Steinwein)
» SAN JOSE, branco-velho, seco, reservado
» SAN JOSE, branco-velho, especial
» SAN JOSE, tinto do ano 1933, especial
» SAN JOSE, tinto do ano 1925, reconstit.
» SAN JOSE, tinto, GRAN VINHO velho
» LONTUE, branco de 1931, finissimo
» LONTUE, branco, seco, especial
» CASA BLANCA, branco, esp., seco velho
» CANCHA Y TORO, branco, seco, finissimo
» CANCHA Y TORO, branco, melo-doce, velho

LOCA BLANCA, branco, melo-doce, velho,
de 1933 -
» branco, seco, MAIPO,
velho de 1933

MALBI . . . tinto, seco, MAIPO, 1933;
alles in Kisten mit 12 Flaschen.

Auch Bestellungen in kleineren Mengen werden
ausgeführt. — Alle aufgeführten Weine können im
Restaurant Hupe probiert werden.

Herm. Stoltz & Co.

Rio de Janeiro / São Paulo / Santos / Pernambuco

Herm. Stoltz

Hamburg

EXPORT / IMPORT SCHIFFFAHRT VERSICHERUNGEN

Seit 1863

im Dienste des deutsch-brasilianischen Handels

BAR ALPINO

RIO DE JANEIRO / Rua Gustavo Sampaio 115
Avenida Atlantica Nr. 142 / Telephon: 27-7693

An heissen Tagen kühl und frisch
Im Winter Gemütlichkeit am Biertisch.
Stimmungsmusik / Ständig warme und
kalte Speisen Ww. Karolina Krips

MIRAMAR- PAQUETA'

(Barca-Seite links)

Telephon 206

Restaurant

Hotel-Bar

Rio de Janeiro

Luftige Zimmer
Vorzügliche Wiener
Küche - Mässige Preise
Grosser Garten für
Picnics usw.

Einziges deutsches Hotel
am Platze

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt ...

Berlin, 24. (TO) — Das deutsche Oberkommando teilt am Donnerstagmittag mit:

„Trotz starken örtlichen Widerstandes und der durch die ungünstigen Witterungsbedingungen begründeten Schwierigkeiten gehen die Operationen der deutschen und verbündeten Armeen an der gesamten Ostfront planmässig weiter. Starke Bombenverbände griffen in der letzten Nacht mit Bomben aller Kaliber die militärischen und wehrwirtschaftlichen Anlagen in Moskau an. Bei Versuchen, gestern die Küste des Aermelkanals anzugreifen, erfuhr die britische Luftwaffe ihre grösste Niederlage. Unsere Jäger schossen 46 feindliche Flugzeuge ab, die Flak 3, Vorpostenboote 3 und Marineartillerie 2 weitere Flugzeuge. Bei diesen Luftkämpfen hatte die deutsche Luftwaffe nur 3 eigene Verluste. In Fortsetzung des Kampfes gegen Grossbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht Hafen- und militärische Anlagen an der Ost- und Westküste Englands. In der letzten Nacht warfen britische Bomber Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Süd- und Westdeutschland ab. Es sind einige Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. Die Sachschäden sind unbedeutend.“

Berlin, 25. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt am Freitagmittag bekannt:

„Die Operationen im Osten machen weitere Fortschritte; es wird teilweise hart gekämpft. Täglich wird eine grosse Zahl Gefangener und reiche Kriegsbeute eingebracht. Einige Bomber bombardierten in der letzten Nacht

militärische Anlagen im Ostteil der Stadt Moskau und nördlich des Kreml.“

In Fortsetzung des Krieges gegen England bombardierten Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung die Hafenanlagen im Nordosten der Insel. Seestreitkräfte schossen drei britische Bomber ab. Die britische Luftwaffe erlitt auch gestern wieder eine schwere Niederlage über dem Kanal. Der Feind verlor 33 Flugzeuge, von denen 27 — darunter neun viermotorige Bomber — von Jägern und 6 von Flak abgeschossen wurden. Vier eigene Apparate gingen verloren. In der letzten Nacht überflogen englische Maschinen das nordwestdeutsche Küstengebiet und warfen Spreng- und Brandbomben ab. Unter der Zivilbevölkerung sind Tote und Verletzte zu beklagen. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden wurde nicht angerichtet. Nachtjäger und Flak schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab.“

Führer-Hauptquartier, 26. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Samstagmittag mit:

„In der Ukraine wurde der örtliche Widerstand der feindlichen Nachhuten gebrochen. Die verbündeten Truppen setzten die Verfolgung des geschlagenen Gegners trotz des schlechten Wetters und grosser Wegeschwierigkeiten fort. Die Säuberung Bessarabiens durch die rumänischen Truppen steht unmittelbar bevor. Im Abschnitt westlich Wjasma zerbrachen mit schweren Verlusten für den Feind Angriffe bedeutender sowjetrussischer Streitkräfte, die neuerdings in den Kampf ge-

worfen worden waren. Kampfflieger erzielten bei Tagesangriffen auf die Eisenbahnanlagen der Stadt Moskau Volltreffer.“

Im Seegebiet um England zerstörte die Luftwaffe einen Frachter von 4000 brt. Andere Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Versorgungsanlagen des Hafens von Great Yarmouth an und bombardierten Flugplätze im Osten der Insel. Seestreitkräfte schossen zwei englische Kampfflugzeuge ab.

In Nordafrika intensive Spähtruppentätigkeit an der Tobruk-Front. Deutsche Kampfflieger warfen in der Nacht in verschiedenen Angriffen Bomben aller Kaliber auf die militärischen Anlagen der britischen Flottenbasis von Alexandria.

Englische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben über Nordwestdeutschland ab. Nur einigen vereinzelt Flugzeugen gelang es, bis Berlin zu gelangen, dessen Zivilbevölkerung geringe Verluste hatte. An einzelnen Stellen gab es Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flak schossen acht der angreifenden britischen Flugzeuge ab.“

Führer-Hauptquartier, 28. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Sonntagmittag mit:

„An der gesamten Ostfront gehen die Operationen mit vollem Erfolg weiter. Deutsche Bomber griffen im Laufe der gestrigen Nacht wirkungsvoll militärische Einrichtungen und die Nachschubverbindungen von Moskau an.“

Im Südosten Englands bombardierte die deutsche Luftwaffe in der Samstagnacht die vorgeschriebenen Ziele und militärischen Anlagen. Deutsche Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht im Suez-Kanal militärische Ziele. Durch Tagesluftangriffe britischer Flug-

zeuge, die, durch dichte Wolken geschützt, auf Wohnviertel durchgeführt wurden, erlitt die Zivilbevölkerung von Emden einige Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Wohnhäusern wurden leicht beschädigt. In der vergangenen Nacht wurde keine Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe über Reichsgebiet verzeichnet.“

Italienischer Seeresbericht

Rom, 25. (St) — Der Wehrmachtsbericht Nr. 415 des italienischen Hauptquartiers hat folgenden Wortlaut:

„Mittelmeer: Der Geleitzug, der aus 18 Schiffen und einem zahlreichen Geleit der britischen Kriegsmarine bestand, sich ins mittlere Mittelmeer wagte und von unseren Luftstreitkräften schon angegriffen worden war, wurde während des gestrigen Tages nochmals wiederholt von unseren Fliegerverbänden angegriffen. Picchiarelli und Torpedoflugzeuge zerstreuten zunächst in unermüdlichem Ansturm und verfolgten scharf bis zur Grenze des eigenen Aktionsradius die restlichen englischen Einheiten, die mit der Zerstreuung und den schlechten Witterungsbedingungen rechneten, um sich dem Angriff entziehen zu können, da das eigene Geleit nicht mehr in der Lage war, den Schutz des Konvois zu sichern. Ein 10.000-Tonner erhielt einen Volltreffer und wurde versenkt. Torpedoflugzeuge versenkten zwei weitere grosse Schiffe: einen 12.000-Tonnen-Frachter und einen 15.000-Tonnen-Tanker.“

Auch ein Kreuzer, der nach Gibraltar zurückfuhr, wurde torpediert. Ein anderes grosses Kriegsschiff wurde von 500-Kilo-Bomben getroffen. Wie spätere Nachrichten besagen,

SOCIEDADE DE MOTORES
DEUTZ OTTO LEGITIMO
 LIMITADA
RUA DA ALFANDEGA 116
 Rio de Janeiro

FILIALEN:
SÃO PAULO, PORTO ALEGRE, RECIFE

Grosses Lager in:

DIESELMOTOREN
 LICHTGRUPPEN
 PUMPENGRUPPEN
 MOTOREN FÜR LAST-
 WAGEN
 UND OMNIBUSSE
 SOWIE CHASSIS
 TRAKTOREN U. S. W.
 SÄMTLICHE ZUBEHÖR-
 TEILE
 FÜR MOTOREN UNSERER
 FABRIKATION

Gründlichen

MUSIKUNTERRICHT

auf der **Harmonika** erhalten Sie bei

Karl und Lydia Schulz
 (Hohner-Schule)

RIO DE JANEIRO / Telephone 38-0881

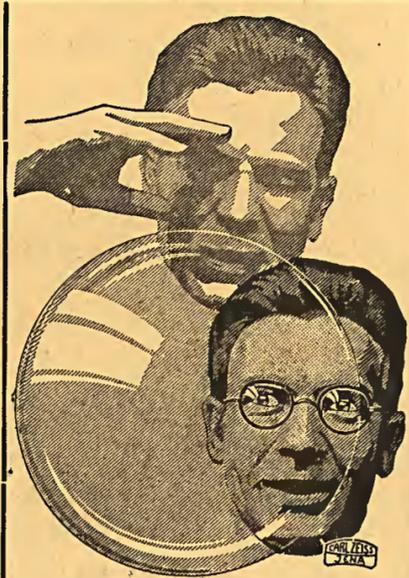
Rua Miguel Couto (ex Curives) 47 - Tel. 43-6131
 RIO DE JANEIRO



KOFFER • REISEARTIKEL
 AKTENTASCHE • SCHUL-
 MAPPEN • BRIEF- UND
 GELDTASCHE • GÜRTEL
 Eigene Fabrikation • Reparaturen

D. SCHEBEK

Rua General Camara 137 - Tel. 23-1114



ZEISS URO-PUNKTAL BRILLENGLÄSER

berichtigen nicht nur Ihre Fehl-
 sichtigkeit, sondern schützen
 Ihre Augen auch vor dem schäd-
 lichen Uebermass der ultraroten
 Strahlen des Sonnenlichtes und
 des künstlichen Lichtes

Theodor Wille & Cia. Ltda.

SANTOS - SÃO PAULO - RIO DE JANEIRO - VICTORIA
 (SEIT 1845 IN BRASILIEN)

THEODOR WILLE
 HAMBURG

THEODOR WILLE & CO. INC.
 NEW YORK - NEW ORLEANS
 U. S. A.

EXPORT VON KAFFEE

UND ANDERER LANDESPRODUKTE
 SCHIFFFAHRTS- UND VERSICHERUNGS-AGENTEN

VERTRETER MASSGEBENDER DEUTSCHER FIRMEN:

- | | |
|---|---------------------|
| HENSCHEL & SOHN - Kassel | - Lokomotiven |
| | - Strassenwalzen |
| | - Lastwagen |
| J. M. VOITH - Heidenheim | - Turbinen |
| | - Papiermaschinen |
| G. M. PFAFF A. G. - Kaiserslautern | - Nähmaschinen |
| C. LORENZ A. G. - Berlin | - Drahtl. Stationen |
| RUHRSTAHL A. G. - Hattingen | - Radreifen |
| DEUTSCHE WERKE - Kiel | - Dieselmotoren |

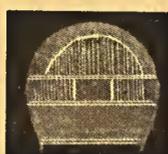


A Avicultura Industrial Ltda.

Distribuidores das
GRANJAS REUNIDAS RIO-PETROPOLIS S/A
 Pintos de 1 dia, e aves de todas as raças - Ovos
 para incubação e Consumo - Coelhos etc. -
 Rações balanceadas - Misturas em Geral -
 Material avícola em Geral

Entregas a domicilio - Visitem nossas exposições permanen-
 tes de Aves e Animais de Luxo!

RIO: Loja - Praça Tiradentes 39 - Tel.: 22-8992
 Granja: R. Edgard Werneck 219 - Jacarépaguá



**CENTRO
 DOS
 AMADORES**

FABRICA DE ARTEFACTOS DE FERRO, ARAME E FOLHA

Tecidos de arame para galinheiro, clarabóia, cercas etc. Fabricação de galolas
 de luxo e viveiros para jardins. Solda electrica. Exposição de passaros diversos
 RUA DO LAVRADIO, 22 (Proximo á Praça Tiradentes) - RIO - Fone: 22-2425

RADIOS IS000

jawohl! Von 30\$000 pro Monat an, rekon-
 struierte und neue Radiogeräte kaufen
 Sie bei der

Casa K. Sass

Rua São Pedro 242 loja - RIO - Fone 43-1571

wurde am 23. Juli auch der Flugzeugträger
 von Bomben getroffen, und eines der getrof-
 fenen Schiffe ist untergegangen. Die Zahl der
 vom Feinde verlorenen Flugzeuge hat sich
 von 7 auf 8, die der unsrigen von 3 auf 5
 erhöht. Bei den Torpedoangriffen haben sich
 die Besatzungen der Flugzeuge unter dem
 Kommando von Hauptmann Moioi, Leutnant
 Rivoli und Leutnant Di Bella besonders aus-
 gezeichnet. Desgleichen zeichneten sich die
 Besatzungen der Sturzkampfbomber unter dem
 Kommando der Hauptleute Zucconi und Rizzi
 besonders aus.

Nordafrika: Feindliche Abteilungen, die sich
 an der Tobrukfront einem unserer vorgeschob-
 enen Posten näherten, wurden mit Verlu-
 sten abgewiesen.

Ostafrika: Artillerietätigkeit im Abschnitt
 Uoiçhefit und Culquabert (Gondar)."

Rom, 26. (St) - Das Hauptquartier der
 italienischen Streitkräfte hat folgenden Son-
 derbericht Nr. 417 herausgegeben:

„Während der vergangenen Nacht sind An-
 griffsmittel (Sturmkampfbote) der Königlichen
 Italienischen Marine in den Hafen des wich-
 tigen englischen Flottenstützpunktes auf der
 Insel Malta eingedrungen. Leichte Einheiten
 der italienischen Marine gaben bis dicht vor
 den Hafen diesen Angriffsmitteln das Geleit,
 die mit grösstem Erfolge die Einfahrt zu er-
 zwingen vermochten, ohne Rücksicht auf das
 heftige Kreuzfeuer der feindlichen Artillerie
 und Maschinengewehre, die von den wach-
 samen Scheinwerfern alarmiert worden waren.
 Auch die leichten Einheiten der Königlichen
 Italienischen Marine wurden bemerkt und vom
 Feinde unter Feuer genommen, das jedoch
 wirkungslos blieb. Acht heftige Explosionen
 mit hohen Stichflammen wurden im Hafen
 beobachtet und bewiesen einwandfrei, dass

Geschäftsleute

müssen gut essen! Das beste Essen gibt
 es immer im Restaurant Brahma, Rio, Av.
 Rio Branco Nr. 156.

der Angriff auf den wichtigen feindlichen
 Stützpunkt dank der Unerschrockenheit der
 italienischen Seeleute von vollem Erfolge ge-
 krönt worden ist."

Duiz onforozt

Das Wichtigste der Woche
 Aus dem Transocean-Dienst (Agencia Alemã)

Berlin, 23. - Der japanische Botschafter
 in Berlin, General Oshima, hatte in den letz-
 ten Tagen mit Reichsaussenminister von Rib-
 bentrop eine Aussprache. - Bezüglich des
 Abschlusses eines japanisch-französischen Ab-
 kommens zur gemeinsamen Verteidigung Fran-
 zösisch-Indochinas wird von zuständiger Stelle
 in Berlin erklärt, dass man nach den Mu-
 stern der Angriffe auf Syrien und Island die
 Massnahmen wohl verstehen könne.

Berlin, 23. - Die deutsche Infanterie und
 Artillerie müssen bei den Kämpfen im Osten
 oft ganze Wälder mit systematischem Ge-
 schützfeuer durchkämmen, um die dorthin ge-
 flüchteten Sowjetsoldaten zur Uebergabe zu
 zwingen. Dabei finden die meisten Bolsche-
 wisten den Tod. Südlich von Petersburg er-
 klärten 26 überlebende Kommunisten, dass sie
 von den politischen Kommissaren unter grau-
 samsten Druckmitteln zum Widerstand aus
 dem Hinterhalt gepresst wurden. Dabei wa-
 ren mehrere Soldaten, die nach tagelangem
 Wachen eingeschlafen seien, einfach erschos-
 sen worden.

Stockholm, 23. - Gegenwärtig kämpfen
 bereits über 1500 Schweden an der Seite
 Finnlands gegen die Sowjets. Viele Offiziere
 des regulären Heeres haben um Urlaub ge-
 beten, um sich an die Front zu begeben.

Vichy, 24. - In Frankreich wurde eine
 Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus
 zusammengestellt.

Paris, 24. - Französische Musikkreise grün-
 deten anlässlich der von deutschen Musikern
 veranstalteten „Mozartwoche" in Paris eine
 Mozart-Gesellschaft.

Lissabon, 24. - Staatspräsident General Car-
 mona trat gestern seine angekündigte Reise
 an Bord der „Carvalho Araujo" nach den
 Azoren an.

Lissabon, 24. - Die aus den Vereinigten
 Staaten ausgewiesenen deutschen Konsuln und
 Angestellten der Konsulate nebst ihren Fami-
 lien sind gestern mit dem USA-Dampfer „West
 Point" im hiesigen Hafen eingetroffen. Sie
 wurden vom deutschen Botschafter in Wash-
 ington, Dr. Hans Dieckhoff, begrüsst, der
 zu diesem Zweck eigens auf dem Luftwege
 von Berlin gekommen war.

Budapest, 24. - Nach 80tägiger Reise ist
 ein Teil des ungarischen diplomatischen Per-
 sonals in London in Budapest eingetroffen.
 Die Ungarn reisten am 6. Mai d. J. von
 London nach Montreal (Kanada), wo sie drei
 Wochen bleiben mussten, um die Visa zu er-
 halten, begaben sich dann nach Newyork und
 von dort mit dem amerikanischen Postdampfer
 „Exeter" nach Europa.

Tokio, 24. - Die USA-Behörden auf den
 Philippinen haben die Ausfuhr von Hanf nach
 Japan verboten.

Angora, 24. - Die Engländer haben in
 Bagdad drei Offiziere des irakischen Heeres,
 die der Sabotage beschuldigt wurden, öffent-
 lich hängen lassen. Die Hinrichtung durch
 Erhängen gilt in allen Militärkreisen der Welt
 als grösste Schmach.

Neue Beweise für Stalins Dolchstoß-Politik

Berlin, 24. - Die Erklärung des sowjeti-
 schen Soldaten Wladimir Andrewitsch Sacha-
 roff, der in der Gegend von Shtomir gefan-
 gengenommen wurde, erbringt interessante Ein-
 zelheiten über die von den Sowjets durchge-
 führten Kriegsvorbereitungen. Der Gefangene
 spricht ein reines Deutsch und war mehr-
 mals in Deutschland in den Jahren 1937 und

1938 in dienstlichem Auftrage. Er wurde im
 Dezember 1940 zusammen mit Juden und
 Kommunisten, die aus Deutschland ausgewan-
 dert waren, an der Militärakademie von Shi-
 tomir für den Sprachunterricht angestellt, den
 Kadetten und Fallschirmjäger erhielten. Der
 neue Lehrer musste unter Eid sich zum
 Schweigen verpflichten. In seiner Lehrtätig-
 keit musste er vor allem Eigenarten der deut-
 schen Sprache und vor allem der des Ostens
 des Reiches lehren. Den Schülern wurden
 deutsche Filme gezeigt und sie mit Brauch
 und Sitte der Wehrmacht vertraut. Sacharoff
 und die übrigen Lehrer gaben Erläuterungen
 über die Uniformen und Filme. Eingehend
 wurden auch die Sitten der deutschen Zivil-
 bevölkerung dargetan. Um diese Art von Un-
 terricht zu erklären, wurde auf die diesbe-
 zügliche Erklärung des Sowjetdiktators hin-
 gewiesen: „Unser Heer muss immer darauf
 vorbereitet sein, gegen Deutschland und die
 Faschisten auf faschistischem Boden zu kämp-
 fen." Als die deutschen Truppen überraschend
 in die Gegend von Shtomir eindrangen, wur-
 den die Sowjetregimenter noch von den mili-
 tärlichen Sprachlehrern sowie dem übrigen
 Personal der Akademie unterwiesen.

Berlin, 24. - Beim Verhör gefangener rus-
 sischer Frauen wird immer wieder ersichtlich,
 dass die Bolschewisten grosse Teile der weib-
 lichen Bevölkerung zum Militärdienst zwingen
 und jene Frauen streng bestrafen, die den
 Kriegsdienst verweigern. - 80 ukrainische
 Soldaten, die die Besatzung eines sowjetischen
 Bunkers der Stalin-Linie bildeten, brachten
 ihren politischen Kommissar, den 24jährigen
 Ivan Romanzew, gefangen nach den deut-
 schen Linien. Beim Verhör erklärte der Bol-
 schewist, er habe mit eigenen Händen 14
 deutsche Soldaten getötet; zudem hätte er Be-
 fehl gehabt, jeden Bolschewisten zu erschie-
 sen, der sich dem Feinde ergeben wollte.

Berlin, 24. - Die reichsdeutsche Kolonie
 aus Moskau ist heute in der Reichshauptstadt
 eingetroffen.

Berlin, 24. - Der Präsident der deutschen

Carlos Kuenerr & Cia. Ltda.

USINA SÃO CHRISTOVÃO

FARBEN
ALLER ART

Rio de Janeiro / Rua Lima Barros 49-57
CAIXA POSTAL 62 TEL. 28-0418, 28-2094

TUPY
MARCA REGISTRADA

Franz Schwalbe

Rua Gen. Bruce 40 / Rio de Janeiro
Tel. 28-7499 / Telegramas FRANZMETAL
Caixa Postal 2043

BALDES ZINCADOS ETC.

TINTAS

VICTORIA
LIMITADA

RIO DE JANEIRO — Rua Conde de Leopoldina 644, Tel. 28-8110
FILIAL S. PAULO — Rua Duque de Caxias 555, Tel. 4-1082

DRUCKFARBEN

FÜR BUCHDRUCK, STEINDRUCK, OFFSET-
DRUCK, BLECHDRUCK, STAHLSTICH,
KARBONDRUCK und DRUCKHILFSMITTEL



FERRAGENS

"CACIQUE"

AS MAIS FINAS E MODERNAS PARA CONSTRUÇÕES

RICHARD, FRANZ & CIA.

END. TELEG. «CACIQUE» RIO DE JANEIRO TELEFONE 28-4477
FABRICA E ESCRITÓRIO: RUA DO BOM FIM, 369 (EDIFÍCIO PRÓPRIO)

Deutscher Möbelspeicher

«Guarda-Moveis Central»

Guarda e conserva Moveis, objetos e utensilios domesticos.
Manda buscar os moveis em casa.
V. Carlos Droese RUA DO REZENDE, 33/35 Rio de Janeiro
TELEFONE, 22-6557

R.adio Office na „Rio“
garantiert

für gute Reparaturen

Günther Gantert
Rua Marqués de Abrantes 10
Rio — Tel. 25-5801

Underberg

Aperitivo estomacal, tel-o em casa, é essencial

Bar und Restaurant

CIDADE HEIDELBERG

Gute brasilianische u. deutsche Küche

Sonntags geschlossen. Feiertags geöffnet bis 3 Uhr nachm.

Rua Miguel Couto 65 (Irúer Ourives)
Telef. 23-0658 — Rio de Janeiro



Werkzeug für Holz-
u. Metallbearbeitung.
GUILHERME SOENCHEN
RUA DOS ANDRADAS 86
Tel. 23-3876 / RIO

Bischofs-Konferenz, Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram (Breslau), erliess an alle deutschen Bischöfe Anweisungen, kostbare Gemälde und andere wertvolle Kirchengeräte in Sicherheit zu bringen, da bei den letzten britischen Luftangriffen ausgerechnet kirchlichen Gebäuden schwere Schäden zugefügt wurden.

Stockholm, 25. — Nach „Nya Daglight Alahanda“ blüht in England die Spekulation mit Lebensmitteln. Während die armen Leute sogar Schlange stehen müssen, um Kartoffeln zu kaufen, erhalten die Luxusrestaurants und Hotels Gemüse und Fleisch in jeder Menge, wobei die Händler Riesengeschäfte machen.

Rom, 25. — Lord Halifax sagte während einer Propagandarede in Kalifornien ausnahmsweise einmal die Wahrheit, indem er wörtlich ausführte: „So wie England den Krieg begonnen hat, steht es ihm auch zu, ihn zu beenden.“

Bern, 25. — Deutschland hat sich verpflichtet, den gesamten Kohlen- und Eisenverbrauch der Schweiz bis Ende 1942 sicherzustellen. Geliefert werden monatlich 200.000 Tonnen Kohle, 20.000 Tonnen Eisen und 15.000 Tonnen Erdöl. Die Schweiz führt dafür Vieh, Früchte und Milchprodukte ins Reich aus.

Washington, 25. — Die Vereinigten Staaten planen die Einführung der Zensur für alle Kabeldienste von und nach den USA.

Japan sprengt die Einkreisung

Rom, 25. — Den ersten Kommentar der Achsenmächte zur Besetzung strategisch wichtiger Punkte im südlichen Indo-China durch die Japaner liefert „Giornale d'Italia“. Danach teilte Tokio in Berlin und Rom am 15. Juli mit, dass die Aktion fast vollständig beendet und mit der französischen Regierung folgende Abmachungen getroffen seien: Stationierung japanischer Truppen auf indo-chinesischem Boden; Ermächtigung zum Bau von Luft- und Flottenbasen unter gleichzeitiger Anerkennung der Souveränität und Unversehrtheit Indochinas. In weniger als einer Woche

waren diese Verhandlungen mit Vichy abgeschlossen. Japan befindet sich nun an der Schwelle der Philippinen und dicht bei Niederländisch-Indien. Zwei Flottenbasen Indochinas, die Japan neben denen von Camran und der Bucht von d'Along besetzte, sind ge-

misterium veröffentlicht über die Vereinbarung mit Japan zwecks gemeinsamer Verteidigung Indochinas eine amtliche Erklärung.

Washington, 26. — Präsident Roosevelt, der bereits gestern auf einer Pressekonferenz Vergeltungsmassnahmen Nordamerikas gegen die

kutta, Manilla, Durban, Honolulu und nach dem Roten Meer Schiffahrtssachverständige entsandt.

Stockholm, 26. — Die britische Regierung hat gleichzeitig mit der Washingtoner Regierung die Einfrierung sämtlicher japanischer Guthaben im ganzen britischen Reich bekanntgegeben. Ebenso hat England alle Handelsverträge mit Japan gekündigt.

Berlin, 26. — Infolge der hohen englischen Verluste bei den Luftkämpfen über dem Kanal fielen den Deutschen in den letzten Tagen zahlreiche britische Besatzungsmitglieder in die Hände. Das Reich sieht sich daher genötigt, ein neues Konzentrationslager für die gefangenen RAF-Flieger einzurichten.

Berlin, 26. — Für die Einbringung der diesjährigen Ernte stehen in Deutschland ausser der eigenen Bevölkerung 1,5 Millionen ausländische Arbeiter, teils Zivilisten und teils Kriegsgefangene, zur Verfügung.

Berlin, 26. — Die Engländer bombardierten in der Nacht zum Freitag Wohnviertel der Stadt Cherbourg. 45 französische Zivilisten wurden getötet, 130 schwer verletzt.

Berlin, 26. — Die deutschen Truppen haben an vielen Stellen der Ostfront gewaltige Lautsprecher aufgestellt, um die eingeschlossenen Bolschewisten zur Uebergabe aufzufordern. In vielen Fällen sahen die Sowjets die Zwecklosigkeit ihres Widerstandes ein und ergaben sich auch. Dadurch konnte unnötiges Blutvergiessen vermieden werden. Die deutschen Soldaten der Propagandakompanie, die die Lautsprecher unmittelbar vor den feindlichen Linien in Stellung brachten, wurden besonders ausgezeichnet.

Berlin, 26. — Der Führer verlieh dem Kommodore Freiherr von Maltzahn, als dem 29. deutschen Offizier, anlässlich seines 40. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Tokio, 26. — Auf einer Pressekonferenz wurde vom Sprecher des japanischen Ausserministeriums erklärt, dass der japanisch-sowjetrussische Neutralitätspakt keineswegs ein



Dannemann

UNSERE ZIGARRE

eignet, ihm die Kontrolle über das ganze Gebiet und über den Ozean zu sichern, wo sich die Positionen Englands und der USA befinden und wo diese Länder versuchen, einen Ring in der Kette ihrer Einkreisung Japans zu schmieden.

Vichy, 25. — Das französische Aussermi-

Besetzung französisch-indochinesischer Stützpunkte durch die Japaner ankündigte, verfügte nunmehr die Blockierung sämtlicher japanischer Guthaben in den USA. Es handelt sich um etwa 130 Millionen Dollar.

Washington, 26. — Die nordamerikanische Marinekommission hat nach Singapore, Kal-

Husten?

Xarope „Merck“

de Ephetonina

hilft schnell und sicher!

Bar und Restaurant
„ZEPPELIN“

INHABER: OSCAR GEIDEL
Telefon 27-1289

Ipanema, Rio, Rua Visconde Pirajá 499
Neu renoviert

Grosse Auswahl in Aufschnitt, Salate, Konserven
Käse / In- und ausländischen Weinen / Belieferung
für Cocktailabende und andere Festlichkeiten /
Frei Haus.

J. G. STÜBING
EXPORT - IMPORT

Rohtabak, Bergkristall, Erze etc.
Chirurgie, Dentalwaren, Optik
Fotografie, Kino und Filmindustrie

RIO DE JANEIRO
RUA GAL. CAMARA 106 / TELEGR. "FUMOS"

Brasilianische Edelsteine in erlesener Auswahl

42-44 RUA MIGUEL COUTO

AVENIDA RIO BRANCO

SCHUPP



Não soffra calor a tóa
beba **Chopp da Corôa!**

O verão é uma mentira carioca para os que combatem o calor com o chopp - a mais indicada bebida para estes dias de 40 á sombra! Está sentindo calor? Então tome um ou dois chopps: a temperatura baixa como que por encanto! V está "refrigerado" por algumas horas. Mas peça chopp pela marca. Peça Chopp da Corôa - puro, saudavel, de sabor inconfundivel. Depois, ao ouvir alguém se queixar: "que calor!", responda: "náo soffra calor á tóa! Beba Chopp da Corôa!" Na rua, em casa, no almoço ou no jantar, beba Chopp da Corôa.



Esta marca, no centro do disco, identifica o saboroso Chopp da Corôa, da Hanseatica.



Chopp da Corôa

UM PRODUCTO DA HANSEATICA

isd

Bündnis zwischen Japan und der Sowjetunion bedeute.

Kichenew, 27. — Ein Bericht meldet, dass von der Stadt, welche die Hauptstadt Bessarabiens war, rein nichts mehr übrig geblieben ist. Alle Strassen sind mit einer Schicht von Trümmern und Ueberresten bedeckt, wie man sie noch nicht gesehen hat. Man kann ungefähr noch raten, wo einmal der Bahnhof gewesen ist, weil dort besonders viel verborgene Schienen herumliegen. Auch besonders viel Reste von Eisenbahnwagen weisen darauf hin, weiter existiert jedoch nichts von dem ehemaligen Bahnhof. Sämtliche Häuser sind niedergelegt oder restlos verbrannt. Ueber das Schicksal der Bewohner weiss man nichts. Die ehemalige Stadt ist weiter nichts als ein riesiger Trümmerhaufen. Die einzigen von den Bolschewisten verschonten Häuser sind diejenigen der jüdischen Bevölkerung. Die Kirche wur-

Stadt Kichenew keinerlei militärische Operationen stattgefunden haben. Die Bolschewisten beabsichtigten lediglich, die Hauptstadt Bessarabiens zu zerstören. Kichenew, das vollkommen neu aufgebaut werden muss, wird für die Welt ein ewiges Zeugnis für das sowjetische Barbarentum bleiben.

Nach der fünften Kampfwoche gegen die Sowjets

Berlin, 28. — Von deutscher militärischer Seite wird darauf hingewiesen, dass die Lage an der Ostfront nach fünf Wochen harter Kämpfe in vieler Hinsicht dem Ergebnis der Woche vom 7. bis 14. Juni 1940 während der Schlacht in Frankreich ähnelt. Damals betrug indessen die Front vom Kanal bis zur Maas 400 Kilometer, während sie heute sechsmal länger ist. In ihren Aus-

wisten 482 Flugzeuge. — Drei russische Panzerdivisionen haben nach Aussagen von Gefangenen alle Kampfswagen verloren; die überlebenden Besatzungen wurden der Infanterie zugeteilt.

Berlin, 28. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Schroth, Kommandierender General eines Armeekorps, General der Panzertruppen; Freiherr Geyr von Schweppenburg, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Both, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Model, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalleutnant Kaufmann, Kommandeur einer Infanteriedivision, und Generalleutnant Sinnhuber, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Angora, 28. — Nach Erklärung des türkischen Aussenministeriums übt Deutschland entgegen den Hetzmeldungen einer gewissen Presse keinerlei Druck auf die Türkei aus. Die deutsch-türkischen Beziehungen seien unverändert.

Vichy, 28. — Von amtlicher Seite wird betont, dass Frankreich ohne die japanische Unterstützung die Sicherheit des 600.000 Quadratkilometer grossen und mit 20 Millionen Einwohnern besiedelten Gebietes von Indochina nicht länger hätte gewährleisten können.

Tokio, 28. — Die japanische Regierung hat alle Guthaben der USA und Englands in Japan blockiert. Die USA-Kredite belaufen sich auf mehr als 200 Millionen Dollar.

Optica Ahrens



Spezial-Haus für Brillen, Kneifer, Gläser, Linsen, Lupen etc.
Rio de Janeiro / Rua Buenos Aires Nr. 82

Tel.: 23-3652 / Caixa Postal 1694

de in Brand gesteckt und durch Bomben zerstört. Die Kuppel stürzte in sich zusammen und eine Feuersbrunst vernichtete den Rest des Gotteshauses. Der alte Kirchenwächter, welcher der einzige Bewohner der Stadt war, den der Berichterstatter antraf, erzählte, dass am 14. Juli die Russen den grössten Teil der Stadt unterminiert und alles, was brennbar war, mit Gasolin begossen hätten. Die Nacht zum 15. Juli habe dann das Ende der Stadt gebracht. Die Juden hätten bei dem Zerstörungswerk mitgearbeitet und sich vor allem ganz besonders an den vorausgehenden Plünderungen beteiligt. Hierdurch erklärt sich, warum es nur die Judenhäuser waren, welche intakt geblieben sind. Dabei muss hervorgehoben werden, dass in der

massen übersteigt die grosse technische Entschleunigung in Russland alle Schlachten des Weltkrieges, wenn auch der Munitionsverbrauch geringer ist. Die deutschen Streitkräfte konnten überall den Bewegungskrieg aufrechterhalten und dabei den Bolschewisten ungeheure Verluste zufügen. Erst nach Beendigung der Operationen wird die Öffentlichkeit nähere Einzelheiten über die deutsche Strategie im Kampf gegen die Sowjets erfahren.

Berlin, 28. — Die im Raum von Petersburg vorgehenden deutschen Truppen erbeuteten am Sonnabend ein wichtiges Versorgungslager der Sowjets und eroberten gleichzeitig 132 Amphibientanks. — Vom 24. bis 27. Juli verlor die Luftwaffe der Bolsche-

Berlin, 28. — Das Problem der drahtlosen Fernsehübertragung wurde von deutschen Technikern durch Konstruktion eines sogenannten Fernseh-Zwischensenders gelöst. Bisher war die Bildübertragung von der Verwendung besonderer Kabel abhängig.

München, 28. — Am Sonnabend wurde in München die diesjährige „Grosse Deutsche Kunstausstellung“ von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet, der in einer mitreisenden Rede Wesen, Wirkung und Pflege der deutschen Kultur auch in härtester Kriegszeit herausstellte.

Lissabon, 28. — Der portugiesische Staatschef General Carmona wurde bei seiner Ankunft in Ponta Delgado auf der grössten Azoreninsel São Miguel von der Bevölke-

Newyork, 28. — Die durch Roosevelts Massnahmen heraufbeschworene Lähmung des japanisch-amerikanischen Handels wird besonders die Seidenindustrie schwer treffen. Einige Hunderttausend Arbeiter und Angestellte dürften erwerbslos werden. — Die USA haben ein Bataillon Luftlandtruppen (550 Offiziere und Soldaten) an den Panamakanal verlegt, um sie von dort schnell „an irgend einem bedrohten Punkt der westlichen Hemisphäre“ einzusetzen.

Angora, 28. — Nach Erklärung des türkischen Aussenministeriums übt Deutschland entgegen den Hetzmeldungen einer gewissen Presse keinerlei Druck auf die Türkei aus. Die deutsch-türkischen Beziehungen seien unverändert.

HASENCLEVER & CIA.

RIO DE JANEIRO
GEGRÜNDET IM JAHRE 1830



WERKZEUGE UND EISENWAREN

„Maria Ilona“ in Rio de Janeiro

In der Reihe deutscher Filme, die seit einiger Zeit regelmässig in Rio zur Vorführung gelangen, um von hier aus die Runde durch Brasilien anzutreten, folgte auf den ausgezeichneten „Sensationsprozess Casilla“ nunmehr der auch in Deutschland vielbesprochene Paula-Wessely-Film „Maria Ilona“. Die Wessely gehört bei ihrer Wiener Natürlichkeit, ihrer gesunden Lebensfülle und ihrer Fähigkeit, auch im Auslande höchsten Ausdruck zu verleihen, zu den stärksten Darstellerinnen des gegenwärtigen deutschen Filmschaffens. Berlin horchte vor ungefähr zehn Jahren zum erstenmal auf, als die damals fast unbekanntere Schauspielerin in der Volksbühne die „Rose Bernd“ gab. Der Film „Maskerade“ mit seinen bezaubernden Einzelheiten machte sodann die junge Wienerin in ganz Deutschland und auch im Ausland bekannt. Ihrer Eigenart ist Paula Wessely auf ihrem weiteren Künstlerweg treu geblieben; ihre Gestaltungskraft beherrschte ebenso vollendet die Rolle der „Hero“ in Grillparzers verinnerlichtem Liebesdrama wie die Darstellung einer ungarischen Magd im Film „Die Julika“. Heute sahen wir sie nun als ebenfalls ungarische Baroness Maria Ilona, die ein stilles Leben fraulichen Glückes führen will, aber in den bewegten Zeiten des Jahres 1848 den schmerzlichen Konflikt zwischen ihren

vaterländischen Bindungen und einer unglückseligen Liebe erleben muss. Die Irrungen und Verstrickungen der starken Handlung lassen sie am Ende Vaterland und Liebe zugleich verlieren. Die Umgebung, in die dieses Menschenkind hineingestellt wurde, gibt der filmischen Gestaltung ein reiches Feld künstlerischer Betätigung, sei es in den glaubwürdigen Schlachtenszenen, in den ungarischen Volksbildern oder in den glänzenden Hof-festen des ausgehenden Biedermeier. Willy Birgel besteht neben der erschütternden Leistung der Wessely in der Rolle des Fürsten Schwarzenberg mit einer würdigen Darstellung weltmännisch, männlich, mit stiller Herzlichkeit.

„O Imparcial“ in Rio bewertet den im „Broadway“ aufgeführten deutschen Streifen anhand seines traditionellen Filmbarometers mit 75 Grad und urteilt dabei über historische deutsche Filme im allgemeinen: „Darum lieben wir sie so sehr, weil sie, abgesehen von den Aenderungen der Handlung, die zur Gewinnung grösserer Reize notwendig sind, einen wahren und echten Kolorit behalten.“ Die Deutschen in Rio sprachen sich mit Genugtuung über den Film „Maria Ilona“ aus und erwarten bereits mit Spannung den nächsten deutschen Film, „Männer müssen so sein“.

Altitalienische Musik in Rio

Das „Instituto Italo-Brasileiro de Alta Cultura“ und die „Associação Brasileira dos Amigos da Italia“ luden am 23. Juli in den „Salão Mussolini“, den repräsentativen Festsaal der Casa d'Italia, Freunde italienischer Musik ein, um einen inhaltlich reichen Abend altitalienischen Chorwerkes zu widmen. Prof. Vincenzo Spinelli, der Direktor des „Instituto Italo-Brasileiro“, hielt zunächst einen einführenden Vortrag über das Oratorium und die religiöse Musik in Italien und gab damit ein schönes Bekenntnis zu den Werten des italienischen Musikschaffens. Die Programmfolge sah zuerst das Chorwerk von Benedetto Marcello, dem Zeitgenossen Palestrinas, „Deus Deorum Dominus“ vor, das bereits den Weg zu den Meistern des neunzehnten Jahrhunderts andeutet und bei der Aufführung in Rio eine geglückte, gekonnte Wiedergabe erfuhr. Es folgte das Oratorium „Jephte“ von Giacomo Carissimi — in sei-

ner Entstehungszeit später als Marcello —, das den bekannten biblischen Stoff von dem Opfer der Tochter des siegreichen Feldherrn Jephte mit dramatisch aufgebauter Stimmfolge unter besonderer Betonung des Chors zur Darstellung bringt. Georg Hering, der die Leitung des Oratoriums innehatte, meisterte bei tiefem Verständnis für das Wesentliche dieser Musik die Führung der vielerlei Stimmen von der dramatischen Grundlinie bis zu den feineren Tönungen. Sopran (Caterina Mussatto) und Contra-Alt (Gulnar Bandeira) erfreuten durch reine, klare Modellierung. Eine männliche, der Rolle des Jephte angemessene Tenorstimme bewies J. Hess de Mello; einen auffallend schönen Bass sang Alessandro De Lucchi. Die Leistungen des Chors sowie das Orgelspiel Fritz Barths vervollkommneten den Gesamteindruck der liebevollen Gestaltung eines wertvollen Musikwerkes. Die schöne Gemeinschaftsarbeit deutscher



Moderne deutsche Kronleuchter
»Kaltira«-Leuchten
Tisch- und Stehlampen

Bohnermaschinen - Staubsauger
„Progress“ und „Monopoli“

Brotröster - Bügeleisen
Radio-Empfänger - Kühlschränke

E. WILLNER & Cia.
RUA DA QUITANDA 60
RIO DE JANEIRO

FOGAREIRO REI
DE SEGURANCA A OLEO CRU (DIESEL)
CONSUMO EM 10 HORAS APENAS
700 Reis

O MAIS ECONOMICO SEM PRESSÃO • SEM FUMACA • NÃO SUJA AS PANEILLAS NÃO É EXPLOSIVO

Em cada casa um "Rei"

CHUVEIRO ELECTRICO REI
A MARCA DE CONFIANCA
GARANTIA 5 ANOS
A QUALQUER HORA UM BANHO QUENTE POR 700 Reis

PRODUTOS BRASILEIROS DAS "INDUSTRIAS REI"
RIO DE JANEIRO
RUA DAS MARRECAS, 5 • TELEFONE 22-7660 REDBINT.

Fillialen:
Marechal Hermes, Avenida L. de Malo 2-A, Tel. 867
São Paulo, Rua 7 de Abril 172, Tel. 4-4738
Santos, Praça José Bonifacio 23, Tel. 8365
Porto Alegre, Rua General Victorino 31, Tel. 6481
Belo Horizonte, Rua Tamoios 438, Tel. 2-6962

WER KENNT SIE NICHT ?!

die monumentale Abteilung für Reste, die einen wichtigen Teil der gewaltigen Jahres-Liquidation der Casa Barbosa Freitas ausmacht?

JETZT, IM JAHRE 1941, verweisen wir besonders auf unsere allgemein bekannte Abteilung für Reste, die jetzt ganz besonders interessant ist, und in der wir unwiderstehliche Vorteile offerieren! Kommen Sie, um die Wahrheit festzustellen, indem Sie die grösste Liquidation in

Seiden, Wolle, Leinen und Stoffen besuchen, die je in Rio stattgefunden hat.

CASA BARBOSA FREITAS
Avenida Rio Branco 136 / Rio de Janeiro

und italienischer Musikfreunde, die zu einem so erfolgreichen, durch den Beifall der vielen Zuhörer gewürdigten Abend führte, sollte als Dienst an den grossen Meistern der

beiden musikalischsten Völker der Welt auch weiterhin fortgesetzt werden. Das kulturelle Leben Rios würde dadurch eine bedeutsame Bereicherung erfahren.

Alberto Duerer e a Gravura Alemã

Ausstellung im Museum der schönen Künste in Rio

Diese Ausstellung deutscher Meisterwerke, die ein erstaunlich vollständiges Bild der deutschen Graphik vermittelt, ehrt die Veranstalter: das „Museu Nacional de Belas Artes“ und das „Ministerio da Educação e Saude“, und verpflichtet die Freunde deutscher Kunst zu Dank gegenüber den zahlreichen Stellen und Personen, die die ausgestellten Bätter zur Verfügung stellten. Mit Verwunderung stellt man fest, wie viele Originaldrucke Dürers und der anderen Meister seiner ungewöhnlich grossen und reichen Epoche in Brasilien vertreten sind. Von den bekannten Allegorien, Volksszenen und Porträts bis zu weniger bekannten Ornamenten, Buchzieraten und religiösen Kompositionen, die alle mit der grossartigen handwerklichen Genauigkeit der Dürerzeit ausgeführt sind, ist alles vorhanden, was für einen Ueberblick über die Kupferstich- und Holzschnittkunst der frühen Neuzeit notwendig ist. Eine glückliche Idee liess die Veranstalter die Ausstellung bis zur Graphik der Gegenwart fortführen, so dass auch die reizvollen Stiche des Lessingillustrators Chodowiecky, der historische Realismus Menzels, die Romantik Hans Thomas und die feine Illustrationstechnik des Zeitgenossen Hans Maid neben vielem anderen Beachtlichen zu sehen sind. Fehlen auch Meister der Graphik wie Wolf aus der alten und Kubin aus der neuen Abteilung deutscher Drucktechnik, so verdient die Ausstellung, die ganz hier zusammengestellt werden musste, doch grösstes Lob; deutsche Besucher erleben hierbei die besondere Freude, dass das brasilianische Publikum eine sehr rege Anteilnahme für die wunderbaren Einzelheiten dieser Kunstschau aus Vergangenheit und Gegenwart beweist. Um so wichtiger erscheint uns die Ausstellung, weil leider in den Schul- und Kunstbüchern unseres Gastlandes deutsche bildende Kunst bisher kaum gewürdigt wurde.

stellen ihn an die Spitze der gegenwärtigen brasilianischen Kunst. Studien aus Deutschland, die Valera gleichfalls ausstellt, zeigen die erfolgreiche Bemühung des Malers, die vom Aspekt seiner lichtreichen Heimat aus gesehene andere Färbung der deutschen Landschaft mit dem Pinsel wiederzugeben.

Geschäftliche Mitteilung

Die bekannte Versicherungsfirma Alfred Hansen & Cia. hat bekanntgegeben, dass sie die Generalvertretung der „Companhia Aliança Rio Grandense de Seguros Gerais“, deren Sitz Porto Alegre ist, für den Bundesdistrikt übernommen hat. Die Firma behält indessen die Generalvertretung der drei grossen deutschen Versicherungsgesellschaften, die sie seit vielen Jahren innehat, unverändert bei.

Wir haben nur einmal im Jahr

AUSVERKAUF!

Versäumen Sie diese äusserst günstige Gelegenheit NICHT!

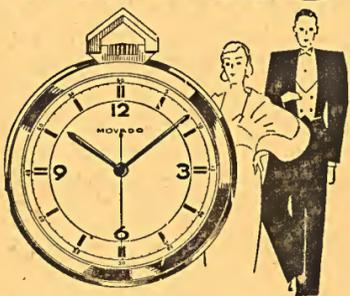
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Auf alle nicht zurückgesetzten Preise 10% Rabatt

Reste auf die reduzierten Preise noch 15%.

CASA LEMCKE
SAO PAULO — Rua Libero Badaró 303
— SANTOS — Rua João Pessôa 45-47 —



MOVADO

ZUVERLÄSSIG
FORMSCHÖN — PREISWERT
MEISTER & CO.
DAS UHRENFACHGESCHÄFT
IN DER
AVENIDA RIO BRANCO, 172-A
RIO DE JANEIRO

ARMAZENS GERAES MAUÁ LTDA.**RIO DE JANEIRO**

LAGERHAUS-UNTERNEHMEN IN DER NÄHE DES HAFENS

DIREKTION: AVENIDA VENEZUELA 204 — TELEPHON 43-6280 — CAIXA 739
Armazem No. 1: Av. Venezuela 194/206 — Armazem No. 2: Av. Rep. do Perú 33/41, Rua Sto. Cristo 142

GROSSE SPEICHER

Zur Einlagerung von Baumwolle, Zucker, Kaffee, Getreide, Umzugsgüter und Waren aller Art
Vorschüsse für Frachten und Zölle — Ausstellung von Warrants als Garantie für Bankkredite.

Aluminiumgeschirre

Die Qualitätsmarke

**Alberti & Stadler**

Rio de Janeiro / Postfach 2442
Drahtanschrift ALSTA

Casa GermaniaRESTAURANT UND BAR
GEORGI & FUCHSSPEZIALITÄT: Mittag- u. Abendessen
AufschnittRUA DOMINGOS FERREIRA, 220 — RIO
(Ecke Barão de Ipanema)

Geöffnet bis 1 Uhr nachts — Tel.: 47-3638

F. W. SCHMOLT

Malermaler

Inhaber des grossen Befähigungsnachweises
der Handwerkskammer zu Hamburg
garantiert für saubere Ausführung aller
Malerarbeiten und Anstriche jeder Art
Plastische Malerei — Lackierungen
Haddock Lobo 205 - Tel. 28-5444 - Rio

BAR BERLIN

Neue Leitung

Am schönsten Platze der Lagôa
Rodrigues Freitas gelegen

Av. Epitacio Pessoa 658, Tel. 27-8338
RIO DE JANEIRO

Kanadas steigende**Finanz- und Devisenschwierigkeiten**

Infolge der kriegswirtschaftlichen Forderungen des englischen Mutterlandes einerseits und der mangelnden Lieferfähigkeit Englands andererseits sieht sich Kanada mehr und mehr auf den Weg einer engen wirtschaftlichen Anlehnung an die Vereinigten Staaten genötigt. Eine Tatsache, die von der Bevölkerung Kanadas mit grossem Misstrauen beobachtet wird, birgt sie doch die Gefahr wachsenden politischen Abhängigwerdens in sich.

In der Vorkriegszeit war es Kanada möglich, seine Exportüberschüsse in London in Dollarguthaben umzuwandeln und damit sein Einfuhrdefizit aus den USA zu bezahlen. Solange dieser Weg funktionierte, konnte Kanada die Gefahr seiner wachsenden Verschuldung gegenüber den USA und eines erhöhten wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisses gering achten. Im Verlaufe des Krieges ist nun aber England mehr und mehr von seinen Gold- und Wertpapierbeständen entblösst worden und die kanadischen Exportguthaben sind in London festgefroren. Damit hörte das Funktionieren dieses Dreiecksystems im Devisen- und Aussenhandelsausgleich zwischen Kanada, England und den USA auf und Kanada geriet in immer grössere wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten. Diese wuchsen um so stärker, je grössere Bemühungen darauf verwendet wurden, die Ausfuhr nach England zu steigern, wobei gleichzeitig ein wachsendes Einfuhrdefizit gegenüber USA in Kauf genommen werden musste.

In dem Masse, wie die letzte, noch verbliebene Möglichkeit für den Zahlungsbilanzausgleich durch die Liquidation der englischen Kapitalanlagen in Kanada und der kanadischen

Geschäftsleute

müssen gut essen! Das beste Essen gibt es immer im Restaurant **Brahma**, Rio, Av. Rio Branco Nr. 156.

Kapitalinvestitionen in den USA sich erschöpfung, musste notwendigerweise als nächster Akt dieser Entwicklung eine wachsende Verschuldung Kanadas an die USA und Ueberfremdung seiner Wirtschaft Platz greifen. Angesichts dieser wachsenden Entwicklung musste die kanadische Regierung bereits Ende 1940 zu einer planmässigen Drosselung der Einfuhr schreiten, insbesondere auch der Wareneinfuhr aus den Vereinigten Staaten, um die kanadische Zahlungsbilanz zu entlasten. Gegen Ende 1940 wiesen dann auch die monatlichen Aussenhandelsziffern ein langsames Abgleiten auf, das sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres 1941 fortsetzte. Die Einfuhr betrug im Januar 1941 98,38 und im Februar 89,63 Millionen Dollar, die Ausfuhr zeigte in diesen Monaten eine Höhe von 86,93 und 99,59 Millionen Dollar. Von vornherein war aber klar, dass durch eine Drosselung der Einfuhr ein Ausweg aus den finanziellen Schwierigkeiten nicht zu erhoffen war, da eine solche Massnahme nicht nur in Widerspruch mit den wachsenden Lieferwünschen Englands geratet wurde, sondern auch auf Grund der sich ergebenden Verknappung und Verteuerung von Einfuhrwaren und Verbrauchsgütern soziale Schwierigkeiten mit sich brachte.

Die Diskussion darüber, auf welche Weise ein Ausweg aus den wachsenden Finanz- und Devisenschwierigkeiten gefunden werden könne, die sich aus der Unterbrechung des Zahlungsausgleiches zwischen dem englischen Aktivsaldo und dem Passivsaldo gegenüber den USA ergeben haben, ist daher in letzter Zeit stärker denn je gewachsen. Nach einer Mitteilung des kanadischen Ministerpräsidenten erreichte Ende Februar dieses Jahres der kriegsbedingte britische Einfuhrsaldo aus kanadischen Lieferungen 737 Millionen Dollar. Davon konnte Grossbritannien im Verlauf von

1940 noch 250,6 Millionen durch Gold, 331,6 Millionen durch Verkauf kanadischer Aktienwerte und 154,8 Millionen durch Ansammlung von Sterlingguthaben abdecken. Fast die Hälfte des britischen Passivsaldo in Höhe von 359 Millionen Dollar entstand im Zeitraum von September 1940 bis Februar 1941, jedoch transferierte England in diesem Zeitraum nur noch 35 Millionen Dollar Gold und seit Dezember 1940 fanden überhaupt keine Goldzahlungen an Kanada mehr statt. Auch der Verkauf kanadischer Aktienwerte aus britischem Besitz wurde in dem Masse erschwert, wie sich die Aufnahmefähigkeit des kanadischen Marktes verringerte. Bei dieser Sachlage ist es verständlich, dass nach An-

schätzt. Rechnet man die Höhe der allgemeinen, nicht kriegsbedingten Bundesausgaben mit 433 und die Provinzausgaben mit 575 Millionen Dollar hinzu, so ergeben sich Gesamtaufwendungen von 3608 Millionen Dollar. Bei einem geschätzten Volkseinkommen von 5900 Millionen Dollar bedeutete das, dass nur 2342 Millionen Dollar für den privaten Verbrauch verbleiben würden und weitaus mehr als die Hälfte des Volkseinkommens für die wirtschaftliche Kriegsführung verwendet werden müsste.

Die Durchführung einer solchen Aufgabe ist, selbst wenn man diese übertriebenen Schätzungen auf ein vernünftiges Mass zurückführt, für Kanada unlösbar und macht die Hilfe der Vereinigten Staaten unentbehrlich. Unter den zahlreichen vorgeschlagenen Hilfsmassnahmen erschien von vornherein ziemlich aussichtslos der Plan, durch eine völlige Aufhebung der kanadischen Einfuhrzölle auf britische Waren die Einfuhr von England nach Kanada zu erleichtern und damit zusätzliche Ausgleichsmöglichkeiten für die kanadischen Kriegslieferungen zu schaffen. Abgesehen von der geringen englischen Lieferfähigkeit dürfte auch der Schiffsraumangel ein Wirksamwerden einer solchen Massnahme im grösseren Umfange unmöglich machen, so dass als einzige Bezahlungsmöglichkeiten für England, einige geringe Aktivposten aus der Leistungsbilanz gegenüber Kanada und der Verkauf kanadischer Effekten in Betracht kommen.

In der kanadischen Presse ist daher in immer stärkerem Masse die Öffentlichkeit darauf vorbereitet worden, dass ein Ausweg aus den Finanz- und Devisenschwierigkeiten letztlich nur durch ein weitreichendes Währungs- und Devisenabkommen mit den USA gefunden werden könnte. Dabei wird sowohl eine Währungsangleichung des kanadischen Dollars mit dem USA-Dollar vorgeschlagen, als auch ein verstärkter Ankauf kanadischer Dollar durch die USA oder aber auch die Gewährung reiner Lend-Lease-Darlehen zur Finanzierung der passiven Zahlungsbilanz gegenüber den Vereinigten Staaten.

CASA ESPERANÇA

Delikatessen
ff. Aufschnitt
Feinkostmittel
für den feinsten
Geschmack u. in
allen Preislagen

Stets frisch
BARBETRIEB
Rua 7
de Setembro 79
na Avenida
RIO DE JANEIRO
Telephon: 23-1505

nahme des Englandhilfegesetzes in Kanada Befürchtungen aufgetaucht sind, dass England auf Grund des Lend-Lease-Gesetzes gezwungen werden könnte, die ihm noch verbliebenen Reste an Goldbeständen und sonstigen Besitzwerten an die USA abzuliefern, so dass die Bezahlung der kanadischen Lieferungen ihm unmöglich gemacht würde.

Für das Haushaltsjahr 1941 werden von kanadischer Seite die Aufwendungen für die eigene Aufrüstung auf 1450 Millionen Dollar angegeben, und die Höhe der voraussichtlichen Ausfuhrsaldo für Kriegslieferungen an England auf 1150 Millionen Dollar einge-

Pereat

DAS BEWÄHRTE DEUTSCHE INSEKTENPULVER



tötet
Ungeziefer
FLÖHE, WANZEN, AMEISEN, BARATEN etc.

-und die Verdauung?



1. Schwere Speisen zu Abend essen und doch gut schlafen.
 2. Gut essen und trotzdem einige Kilo im Monat leichter werden.
 3. Das Gefühl der Völlerei, Blähungen und Gas, Beklemmung im Leib schnell los zu werden und den Stuhl zu regulieren.
- Alles das erreichen Sie, wenn Sie nach den Hauptmahlzeiten 1 oder 2 Dragees „Neunzehn“ nehmen. Dragees „Neunzehn“, ein reines **Naturprodukt**, sind nach den letzten Forschungen des Universitäts-Professors Dr. med. H. Much hergestellt.



STAHLUNION LIMITADA

RIO DE JANEIRO / RUA DA CANDELARIA 53
CAIXA POSTAL 1309 / TELEFON 23-5901

EISEN UND STAHL ALLER ART — MOTOREN

Informadora Rapida Ltda.

Die Deutsche Anskunfte

Kaufmännische Auskünfte für das In- und Ausland; Inkass; statistische Arbeiten etc.

Rio de Janeiro
Caixa postal 673

BAR BRASIL

Av. Mem de Sá 90
Tel. 22-5943

Rio de Janeiro

Altbekanntes Familienlokal - Kalte und warme Küche - Spezialität: Hausmacher-Sauerkraut.

Stimmungsmusik

Alb. Beuffenmüller

E. SPILLER JUNIOR

GEGRÜNDET 1913



Import von Kristall-, Glas- und Porzellan-Artikeln. / Geschenkartikel und Neuheiten.

Älteste und grösste Bijouteriefabrik Brasiliens, auch für Export eingerichtet.

INDUSTRIA BRASILEIRA

MONTANA

TEL. 43-1701 / TELEGRAMME: „SPILLER“

RUA DA ALFANDEGA 139-141 - RIO DE JANEIRO

OSWALDO BAUMGART ENGENHEIRO-ELETRICISTA

Instalação elétrica de alta e baixa tensão
Bombas hidráulicas - Ventilação - Montagens mecânicas - Estufas elétricas

RUA CAMERINO, 15-A
TELS. 23-3098 E 43-9664
RIO DE JANEIRO

DIE EDELSTEINE BRASILIENS



AQUAMARINE
TURMALINE
TOPASE UND
AMETHYSTE

IN GOLD SILBER UND
PLATIN FASSUNGEN

Hermann Meng

RIO DE JANEIRO
RUA BUENOS AIRES, 85 • TEL: 23-3685
1º ANDAR • ELEVADOR

FRANZ COHNITZ & CIA.

IMPORT UND EXPORT

Vertreter von

HUGO STINNES G. m. b. H.,
MÜHLHEIM/RUHR

OTTO WOLFF, KÖLN AM RHEIN

PRAÇA 15 DE NOVEMBRO 20 / 6. AND.
RIO DE JANEIRO

Hotel Lutecia

Inhaber: Jakob Christ

Modern eingerichtete und vollständig separate Appartements mit Saal, Schlafzimmer, Bad und Telefon.

Rio de Janeiro,

Rua das Bananeiras Nr. 486 / Telefon: 25-7292

Seit dem Jahre 1874 befindet sich die

Deutsche Apotheke

In der Rua Alfandega 74 / Rio de Janeiro
Tels. 23-4771 / 43-2301

Sie bietet ihren Kunden die Gewähr für exakteste Ausführung aller ärztlichen Verordnungen durch geprüfte deutsche und brasilianische Apotheker. Das durch einen erfahrenen Chemiker geleitete LABORATORIUM garantiert schnellste und zuverlässige klinische Untersuchungen jeder Art. Bestellungen aus dem Innern werden prompt ausgeführt.

Construções / Reparações / Oficina mecânica

Wilhelm Degethofi

Concertos de maquinas em geral — Construção de maquinas para Mineração de ouro e diamantes — Soldas elétrica e autogena — Especialidade em construção de tanques e serpentinas — Condensadores para gaz amonia.

Avenida Salvador de Sá, 6 (fundos)
Telefone 42-9044 — Rio de Janeiro

Deutscher Sieg beim Internationalen Schach-Turnier in Brasilien



Durch Vermittlung des Club de Xadrez de São Paulo fand im Monat Juli zunächst in dem bekannten Badeort São Pedro und anschliessend in der Staatshauptstadt ein Schach-Wettkampf statt, an dem zahlreiche internationale Meister und hervorragende brasilianische Spieler teilnahmen. Die meisten Vertreter Europas waren bereits vor Kriegsausbruch zu einem internationalen Turnier nach Buenos Aires gekommen, so dass der paulistaner Schachverein keine allzu grossen Schwierigkeiten hatte, die erstklassigen Kön-

ner des geistreichsten und königlichsten aller Spiele für seine Veranstaltung zu gewinnen. Deutschland war auf dem Turnier durch seine Meisterspieler Erich Eliskases und Ludwig Engels vertreten. Der junge Ostmärker wurde in diesem ersten internationalen brasilianischen Schachturnier Sieger; nur der Argentinier Guimard erreichte noch seine Punktzahl. Deutschlands zweiter Vertreter Engels folgt ebenfalls punktgleich mit dem für Polen stehenden Friedmann. Den fünften Platz belegte Luckis (Litauen). Die weitere Reihen-

folge war Castillo (Chile), Gromer (Frankreich), Bolbochan (Argentinien), Schneidermann (Brasilien), Balparda (Uruguay) und noch weitere Teilnehmer aus den südamerikanischen Ländern.

Unser Bild zeigt die beiden deutschen Schachmeister. Rechts: Eliskases beim Zug gegen den jungen Brasilianer Caetano Netto, und links: Engels (neben dem Hakenkreuzwimpel) gegen Boris Schneidermann (Brasilien).

Irrradiações em língua portuguesa

RDV - As irradiações das Emissoras Alemãs de Ondas Curtas, Berlim, com antenas dirigidas para o Brasil, serão transmitidas diariamente pelas estações
DJQ - 15280 kclos - 19,63 m
DZC - 10290 kclos - 29,16 m
Estas irradiações realizadas todos os dias das 18,50 às 23 horas (hora local), em língua portuguesa, apresentarão como de costume dois serviços noticiosos de última hora, o primeiro às 20 e o segundo às 22 horas.

Soldatenhumor

Unteroffizier bei der Musterung der Reservisten: „Was sind Sie von Beruf?“ — „Professor am Robert-Koch-Institut.“ — „Ausgezeichnet! Sie machen Küchendienst!“

Ein Leutnant inspiziert eine Unterrichtsstunde. „Haben Sie die Leute auch mit den Helden des Altertums bekanntgemacht?“ — Feldwebel: „Jawohl, Herr Leutnant.“ — Leutnant: „Na, Dumke, wer war Caesar?“ — Dumke: „Handpferd beim dritten Geschütz!“

Hausfrau (zum neuen Mädchen): „Ich sage Ihnen ausdrücklich: Auf keinen Fall dulde ich, dass Sie einen Schatz beim Militär haben!“ Minna: „Dann bitte ich ergebenst um 'ne anständige Zivilversorgung!“

Zu den
Mahlzeiten...



Ganz gleich ob zum Frühstück oder zum Abendbrot. Trinken Sie zu Ihren Mahlzeiten das vorzügliche

Malzbier da Brahma

MALZBIER DA BRAHMA ist Ihrem Organismus dienlich, jederzeit, zu jeder Stunde.

Ein Admiral fährt in den Tod

Das Ende des englischen Hilfskreuzers „Jervis Bay“

„Was halten Sie von dem querabgemeldeten Schatten, Käppen Fegen? Den Aufbauten nach ein Kriegsschiff.“

„Never mind — wird einer sein, der uns aufnehmen soll. Ob die Germans neuerdings mit ihren U-Booten bis hierauf vorstossen, dass man uns schon in diesen Quadranten empfängt?“

„Wait and see! Bei diesem Geleitzug...!“

Der Admiral reckt die Hand, lässt sie im

Rund über all die grossen, bis zur Halskrause vollgepackten Frachter schweben. Es sind fast ausnahmslos Schiffe von gut 10.000 Tonnen

und mehr, die sich schwerfällig und mühsam unter der drückenden Last lebenswichtigster Güter, kriegswichtiger Materialien, unter dem Aechzen der Maschinen durch den mittleren Atlantik schleppen. Und der da mit den beiden Schornsteinen fährt zurück als Truppentransporter. Sonst dient er Kinder-

TECHNISCHE ABTEILUNG:

Krupp-Stühle zur Herstellung von Federn, Matrizen jeder Art, Drehstäble, WIDIA-Metall, Qualitäts-Schneidwerkzeuge, Bohrer, Schneidmesser, Feaser, Gewindebohrer usw., Messwerkzeuge jeder Art, Schiebeline, Zirkel, Lorenzähler, Gewindemesser, Mikrometer, Dampf-Armaturen wie Kondensatöpfe, Stahlbürsten, Dampfpackungen, KLINGERIT Dichtungspalten, Zylinderschmier-Apparate, Tropfboiler, Manometer, Ventile, Wasserstandsgläser, Transmissionsgeräte, Lederriemen, Gummiriemen der bekannten Marken BULLDOG und O PODEROSO, Riemenverbinder, Lagermetalle, Riemenwachs, Holz- und Stahlriemen - Scheiben, Ringschmier - Lager, Kugellager, Glasserel-Artikel wie Schmelzriegel, Graphit, Stahlbürsten usw. Mechanische Werkstätten - Werkzeuge und Zubehörteile, Schmirgelscheiben Marke ALEGRITE, Schmirgel-Linien und -Papier in Blättern und Rollen, Schweißapparate mit sämtl. Zubehör, Metallsäbblätter für Hand- und Maschinenbetrieb, Staflerbüchsen Stahlrohr-Selle, Drehbankklutter, usw. Galvanoplastik-Artikel wie Nickelanoden, Filzschleifen, usw. Holz-Industrie - Zubehör, Kreis-, Band- und Gattersäge-Blätter Marke HUNDEKOPF, Schmirgelpapier Marke RUBINITE, Bohrer usw. Eisenwaren - Abteilung: Klein-Eisenwaren und Werkzeuge aller Art, Feilen Marke „TUTENKOPF“ und „KRIEGER“, Bau- und Möbelbeschläge, Haus- und Küchengeräte, sanitäre Artikel, Fittings, Röhren, Bleche, Drähte, Schädlingsbekämpfungsmittel, Arsenik, Bleisarsenik Marke „BROMBERG“, Oel- und Trockenfarben, Zinkweiss, Leinöl usw. — Elektrische Abteilung: Drehstrommotoren und Dynamomas in jeder Grösse, Isolierte Drähte und Kabel jeder Art für Hoch- und Niederspannung, Zählapparate, Voltmeter und Amperemeter, tragbar und für Schalttafeln, Elektrische Heiz- und Kochapparate Bügeleisen und Lötcolben, Widerstandsdrähte für Heizapparate, Konstantan und Chromnickel, Material für Inneneinrichtungen und Freileitungen, Isolierrohre, Isolier-Schalter in jeder Ausführung, Klingeln, Lampen, Leuchter, Sicherungen und Sicherungsdrähte aus Blei und Silber, Isolatoren, Blitzableiter und blanke Kupferdrähte, Anker-Isoliermaterialien, Presspan und Vulkanfaser in allen Stärken, Lacke, Löt-paste und Isolierband, Material zur Installation von Motoren, Sterndreieck-Schalter, autom. Schalter und handbetätigte Diazed-Sicherungen. — Schalter — Abteilung landwirtschaftl. Maschinen: Traktoren „LANZ-BULLDOG“, Schleppgerate, Pflüge, Pferdehacken, Säemaschinen „KUD. SAK“, Mähmaschinen und Heuscheren „KRUPP“, Milchzentrifugen „LANZ“, Amiesentöter, Pflanzenspitzen, Dreschmaschinen, Windfegen, Futterschneider, Pumpen und sonstige zur Landwirtschaft gebührende Geräte und Maschinen, Marken „ER. MBERG“, „O PODEROSO“ und „COLONO“. — Oel-Abteilung: Oele und Fette „BROSOL“ Oele für Automobile, Lastwagen und Traktoren, Oele für Dynamomas, Motoren und Turbinen, Oele für allgemeine Maschinen-Schmierung, Oele für besondere Zwecke; Bohreröl, Elmaschinen-Oel usw. Fette in allen Arten. — Maschinen-Abteilung: Maschinen für Eisen-, Blech- und Holzbearbeitung, Komplett-Einrichtungen für jede Industrie. — Ingenieur-Abteilung: Fried. Krupp A. G., Gusstahlfabrik, Esser; Fried. Krupp A. G., Friedrich-Alfred Hütte, Rhenishausen; Fried. Krupp Germaniawerke A. G., Kiel; Bleichert, Transportanlagen G. m. b. H., Leipzig, Drahtseilbahnen, Transportanlagen usw.; Maschinenfabrik Buckauk. Wolf A. G., Magdeburg, Lokomotiven, Dieselmotoren; Bayerische Maschinenfabrik F. J. Schlageter, Regensburg, Gerberei-Maschinen.

BROMBERG & CIA.

SÃO PAULO

AV. TIRADENTES NR. 254

CAIXA POSTAL 756

TELEFON: 4-5151

transporten von England nach Neuseeland. Wenn ihm was passiert — welche eine Propaganda. Man muss bei diesen „neuen“ Deutschen die infamsten Register ziehen.

Der Admiral krallt, sich über die Reling des schwerbewaffneten Hilfskreuzers beugend, die Nägel in das harte Holz.

„Fegen, kennen Sie den?“

Er kannte ihn nicht. Der da drüben reagierte auf keinen Anruf, auch das ausgemachte, in Verzweiflung von „Jervis Bay“ preisgegebene Erkennungssignal lässt das immer fremder erscheinende Schiff, dessen graue Aufbauten im Dunst der sonnenabgekehrten Seite eines abendlichen Himmels stehen, unbeantwortet.

„Mein Gott — ein Deutscher. Alarm an alle! Was schiessen kann, soll schiessen, ablaufend schiessen...“

Mitten in dieser Unterredung zerreißen dröhnende Blitze den grauen Nachmittag. Dort, wo eben noch das Kriegsschiff stand, verweht eine gelbe, erdfremde Wolke. Ueber die Köpfe der entsetzten Tommies braust ein grausames Orgeln, Kriegsfurie — nun auch im „sicheren“ mittleren Atlantik. Wer hätte das gedacht. Neben ihnen in den Himmel stürzende Wassersäulen. Auch hinter ihnen springen sie aus dem Atlantik. Darned, den Truppentransporter decken sie ein...

Wir haben uns das so gedacht, wir, die wir, den Worten des Führers getreu, den Engländer schlagen, wo wir ihn auch treffen. Von meinem oberen Beobachtungsstand im Vormars blicke ich auf ein rotes Tuch, ein Hakenkreuz auf weissem Grund. Deutsche Kriegsflagge über dem Schlachtfeld Ozean. Welch ein Gefühl — dabei zu sein.

Vor mir verweht eben der gelbe Pulverquahl, als erneut ein furchtbarer Schlag das Schiff bis hier oben erschüttern lässt, als sich in das ohrenbetäubende Brüllen der vorderen Turmsalve das Fauchen davonjagender schwerer Granaten vermischt, leiser werdend.

Wenn man genau hinblickt, kann man sie sehen, diese Ueberseckoffer von Granaten. In steiler Kurve hauen sie ab. Wir zählen... Bitte zähle man genau, wenn es zwischen durch an anderen Stellen rumst und schüttert, dass, trotz Warte in den Ohren, das Trommeln wie ein Niethammer dröhnt.

Aber da! Einschlag neben Einschlag — nach-

dem unser Kommandant das Feuer auf den sich tapfer wehrenden feindlichen Hilfskreuzer konzentriert und von dem vermeintlichen Truppentransporter abgezogen hat. Immer näher liegen die das Gegenschiff fast verdeckenden Wassersäulen.

„Die nächste packt ihn.“

Man schiess zurück, nicht nur der Hilfskreuzer, nein, der ganze Geleitzug ballert, was das Zeug hält, dabei ablaufend.

Und sie sind nicht schlecht bewaffnet, die Engländer. Sage da keiner, ihre 15-cm- und 12-cm-Geschütze seien harmlos. Aber nach den ersten, etwas nahe liegenden Salven fallen sie ab. Panik! Weit, weit vor uns stehen verloren immer wieder Bumentöpfe. Wenn es nicht so verflucht ernst wäre, man könnte Gefallen an den auf- und abspringenden Wasserspielen haben.

Verdammte Tat! Als hatte mir einer mit harter Faust auf das Glas gehauen, so schlägt es mir an die Nase. Ein Luftdruck packt mich, schleudert mich zur Seite... Wieder eine Turmsalve! Was weiss man an Land davon, wenn so ein Drillingsturm, schwerste Geschütze auf engstem Raum konzentriert, seine Feuerschlünde aufreisst.

„Treffer!“

„Vollsalve hat gegessen!“ Eben erst wurde das Ziel aufgenommen, da krallen sich schon nach wenigen Zielverbesserungen deutsche Granaten in die „Jervis Bay“. Rotglut schiess, von der Wucht der Detonation emporgeschleudert, in den Abendhimmel. Aus den Mittelschiffsaufbauten brechen plötzlich Flammen. Er brennt. Nach englischen Angaben wurde dabei die Brücke zerfetzt. Kapitän Fegen schwer verwundet.

Er ist tapfer, dieser Kommandant, und leitet das Feuer von anderer Stelle aus. Fegen, ehemals Kommandant des in China stationierten Kreuzers „Suffolk“. Er rettete einmal 14 Seeleute von dem deutschen Schiff „Hedwig“, das bei den Philippinen strandete. Einer von den wenigen englischen Kapitänen, dessen Gegnerschaft wir uns weiss Gott nicht zu schämen brauchen.

Pulverquahl. Jener braune, stickige Dunst, in den es bei jedem Abschuss rot hineinflammert, zerflattert vor uns. Eine wabernde Lohe versperrt uns dann und wann die Sicht. Die Wolke steht dick und trägt vor unserem Kriegsschiff. Unsere Mündungsfeuer zerreißen wie ein gelbroter Spalt diese Wand vor uns. Gleich einem Orkan von zerstörenden niedersausenden Hammerschlägen, aus denen Weissglut spritzt, trommelt unsere Artillerie auf den Hilfskreuzer ein.

Mit trockenen Kehlen, in den Nasen den süsslichen Geruch von Pulverdunst und glühendem Eisen, stehen deutsche Marineartilleristen an ihren Geschützen. Niemand denkt mehr an sich selbst, Einschlag auf Einschlag. Immer weniger werden die Blitze da drüben, immer höher steigen Flammenzeichen der Vernichtung.

Aus. Er schiess nicht mehr. Erledigt nach 22 Minuten, seitdem der erste Schuss unsere Rohre verliess.

Zielwechsel auf den Transporter! befiehlt unser Kommandant.

Jetzt brennen auch Vor- und Achterschiff. Der „Jervis Bay“ ein Flammenmeer. Vor einer grauen Wolkenwand steht die Rotglut furchtbarer Brände wie ein warnendes Fanal für alle in englischem Geleitzug fahrenden Schiffe. Er sinkt tiefer. Und immer tiefer.

Der Weg zum Geleitzug ist frei! Der tapferere Kommandant und der wegen der Wichtigkeit der Schiffe den Geleitzug befehligende Admiral erleben die nächtliche Vernichtung von 86.000 Tonnen kostbarem Frachtraum nicht mehr...

(PK.) J. Brennecke

A conquista de Creta. Realizou-se, com pleno êxito, a aterrissagem das destemidas tropas alemãs. Cabe, agora, aprestar-se, sem perda de tempo, para as ultteriores proezas.



Der Sieg auf Kreta. — Die Landung der heldenhaften deutschen Truppen ist glücklich erfolgt, und nun heisst es eilig zum weiteren Einsatz fertig-machen.

HERM. STOLTZ & Co.

Abtlg. A. C. R.

- Blaupunkt - Radios
- Gritzner - Nähmaschinen
- Ideal - Büro-Schreibmaschinen
- Erika - Reise-Schreibmaschinen
- Walther - Kalkulationsmaschinen
- Mauser - Addiermaschinen
- Anker - Registrierkassen
- Formidavel - Stahlmöbel

Avenida Rio Branco, 66/74
R. General Camara, 85-4°.
Rio de Janeiro

CLICHES

DESENHOS

GALVANOS

ESTEREOES



PHOTOGRAVURA VIENNESE
 LUIZ LATT & CIA.
 RUA LAVARDIO, 182 - 1.º 2.º AND. - RIO DE JANEIRO
 TELEFONES 22-1128 E 42-2883



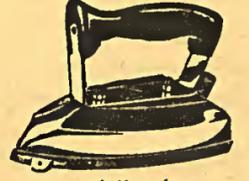
KRON-LEUCHTER-FABRIK

Grosse Auswahl in Tisch und Hängelampen

Eigene galvanoplastische Vernicklungsanlage

LEOPOLD ROTH & IRMÃO
 Rua Evaristo da Veiga 126
 TELEFON: 22-6726 - RIO DE JANEIRO

ELEKTRO BUEGELEISEN PROTOS



mit Knopfnut

Gute Gewichts-Verteilung
 Elegante Form / Billiger Preis

SIEMENS-SCHUCKERT S. A.
 RIO DE JANEIRO - SÃO PAULO
 Rua General Camara, 78 - Rua Flor. de Abreu, 271

AUTOMOBIL-ERSATZTEILE UND ZUBEHÖR
BEREIFUNG - ÖL - PFLEGEMITTEL - WERKZEUGE
GARAGENAUSRÜSTUNG



SCHMITT & ALBERTO
 RUA EVARISTA DA VEIGA 142/144 - CAIXA POSTAL 1199
RIO DE JANEIRO

Richard Wild

DIAMANTENSCHLEIFEREI

RIO DE JANEIRO
 Rua Miguel Couto 42 - 1. Stock



FABRIK-SCHORNSTEINE KESSEL-EINMAUERUNGEN

Tel. 23-3492 u. 23-0547

pat. Luftreiniger, Rauch-, Wasser- und Ölfilter für Industrie

ALCIDES B. COTIA
 Sec. Termotécnica
 RIO DE JANEIRO - R. QUITANDA 182

Tunel da Lapa

Der beste Schoppen,
 Der beste Sandwich,
 Die beste Küche.

Rua Visc. Maranguape 17.
RIO DE JANEIRO

Tinturaria Continental

Tel. 22-8404 / Rua do Rezende 80 / RIO

Färben von Herren u. Damenkleidung jeglicher Art. Für Trauerfälle innerhalb von 24 Stunden

Zuverlässig. Schnelle Bedienung
Billige Preise

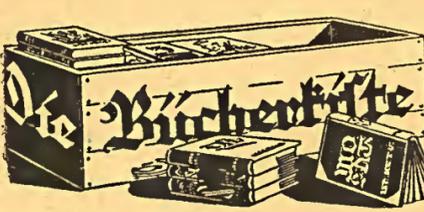
Fortuna beschenkt reichlich
 wenn man ein intelligenter Gellügelzüchter ist.



Mit den erstklassigen Küken der Granja São Paulo, mit dem Material für Hühnerzucht der Marke „São Paulo“ und mit den fachmännisch gemischten Rationen „São Paulo“ treten Sie bestimmt mit den rechten Fuss in die Geflügelzucht ein, und kommen so auf dem kürzesten Wege zu Ihrer finanziellen Unabhängigkeit.

Gellügelzucht ist das beste Geschäft der Gegenwart!
 Gegen Einsendung von 4\$000 in Briefmarken senden wir Ihnen unseren allgemeinen illustrierten Katalog und das Büchlein: „Como organizar um aviario de 1000 Cabeças“.

S. C. A. L. - RIO - R. S. Pedro 170 - Fone 23-3190



Die deutsche Sprache und die Welt

Ein neues wertvolles Jahrbuch

Es entspricht durchaus dem deutschen Charakter inmitten dieses gewaltigen Krieges, dessen heisser Atem uns alle anweht, in keiner Stunde das Ziel dieses Ringens aus den Augen zu verlieren. Ohne irgendwie ein „Kriegsziel“ formulieren zu wollen, darf man wohl sagen, dass am Ende dieses Krieges eine grosse Entfaltung alles deutschen Wesens stehen wird. Wir, die wir Jahrhunderte lang allem Fremden nachgelaufen sind, die wir uns politisch in das Narrengewand der Kleinstaaten verloren hatten und kulturell oft in unserer Geschichte dem schrillen Schellen fremden Geistesgutes hold waren, wollen uns endlich besinnen darauf, dass wir ein bestimmendes Volk im Herzen Europas sind, gewillt, allein unserer eigenen Art gemäss zu leben und zu schaffen.

In das Bewusstsein unserer Volkheit aber ragt zutiefst die angestammte Sprache. Der Führer hat auf dem Grossdeutschen Parteitag 1938 gesagt: „Wir Deutsche können glücklich sein, eine ebenso schöne wie reiche, aber allerdings auch schwere Sprache zu besitzen. Sie beherrschen zu lernen, ist eine wunderbare Aufgabe, und sich ihrer zu bedienen, ebenfalls eine Kunst.“ Die Wahrheit

dieses Wortes braucht für den Deutschen wohl nicht bewiesen zu werden. Die Aufforderung aber, die in dem Führerwort liegt, dass man die deutsche Sprache beherrschen lernen muss, ist heute vielleicht noch von zu wenigen begriffen worden. Man fühlt sich der deutschen Sprache gegenüber nicht genügend verpflichtet und weiss nicht, dass „die Menschen weit mehr von der Sprache gebildet werden, denn die Sprache von den Menschen“. Das sagte einst Fichte in der vierten Rede an die deutsche Nation, und er sagte weiter: „Weil denn die Sprache eines Volkes das innigste Gemüt, die verbor-

Deutsche Gemütlichkeit

im Restaurant der Deutschen Vereinigung,

Rio - R. Buenos Aires 50 - Tel. 43-7455

Jeden Mittwoch: Tarock-Abend
 Jeden Freitag: Stat-Abend

gene Geschichte, die älteste Entwicklung, kurz die ganze Art seines Empfindens, Denkens, Darstellens und Lebens verschliesst, so verändert, was die Sprache verändert, notwendig auch das Volk: was die Sprache verwirrt und verrückt, mit Fremdartigem und Ungleichem vermengt und auf irgendeine Weise den klaren und lautereren Fluss derselben trübt, das hat auch den Einfluss der Verwirrung, Verrückung, Hemmung und Trübung des ganzen Volkes. Denn ein geistigeres und innigeres Element des Lebens als die Sprache, hat ein Volk nicht. Will also ein Volk nicht verlieren, wodurch es Volk ist, will es eine Art mit allen seinen Eigentümern bewahren, so hat es auf nichts so sehr zu wachen, als dass ihm seine Sprache nicht verdorben und zerstört wird.“

Das war seinerzeit, als Napoleon unter den

Deutschen noch viel Bewunderer und Anhänger hatte. In seiner Besinnung auf die deutsche Sprache galt es für Fichte, ein deutsches nationales Bewusstsein erst neu zu schaffen, zu begründen und zu rechtfertigen. Zwei Menschenalter später aber hatte man in Deutschland bereits wieder das Gefühl für die Macht der Sprache verloren. Man las in den Schulbüchern vom Mutterlaut, der so wonnesam und traut, das war alles. Eine Umkehr brachte erst wieder der Weltkrieg und der Nationalsozialismus. Die Wirkung der Friedensverträge brachte den Deutschen zum Bewusstsein, dass auch jenseits der enger gewordenen Reichsgrenze Menschen deutschen Blutes und deutscher Sprache lebten, mit der Heimat nur noch durch den Klang der gleichen Lieder und durch die Kraft der gleichen Worte verbunden. Jetzt fühlte man wieder die lebendigen Kräfte der Sprache, die auf der politischen Ebene eine grosse Rolle zu spielen begann. Die Dichter des Dritten Reiches kündeten heute wieder von der Herrlichkeit der deutschen Sprache. Sie ist nach den Worten Bluncks „Nächst unserem Gott das höchste menschliche Gut“. Ina Seidel spricht von ihr als der „uralten Mutter aller Kultur unseres Volkes“, für Hanns Johst ist sie „Gnade zu unserer Gemeinschaft und Verpflichtung zu neuer Herrschaft“.

Welch unendliche Bedeutung das gesprochene Wort in der politischen Auferstehung des deutschen Volkes gehabt hat und noch immer hat, braucht wohl kaum betont zu werden. Es fasziniert jeden Deutschen, wenn es heisst: „Der Führer spricht!“ Adolf Hitler kennt die gewaltige Macht des Wortes, und wir alle haben sie empfunden.

Das Deutsch als Weltsprache ist noch erst durchzusetzen, Niemand wird es bestreiten wollen, dass englisch die international am weitesten verbreitete Sprache des Erdballes ist. Statistiker wollen wissen, dass sie von 170 Millionen Menschen gesprochen wird. In Europa aber ist das Deutsche, das etwa von

87 Millionen Menschen auf dem Kontinent gesprochen wird, die am meisten verbreitete Sprache. Das Englische folgt mit weitem Abstand mit höchstens 50 Millionen. Französisch gar liegt an fünfter Stelle mit 39 Millionen. Italienisch steht an vierter Stelle noch vor Französisch mit 40 Millionen. Wie weit das Deutsche noch Einflussphären in der Welt gewinnen kann, wird zum guten Teil von dem Willen unseres Volkes abhängen. H. St. Chamberlain hat einmal das Wort ausgesprochen: „Die fremden Völker werden deutsch lernen aus Neid, aus Interesse, aus Pflicht, aus Ehrgeiz - damit ist jede Veranlassung recht; mit der deutschen Sprache schenken wir jedem ein so unermessliches Gut, dass wir uns kein Gewissen über die Veranlassung zu machen brauchen. So ungefähr denke ich mir den Siegeszug der deutschen Sprache. Ich glaube wie an Gott - an die heilige deutsche Sprache.“

Es ist daher von grösster Bedeutung und aufs herzlichste zu begrüssen, dass eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Dr. Werner Schulze sich darangemacht hat, ein Jahrbuch der deutschen Sprache zu bearbeiten,

PETER JURISCH

RECHTSANWALT

RIO DE JANEIRO - CAIXA POSTAL 136
EDIFICIO ODEON, SALA 604

denn es gab bislang ein solches Jahrbuch nicht. (Julius Klunkhardt, Verlagsbuchhandlung Leipzig, 240 Seiten, 5,80 RM.) Der Herausgeber weist in seinem Vorwort darauf hin, dass es bislang zwar eine Fülle von Aufsätzen gab, die sich mit der Muttersprache be-



GALERIA HEUBERGER

RIO: Rua Buenos Aires-79 • S. PAULO: Rua F. Capelinha-41
casa e jardim

Willy Borghoff & Cia.

Alleinvertreter für Brasilien der:

ROBERT BOSCH G. M. B. H. — STUTTGART
ZÜNDAPP-WERKE G. M. B. H. — NÜRNBERG
BRENNABOR-WERKE A. G. — BRANDENBURG
DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A. G. — BIEDIGHEIM
FICHEL & SACHS A. G. — SCHWEINFURT
KLEPPER-WERKE G. M. B. H. — ROSENHEIM
DORTMUNDER DRAHTSEIL-WERKE — DORTMUND

Wir liefern ferner:

STATIONÄRE GASOLINMOTORE - FAHRAD-ZUBEHÖR
AUSSENBÖRDMOTORE - STATIONÄRE SCHIFFSMOTORE
(Benzin und Diesel) - LICHTAGREGATE - RADIOS- RADIO-
RÖHREN - AUTOMOBILZUBEHÖR USW.

VERLANGEN SIE ANGEBOT!

RIO DE JANEIRO / R. EVARISTO DA VEIGA 128/130
SÃO PAULO / RUA VITORINO CARMILO Nr. 101

Pension Hamburgo

RIO DE JANEIRO

Altrenommierte Familienpension im Zentrum der Stadt. — Wunderschöne Lage
Grosser Garten. — Mässige Preise.
Rua Cand. Mendes 84 (Gloria) Tel. 42-3098
Inh. N. Neubert

URCA - RIO

Bar u. Restaurant / TABAJARAS
Rua Candido Gaffree 205

An der Praia gelegen, herrliche Aussicht auf die Bucht - Deutsche Spezialplatten - Endstation der Omnibuslinien Nr. 13 und 41 /
Telephon: 26-1145 Rio de Janeiro

Bar „Porto Alegre“

Inhaber: Richard Dias
(ehem. Diener der „Lyra“, Rio)
Bestgepflegter Brahma-Schoppen — Alle in- und ausländischen Getränke — Kalte und warme Küche nach deutscher Art
Neu eröffnet! Aufmerksame Bedienung!
Rio — Rua Miguel Couto 95
Telefon: 43-7733

Mitidieri & Garambone

Herrenschneider
Kostüme für Damen
Zahlungserleichterungen werden gewährt
Rua 7 de Setembro, 75, 1. Stock - RIO
Tel.: 23-890

Casa Puga

COPACABANA
teilt ihrer geschätzten Kundschaft die
Geschäftsverlegung nach der
Rua Barata Ribeiro Nr. 402-B,
Tel.: 26-8877,

mit, wo sie nach wie vor dem Publikum zu Diensten steht. Gleichzeitig wird zum Besuch der neuen modernen Einrichtungen eingeladen.

CASA PUGA

ist das grösste und beste Haus für Schlacht-
tiere und geschlachtetes Geflügel, Lieferant
der Behörden, besten Hotels, Restaurants,
Kasinos und Krankenhäuser. Garantierte, aus-
gesuchte Eier werden im Gross- und Klein-
handel abgegeben, ebenso alle Fleischarten
von den schmackhaften Nieren ab bis zum
köstlichen Filer Mignon, ferner Hammel,
Hasen, Perus und junge Tauben. — In

CASA PUGA

findet auch der anspruchsvollste Kunde die
feinsten Sachen

Casa Puga

hat keine Filialen.

Rua Barata Ribeiro 402-B
Tel.: 26 8877
Rio de Janeiro

Casa Westfalia

Das deutsche Feinkostwarenhaus im Zentrum.
Alle in- und ausländischen feinen Konserven.
Bar- und Restaurationsbetrieb

Kalte und warme Platten zu jeder Tageszeit
Jens Jensen - Rio - Rua da Assembléa 37

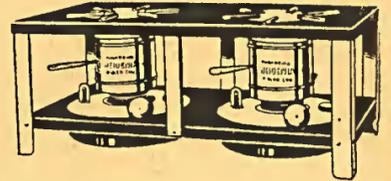
Reparaturen
sämtlicher
Uhren
garantiert



Josef Herold
Uhrmacher •
Rua da Alfandega, 130

»Heidenia«

Modell 1941



Der Kocher für die moderne Hausfrau,
ein-, zwei-, und dreiflammig, für
Dieselöl, oder Petroleum

Vollkommen gefährlos

Geruchlose, blaue Gasflamme — Keine
Pumpe — Keine Düse — Kein Ver-
stopfen — Kein Geräusch —

Verkauf in den einschlägigen Geschäften
und beim Generalvertreter:

Sociedade GECO Limitada

Rua Theophilo Ottoni 35 — Tel.: 43-8810
Rio de Janeiro

REPARATUREN

VON OPTISCHEN UND PRÄZISIONS-
INSTRUMENTEN ALLER ART

H. SEIBEL

RIO DE JANEIRO

RUA MIGUEL COUTO 65 - 1.º AND.
TELEPHON 23-1265

FABRICA DE BIJUTERIA BRASIL

Amir & Swoboda

RUA BUENOS AIRES 328 — TEL. 23-3959 — RIO DE JANEIRO

SCHMUCKWAREN

SPEZ. OHRRINGE — SCHNALLEN

fassten, dass Forscherarbeit geleistet wurde und dass auch die Publizistik das ihre dazu tat, um das deutsche Sprachgewissen wachzuhalten, dass aber ein Werk fehlte, in dem das sprachliche Geschehen jedes Jahres zusammengefasst wird. Die deutsche Sprache ist eine Waffe, die wir blank und scharf erhalten müssen. Es gehört zu unseren höchsten politischen Aufgaben, sie zu pflegen. Das muss jeder Volksgenosse im In- und Auslande beherzigen. Die deutsche Sprache ist jedem von uns das Mittel, unseren Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu geben, unseren geistigen Besitz als Deutsche aufzunehmen und auszustrahlen. Das erste Jahrbuch der deutschen Sprache beobachtet den Kampf um den Lebensraum der deutschen Sprache und berichtet von den Vorgängen in ihren Grenz- und Aussengebieten. Ebenso richtet es seinen Blick auf die Entwicklung und Erforschung des Sprachbestandes, jede Mehrung begrüssend, jede Minderung bekämpfend. Es handelt sich hier nicht um den Erguss überempfindlicher Wortbeflissener, sondern um ein reiches, ernstes, aber auch heiteres Werk, das in jedem Satz eine unauslöschliche Liebe zur Muttersprache erkennen lässt.
BB., Berlin

Brasilianischer Offizier schreibt über Deutschland

Nach Büchern über das Kriegsgeschehen wird in brasilianischen Buchhandlungen stark gefragt, André Maurois' „Tragödie in Frankreich“ und Webb Millers „... und ich traf nirgends den Frieden“ (Memoiren eines Auslandskorrespondenten) beherrschten eine Zeitlang die Schaufenster. Ausser diesen ausländischen Werken errang auch das Buch eines brasilianischen Autors einen beachtlichen Buchhändlerer-

folg und steht nun nach wenigen Wochen bereits vor der zweiten Auflage. Es handelt sich um die „Eindrücke einer Reise nach dem Europa im Kriege“ des Offiziers Affonso de Carvalho, der zu Kriegsbeginn als Tenente-Coronel die brasilianische Militärmission begleitete, die zu Ehren der portugiesischen Jahrhundertfeierlichkeiten in Lissabon weilte. Dort erhielt er eine Einladung nach Berlin, um Deutschland während des Krieges und das Leben der benachbarten Länder kennen zu lernen. Der brasilianische Offizier folgte der Einladung und nahm die Eindrücke, die sich ihm boten (wie sein Buch beweist) mit wachem Auge und lebhaftem Verständnis für die Probleme des neuen Europa auf. Affonso de Carvalho beobachtete die europäischen Ereignisse schon in seiner Eigenschaft als Angehöriger der brasilianischen Wehrmacht mit starker Anteilnahme. Gerade Brasilien erfreut sich einer im Rahmen des südamerikanischen Geschehens stolzen Militärtradition, die in den Namen eines Generals Osorio und eines Duque de Caxias ruhmvolle Vertreter eigenen Soldatentums in der Vergangenheit besitzt. Carvalho hat selbst ein Buch über Caxias verfasst; er schlug somit die Brücke von der ehrenvollen Ueberlieferung zur tatenreichen Gegenwart. Und die neuartige Kriegsführung auf den europäischen Schauplätzen findet gerade in Kreisen des brasilianischen Heeres hohe fachliche Würdigung.

Das Werk Affonso de Carvalhos, das unter dem Titel „Teu filho não voltará mais!“ in der Verlagsanstalt

José Olympio in Rio de Janeiro erschienen ist, schildert zunächst die Flugreise mit der Lati nach Italien. Unter den Eindrücken, die er in Rom empfängt, nennt er besonders seinen Besuch des Garibaldi-Denkmal. Die Frau des Freiheitshelden, die ebenfalls auf dem Monument verewigt ist, stammt aus dem brasilianischen Staate Santa Catarina, sodass Carvalho beim Besuch des Ehrenmals eine Tochter seiner Nation ehrte.

In Berlin wundert sich der Autor, dass man nirgends etwas vom Kriege spürt. Er berichtet mit erstaunlicher Einfühlungsgabe die aus dem preussischen Geist entstandene Architektur, die Ausprägungen des fritzischen Lebensstiles und auch die Erscheinungswelt der revolutionären Gegenwart. Er studierte die neuen deutschen Sportorganisationen, das Arbeitsethos, Organisationen wie „DAF“ und „KdF“ sowie die allgemeine Begeisterung für die Ideen der Gegenwart. Mit warmer Herzlichkeit berichtet der brasilianische Offizier von all den Plätzen, die den meisten Deutschen in ihrer Heimat vertraut sind; sodass die Deutschen in Brasilien, die das Buch lesen, an ihre alte Sehnsucht erinnert werden.

Sein eigenes Vaterland findet Carvalho beim Besuch des „Ibero-Amerikanischen Institutes“ in der Breiten Strasse in Berlin, das selbst zur Kriegszeit in eifriger Tätigkeit den Beziehungen zu den südamerikanischen Ländern (deren Bedeutung in Deutschland immer stark gewürdigt wurde) diente. Mit Stolz sah er Bil-

der, Studien und Bücher über den „Neuen Staat“ und dessen Präsidenten Getulio Vargas. Nach der Schilderung des Empfanges beim Präsidenten des Institutes, General Faupel, schreibt Carvalho: „In einem Saal erblickte ich die genaue Reproduktion der Bucht von Rio de Janeiro, eine ausgezeichnete plastische Wiedergabe mit seinen Hügeln, seinen Stränden, seinen Gipfeln. Beim Druck auf einen Knopf erschien die ganze Bucht erleuchtet durch zahllose Lichtpunkte. Mitten in Berlin und im Krieg hatte ich diese unerwartete Vision von Brasilien!“ — Mit freudiger Anerkennung erinnert sich der brasilianische Berichterstatter der persönlichen Führung, die ihm vonseiten des Oberkommandos der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes zuteil wurde. Besonders lobend spricht er sich über die kameradschaftliche Unterstützung aus, die er von seiten des Oberleutnants Schimpff, Dr. Otto Soehrings und Dr. Wünschens erfuhr. Unter deutscher Begleitung besuchte Carvalho sodann die Schlachtfelder Frankreichs und Belgiens, das vielumkämpfte Verdun, über dessen Mythos er schreibt, Paris und Versailles.

Anlässlich seines Frankreichaufenthaltes 1940 machte sich der südamerikanische Offizier Gedanken über die sieben Irrtümer, die seiner Meinung nach zum Kriege führten und die er aufzählt: Zunächst unterschätzten die Alliierten beträchtlich die militärische Bereitschaft Deutschlands. Ferner überraschte der rasche Sieg der deutschen Waf-

fen in Polen, während man vonseiten der Westmächte auf einen langausgedehnten Feldzug und somit auf einen Zweifrontenkrieg hoffte. Drittens glaube man nicht an die wirtschaftliche Rüstung des Reiches und viertens hielt man an dem Märchen fest, Deutschland und Nationalsozialismus seien leicht zu trennen. Dann irrte man sich in der Erwartung eines wiederholten Weltkrieges, während schon Napoleon betonte, dass sich kein Kriegsgeschehen wiederhole. Die letzten beiden Irrtümer sieht Carvalho in der Ueberschätzung der Seemacht und damit verbundenen Verkenning der Luftherrschaft und in dem Versäumnis der Westmächte, ihre Völker nicht nur militärisch, sondern vor allem (nach dem deutschen Beispiel) auch politisch zu rüsten.

Ausser den politischen Einsichten und Beurteilungen sind die zahlreichen Beobachtungen reizvoll, die Afonso de Carvalho in seinem spannenden und wahrheitsgetreuen Buch (das dokumentarischen Wert besitzt) manchmal von seinem ausgesprochen südamerikanischen Aspekt aus über alltägliche Dinge trifft. Weil der Autor seinen Standpunkt nicht verlässt, hat das Buch Charakter; seine Lauterkeit ist einer der Hauptgründe der zwingenden Anziehungskraft. Den brasilianischen Offizier ehrt das Schlussbekenntnis zu der eigenen Stellung und Stärke: „Brasilien besitzt nicht nur das Bewusstsein der eigenen Kraft. Es kennt die Lehren seiner Geschichte und weiss genau, dass der Kopf einer Mücke mehr bedeutet als der Schweif eines Löwen.“

Dr. G. Faber.

Zum neuen Hans Staden-Buch

Die in Folge 30 veröffentlichte Besprechung des Hans-Staden-Buches, herausgegeben von der Sociedade Hans Staden (São Paulo), stammt aus der Feder unseres allen Lesern bestens bekannten Mitarbeiters Helmut Andrae (Niteroi). Die Abzeichnung des Aufsatzes war infolge eines technischen Versehens unterblieben.

Entlarbung eines beispiellosen diplomatischen Falschspiels

Berlin, 28. (TO) Die am heutigen Tage von dem bolivianischen Militärattaché in der Reichshauptstadt, Major Elias Belmonte, den deutschen und ausländischen Journalisten abgegebene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Meine Regierung rechtfertigte die ungewöhnlichen Massnahmen, die sie gegen den bevollmächtigten Minister der Reichsregierung traf, mit einem Brief, den ich von Deutschland an besagten Gesandten, Herrn Wendler in La Paz, geschrieben haben sollte, einen Brief, der, wie die bolivianische Regierung selbst sagt, ihr von einer fremden Macht zur Verfügung gestellt worden sei. Dieser untergeschobene Brief, von dem ich erst durch seine Veröffentlichung Kenntnis erhielt, ist niemals von mir geschrieben worden. Im Interesse der Wahrheit und der guten Beziehungen zwischen dem deutschen und dem bolivianischen Volk fühle ich mich verpflichtet, hier auf mein Ehrenwort als Militär zu erklären, wie ich es nun vor den Pressevertretern kategorisch tue, dass ich diesen Brief niemals geschrieben habe und auch sonst nichts ähnliches schrieb, wie ich niemals irgendeine an den deutschen Gesandten in La Paz, Herrn Wendler, gegangene Mitteilung unterschrieb. Ich halte diesen Brief für eine raffinierte Fälschung, vor allem, wenn man bedenkt, dass mein ganzes Denken darauf ausgerichtet ist, den Interessen meines Vaterlandes zu dienen, wie ich es stets tat und wie in Bolivien bekannt ist. Und gerade deshalb, weil ich diese Gedanken hege, sehe ich mich seit einiger Zeit von oppositionistischen politischen Kräften und Geheimorganisationen verfolgt. Darum, weil ich Bolivien treulich dienen will, hat man mir diesen Brief zugeschrieben, dessen Zweck unverhüllt auch ist, meine loyalen nationalistischen Ueberzeugungen zu verletzen und zugleich die deutsche Regierung zu verletzen. Nachdem ich von den furchtbaren Anklagen Kenntnis genommen habe, die mir gemacht werden, beschloss ich, meiner Regierung folgende Mitteilung zu senden, mit der ich hoffe, meinem Vaterlande zu dienen und zu verhüten, dass die Regierung Boliviens durch falsche Informationen irreführt wird.“

Ich erkläre hiermit feierlichst, dass es vollkommen falsch ist, dass ich umstürzlerische Beziehungen zur Reichsregierung oder mit ihrem Gesandten in Bolivien unterhalten hätte, oder solche hätte unterhalten wollen, die die Regierung des bolivianischen Landes betreffen. Ebenso erkläre ich, dass ich niemals irgendeinen Brief oder eine Mitteilung an den Gesandten Wendler in La Paz geschrieben und abgesandt habe, von dem ich niemals einen Brief oder Korrespondenz er-

hielt. Ich gebe diese Erklärung nicht zur Verteidigung meiner Person ab, sondern ausschliesslich zur Verteidigung meines Vaterlandes, weshalb ich auch meine Regierung bitte, die gegen mich getroffenen Massnahmen nicht abzuändern.“

Berlin, 28. — Das Reichsaussenministerium gibt folgende Note bekannt: „Die Reichsregierung sandte an die bolivianische Regierung eine Note betreffs der Erklärungen des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Major Belmonte, der, wie behauptet wurde, einen Brief an den Gesandten Wendler gesandt haben sollte, den der bolivianische Militärattaché für gefälscht erklärt. Auf diese Weise handelte die bolivianische Regierung auf Veranlassung einer dritten Macht, ohne die Tatsachen gebührend zu ergründen, und ist gegen den diplomatischen Vertreter des Reiches in einer bisher auf diplomatischem Gebiet ungewöhnlichen Form vorgegangen. Daher protestiert die Reichsregierung nochmals in energischer Form gegen das Verhalten der bolivianischen Regierung.“

Deutsches Generalkonsulat, São Paulo

Postauftrag

Für folgende Personen liegen Briefe oder Drucksachen beim Deutschen Generalkonsulat in São Paulo, Rua São Luiz 174, welche täglich in der Zeit von halb zehn bis halb zwölf und von zwei bis drei Uhr (Sonntag nur von halb zehn bis halb zwölf Uhr) gegen Vorzeigen eines Ausweises abgeholt werden können.

Briefe: Abramson Hetti (Dienstbuch), Altmann Marta, Arnoldt Wilhelm, Bauer Ricardo, Beck Richard, Beier Nikolaus, Bender Edgar, Benecke Willy, Berger Hedwig Marie, Bergner Carlotta (Lotte), Birnbauer Eleonore, Blutmager Martin, Böhm Joseph, Böttger Karl, Bohl W., Busch Wilhelm, Caban Isiak, Dettmer Heinrich, Diener Else, Egenolf Erna, Ehms Anna, Ehms Fritz, Eickhorst Heinrich, Erlacher Emma, Feichtinger Anna, Felber Joseph, Felix Karl, Fleischmann Wilhelm, Flötter Emilie, Forbici Auguste, Fournier Hildegard, Franke Korsten Paula, Fretschner Franz Josef, Gauter Friedrich, Ginkiewicz Siegfried Israel, Glaser Ida, Gneuss Edmund, Göcke Werner Ing., Görlach Frederico, Greipel Anton, Grieger Frederico, Gundlach Klara, Gutdeutsch Johann, Haack Rudolf, Haberland Liebeth, Hämmerle Adam, Halbscheidt Max, Harke Martha, Hartmann Erna, Hartmannsperger Gottlieb, Haug Emma, Haug Erwin,

Heimbach Wilhelmine, Held Elisabeth, Herndlhofer Leopold, Hirsekorn Hansgeorg, Höxter Moritz, Holme L. Madame, Horms Frieda, Hutt Paul, Jahnke Guilherme, Jann Reinhold, Jantzen Paul Egon, Jaquet Frederico, Johann Arthur, Kayser Emil H. W. (Carteira de Identidade), Kellner Josef, Keil Auguste, Klink Paul, Kobinger Max, Koblinsky Albert, Köllly Marie, Köster Nikolaus, Kohlroser Karl, Kormann José, Kratzl Martin, Kröker Heini, Krüger Arnold, Krüger Minna, Kürz Paul, Lampe Frederico, Laqua Walter, Laschan Gottfried, Legot João, Lehfeldt Siegfried, Lehmann Fr., Lehmann Emma M., Lehmann Wilhelm, Lehner Franz Karl, Lertz Emma, Lieske Rudolf, Lindhorst Wilhelm W. W., Lippold Fritz Willy, Lischewski Walter Albert, Marchl Reynaldo, Meyer Friedrich, Meyer Herbert, Meyer Herbert, Meyer Hermann Gerh., Meyer Heinrich, Missinger Michael, Mitscherlich Willy, Möbes Hans Karl, Moser Hans, Müller G. H., Müller Karl, Muths Hermann, Nauheimer Franz, Neumeister Walter, Neuwald Elsa, Nemecek Hedwig, Olesky Leo, Ott Carlos Antonio, Philipp Emil, Pöllner Josef (Dokumente), Ponge Helmuth, Radenberger Robert, Rasch Johann, Rau Alfred Karl, Rehländer Edith, Reiterer Oskar, Retzel Willy, Richter Hermann, Richter Valentin, Riesen Herbert van, Riezler Franz, Rizzi Helena, Röhl Poldi, Römer Frieda, Röse Ernst Günther, Rokosky Gustavo, Rosenkranz Edm., Rossler Joe, Rothe Wilhelm, Rotter Anna, Rozsavoelgyi Dr. Wilhelm, Ruch Louis, Rückgauer Ursula H., Rudolph Paul Wilhelm, Sailer Josefa, Samek Franz, Seifer Wilhelm, Selge Karl, Siebert Fr. Josef, Silberbach Karl, Slotta Elfride, Smoger August Christian, Sobek Rudolf, Sommer Frau, Sündermann Ernst, Swadzba Johann, Schäfer Gerhard Ernst, Schagen Ottilie, Scheidemantel Fritz, Scheiner Paul, Schell Arno, Schellhorn Carlos, Schiweck Arthur, Schlachta Irene, Schmauder José, Schmid Franz, Schmidt Henrique, Schmidt Erich, Schmitter Leo, Luise Schmölz, Schmölz Martin, Schnabel Josefa, Schneider Anton, Schöbel Wilhelmine, Schössler Anny, Scholz Carlos, Schreiber-Graf Johann, Schröckenfuchs Therese, Schröder Richard, Schulz Gerhard, Schulz Paul, Schwabe Walter, Schweiger Georg Rupert, Stanze Erhard, Starick Wilhelm (und Helene), Stedefeldt Wilhelm, Stelter Kurt, Stock Anton, Stockmann Johann, Straube Max, Steinbrecht Gustav, K. Fr., Strobel Ella Lina, Strubinsky Francisco, Sturm Barbara, Thalacker Kurt Ing., Thieme Hertha, Teutz Maria, Truss Ida geb. May, Turko August, Unglerl Josef, Urabl Raimondo, Urban Robert, Weber Heinz, Weidner Anton, Wendler Helena Anna, Wern Karl August, Wilhelm Dr. Ludwig, Wlassak Alois jun., Wölfel Georg, Wörne Johann Georg, Woltron Rupert, Wowski Roman, Zemanek Franz, Zöchling Franz.

Eingeschriebene Post: Altman Martha, Bartak Guilherme, Beutler Otto, Frank Martha, Friedrich Walter, Gennert Eduardo, Golom-

Ausflug der Sociedade Technica «Bremensis» Ltda., São Paulo

Die Leitung dieses paulistaner Unternehmens veranstaltete am 20. Juli für ihre Mitarbeiter und deren Familien eine Fahrt nach dem landschaftlich herrlich gelegenen Caieiras. Etwa 500 Personen nahmen an diesem Ausflug teil. Auf dem Sport-

platz der Cia. Melhoramentos herrschte bei Churrasco, Tanz, Unterhaltung, sportlichen Darbietungen und Spielen ein frohes Volksfesttreiben. Aus der Fülle der Aufnahmen dieses Gemeinschafts-Sonntages seien hier einige Bilder wiedergegeben.



Die Churrasco-Ecke



Eine Teilnehmergruppe.



Stimmung zwischen Wald und Wasser.



Vor Antritt der Heimreise auf dem Bahnhof Caieiras.

bieski Manoel, Gutdeutsch João, Heinemann (Oekonom), Hiehs Alfredo, Iligner Bernhard, Lukanic Maria, Kast Hildegard, Kaufmann Marie, Kerbler Martin, Kleyer Robert, Kruschna Hedwig, Nuber Otto, Peiler Josefa, Punzle Anton Maria, Schimitz Frederico, Sorrentino Hermann, Wlassak Martha, Weigel Rudolfo.

Kriegsgefangene in Kanada antworten

Am 4. Juli 1941 schreibt Herr W. Liepmann: Mit grosser Freude erhielt ich vor wenigen Tagen Ihre frdl. Sendung „Veihagen und Klasing“ als Beitrag zu unserer Lagerlektüre. Herzlichen Dank. Desgleichen traf ein Päckchen mit Toiletteartikeln aus São Paulo ein, wofür ich auch Ihnen meinen Dank mit der Bitte um Weitervermittlung senden möchte. Hoffentlich sehen wir uns in Südamerika bald wieder. Ihnen und allen Freunden die herzlichen Grüsse.

Herr H. Kahde schreibt: Danke Ihnen herzlich für die mir übersandten Bücher. Es ist sehr angenehm, Unterhaltungslektüre zu besitzen, zumal auch andere Kameraden sich damit beschäftigen können. Hoffe bestimmt, Ihnen baldigst persönlich danken zu können. Zugleich übermittle ich Ihnen hiermit einen Gruss von Kapitän Sohst. Leben Sie wohl und seien Sie gegrüsst.

Herr Fritz Heinrich schreibt: Für die frdl. Ueberweisung der Liebesgabenpäckchen möchte ich Ihnen sowie allen den Spendern meinen sowie sämtlicher Kameraden herzlichen Dank sagen. Da sich bis heute keiner bei Kapitän Sohst gemeldet hat, so sind Ihre und die Päckchen aus São Paulo gut angekommen und haben viel Freude bereitet. Mit den besten Grüssen.

Herr Karl Rogge schreibt: Zuerst herzlichen Dank für am 1. 6. 41 eingetroffene Geldsendung. Ferner sind so viele Hamburg-Süd-Männer erfreut über erhaltene Päckchen von Ihnen. Ich danke für am 7. 6. erhaltene drei Päckchen und für 50 Zigarren am 20. 6. Ein schönes Gefühl, zu wissen, nicht vergessen zu sein. Allen dort gute Wünsche.

Herr Fritz Bockwoldt schreibt: Ich erhielt heute ein Päckchen mit Zigaretten von Ihnen, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage. Auch Karl Gundlach lässt Sie herzlich grüssen. Er erhielt dieser Tage ein Päckchen Zigarren von Ihnen und bittet mich, Ihnen seinen Dank zu übermitteln, da er selbst leider schon die erlaubte Anzahl Karten diesen Monat verbraucht hat. Mit besten Grüssen.

Herr Walter Kienbaum schreibt: Erstmals möchte ich mich recht herzlich für das Buch bedanken. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Hoffentlich ist der Krieg bald vorüber, dass ich mal wieder nach Brasilien fahren kann. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mal wieder eine Nachricht von Ihnen hören darf, da ich von meiner Heimat nur sehr wenig Post bekomme. Mit den besten Grüssen.

Herr Ewald Haas schreibt: Ich war nicht wenig erstaunt, als ich dieser Tage Paketpost von Santos und São Paulo erhielt. Alles Sachen, welche man hier gut gebrauchen kann. Viele Kameraden, die ich gesprochen habe, sind auch sehr erfreut über die Zuwendung. Hoffentlich ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, dass wir uns in Santos begrüssen können. Mit herzlichem Gruss für Sie und Ihre Familie.

Ferner liefern noch Grüsse und Dank ein von W. Bader, Kurt Engel, Johann Albers, E. Speckmann, F. Kolodziej, W. v. Preislinger, Willi Andrae, Karl Kersten, H. Weidemann.

Ferner möchte ich noch bekannt machen: Ich erhalte täglich viele Zuschriften, hauptsächlich aus dem Süden, um Mitteilung, was man den Kriegsgefangenen senden soll und was erwünscht ist. Tabak mit Zigarettenpapier, Zigarren, Zigaretten, Bücher (keine Zeitungen oder illustrierte Wochenschriften, sie werden nicht ausgehändigt), Strümpfe, Unterwäsche, Grösse 42-44, Kaffee, Tee, Kekse, Näh- und Stopfsachen, Corned Beef, Leberwurst in Dosen usw., Schokolade im Block.

Ferner: Sollte die Postbehörde Schwierigkeiten machen, sind wir gerne bereit, die Weiterbeförderung zu übernehmen. Anschrift: Herrn Paul Kopsch, Santos, Rua Dom Pedro II, Nr. 17, Livraria Alemã. Kosten entstehen dadurch nicht. Bis jetzt habe ich 180 Patenstellen vermitteln können.

Deutsche Gemeinschaft für gegenseitige Unterstützung Sociedade Alemã de Mutuo Socorro

Zu der am 4. August 1941, abends um 20.30 Uhr im grossen Saale der Sociedade Germania, Rua Dom José de Barros, 286 stattfindenden

GENERALVERSAMMLUNG

laden wir unsere Mitglieder hierdurch ein.
Tagesordnung:

- 1.) Verlesung des Protokolls der ausserordentlichen Generalversammlung vom 29. Oktober 1940.
 - 2.) Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1939 bis zum 31. Dezember 1940.
 - 3.) Kassenbericht für die Zeit vom 1. Juli 1939 bis zum 31. Dezember 1940.
 - 4.) Ergänzungswahl des Vorstandes.
 - 5.) Verschiedenes.
- DER VORSTAND

Uma data histórica

Benito Mussolini e Adolf Hitler — A situação do mundo e a luta na Russia

A passagem do 58.º aniversário do «Duce» veio encontrar novamente a Italia Fascista, apoiando a grande campanha do 3.º Reich, em luta contra a Russia moscovita, na maior batalha de todos os tempos, e contra o maior inimigo de todos os povos.

O carater retilíneo de Adolf Hitler, a sua vida emocionante, cheia de capitulos arrebatantes, sua política de franco combate ás plutocracias fizeram com que esse generoso chefe da nação alemã encontrasse aliados em todos os povos jovens, e amigos em todos os estadistas privilegiados como ele por um pensamento sadio e uma moral elevada.

Assim a identidade de idéias uniu para sempre o Fascismo ao Hitlerismo, o «Fuehrer» ao «duce», Berlin á Roma, formando a mais poderosa aliança de todos os tempos, em uma luta na qual iriam se empenhar com o máximo dos seus esforços, para a derrota da Inglaterra e exterminio da Russia.

O homem excepcional que dirige os destinos da Alemanha e o arrebatador chefe do governo italiano concretizaram a amizade entre os seus povos, fazendo ao mesmo tempo toda a política do mundo girar em torno dos seus atos, cujos movimentos faziam tremer os imperialisistas da Camara dos Comuns e congêneres.

A historia do mundo, depois da Grande Guerra, abriu suas folhas para relatar aos pósteros a vida dos dois geniais estadistas que, dando independencia política á duas patrias, as fizeram respeitadas por aqueles que as colocavam em situação de chacota e pouco caso.

O aparecimento de Adolf Hitler e Benito Mussolini, no mundo político da Europa, pôs abaixo os planos de eterno dominio da Grã-Bretanha sobre os pequenos países, alimentando, ao mesmo tempo, a esperança de tantas outras nações, que necessitavam de um libertador para livra-las de ameaças rastejantes de outros centros políticos, dentre os quais destacamos Moscou.

Estamos em plena batalha contra o Bolchevismo...

Esse credo político que, por tantas véses, ameaçou a vida dos povos encontrou afinal, frente a frente, o seu exterminador, jogando emfim, como derradeiro recurso, a última carta, ao se aliar com o Capitalismo, que tantas véses combateu e serviu mesmo de motivo principal aos ataques do creador marxista.

Emquanto que, num caminho, se encontram os nomes mais respeitados da política mundial, como Hitler, Mussolini, Pavelitsch, Franco, Antonescu, Mannerheim e Konoye, do outro lado se alinham fantásticamente os mais opostos e vaci-

lantes espiritos do mundo moderno, como Stalin, Churchill e etc.

Esses dois últimos formaram, jogados um contra o outro, a mais absurda e degradante aliança, entre a plutocracia inglesa e o comunismo russo.

Os esforços da Grã-Bretanha e da Russia são enormes, e esses dois países em decomposição visam unicamente subsistir aos embates da atualidade, que marcam claramente a fase de transformação do mundo, eliminando do cenário político os povos mal orientados e que persistem na repetição de velhos hábitos, da empoeirada diplomacia e do mesmo juízo crítico, julgado sómente por eles superior aos demais.

O mundo não podia continuar no caminho das velharias, dos «trusts» e dos preconceitos britânicos.

Depois da Grande Guerra, surgiram as teorias socialistas da direita e da esquerda. As primeiras foram recebidas por todos os organismos novos e cheios de vitalidade, dentre os quais a Italia e a Alemanha foram as pioneiras, enquanto que o bolchevismo desde logo, apesar de malfélicos esforços do Kremlin, apareceu aos olhos do mundo, como a mais séria ameaça á civilização, á cultura, e aos estados que se formaram á custa de empenhos históricos, na vigilia das instituições humanas.

Justamente, são essas duas forças que disputam o dominio do continente europeu.

A Inglaterra foi relegada á um plano secundario de provocadora de molins, incentivando um ódio sem razão contra os estados totalitarios, que levou a Grecia, a Jugoslavia e a Polonia, a Bélgica, a Holanda e a França, á completa ruína.

A Inglaterra que Churchill defende é uma Inglaterra atópica, que nunca existiu e jamais existirá. Hoje em dia, sua situação agravou-se. Sua vitória não é mais admissível, e mesmo si algum dia acontecesse essa terrível catástrofe, pesaria sobre os seus hombros a massa bolchevista, que arrazaria com o imperio plutocrata.

Afim de evitar tantas cousas desagradaveis, é que agora, nas estepes da Russia, combatem as forças da Alemanha juntamente com as de suas aliadas.

Dia 29, terça-feira, última, Benito Mussolini completou 58 anos.

É interessante observar, como o destino dos povos reuniu o «Duce» e o «Fuehrer», na maior aliança da historia, fazendo com que esses dois humildes homens do povo um dia se unissem para traçar a vida das nações modernas, em luta gigantesca contra o Bolchevismo e a Plutocracia, contra Stalin e Churchill.

Maximus.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt ...

Führer-Hauptquartier, 28. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Montagmittag mit:

„Die Schlacht von Smolensk geht ihrem siegreichen Ende entgegen und alle feindlichen Versuche scheiterten, dem verhängnisvollen Schicksal, aufgerufen zu werden, durch verzweifelte Gegenangriffe zu entgehen. Alle eingeschlossenen russischen Streitkräfte wurden aufgerufen.“

Trotz schlechten Zustandes der Wege verfolgen die verbündeten Truppen in der Ukraine den zurückweichenden Feind unentwegt. An der finnischen Front gewannen die deutschen Truppen weiteres Gelände, trotz starken feindlichen Widerstandes.

Als Vergeltung auf die britischen Luftangriffe, die wiederholt Wohnviertel in deutschen Städten zum Ziel nahmen, bombardierte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht die britische Hauptstadt und löste starke Feuersbrünste aus, vor allem westlich des Themsebogens, wo alle militärisch oder wehrwirtschaftlich wichtigen Ziele getroffen wurden. In der Nähe der Faröer-Inseln versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von grosser Tonnage und beschädigten ein anderes

mit bestem Erfolg die Rüstungswerke, Versorgungsanlagen und Verkehrseinrichtungen Moskaus an.

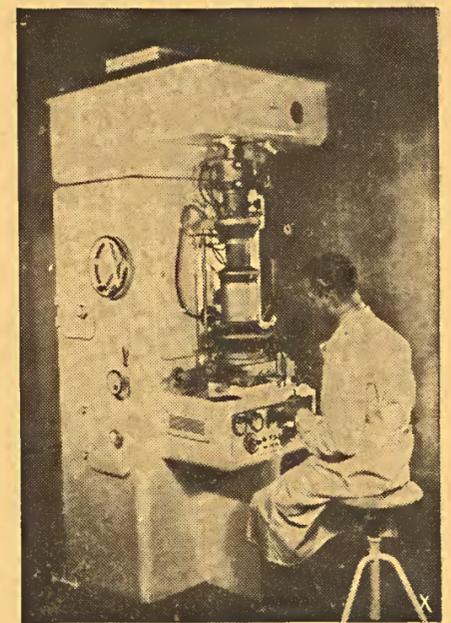
Im Kampf gegen England versenkte die deutsche Luftwaffe nordwestlich der Shetlands-Inseln einen Frachter von 1000 brt. Vor der Südküste Englands erhielt ein Handelsschiff von grosser Tonnage einen Bomben-Volltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Nordwestküste und den Südosten der englischen Insel. Ein Vorpostenboot schoss ein englisches Flugzeug ab. Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht ins Reichsgebiet ein.“

Berlin, 30. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Mittwochmittag mit:

„Weitere Versuche des Gegners, die östlich von Smolensk eingeschlossenen Streitkräfte durch Entsetzungsangriffe zu befreien, wurden abgewiesen. Der Feind erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten entwickelten sich die Operationen systematisch.“

Wie bereits in Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche U-Boote 19 Handelsschiffe mit insgesamt 116.000 brt sowie einen Zerstörer und eine Korvette, die in dem starkgesicherten Geleitzug führen, versenkt, trotz heftiger Verteidigung seitens der Zerstörer, Korvetten, U-Boot-Fallen und Hilfskreuzer. Vor der ostschottischen Küste versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 6000 brt. In der letzten Nacht griffen Bomber mit Erfolg die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie einen Flugplatz in Ostengland an. Vor der nordafrikanischen Küste versenkten nördlich von Tobruk Stukas und Picchiattelli einen Tanker von grosser Tonnage und beschädigten ein Versorgungsschiff. Weitere siegreiche Angriffe der deutschen Bomber richteten sich gegen die englischen Truppenlager bei Marsa Matruh. In der Nacht des 29. Juli wurden die militärischen Anlagen des Suezkanals mit Bomben belegt. Der Feind führte keine Operationen über dem Reichsgebiet durch. In der Schlacht im Atlantik zeichneten sich besonders die U-Boote unter dem Kommando des Kapitänleutnants Mützelburg, des Kapitänleutnants Bauer und des Kapitans zur See Schüler aus.“

Tornados visíveis até os menores componentes da matéria. Este aparelho é o super-microscópio construído pela firma Siemens, com o qual se consegue distinguir até as mais ínfimas moléculas. A ação amplificadora resulta de um mecanismo eletro-físico complicadíssimo em que se emprega o alto poder penetrativo dos raios eletrônicos. O aparelho encontra emprego tanto na ação pesquisadora técnica como fisiológica, e na medicina. Com o auxílio deste dispositivo, conseguiu-se descobrir e remover as causas geradoras de graves enfermidades originadas por via infeccional.



Die winzigsten Bausteine der Materie sichtbar gemacht. Dieses Gerät ist das Uebermikroskop der Firma Siemens, mit dem es gelingt, sogar Moleküle sichtbar zu machen. Die vergrössernde Wirkung beruht auf einem verzwickten elektro-physikalischen Vorgang, bei welchem die Durchdringungskraft der Elektronenstrahlen ausgenutzt wird. Das Gerät findet sowohl in der physikalischen wie in der technischen Forschung Anwendung als auch in der Medizin. Hier war es mit seiner Hilfe möglich, die Ursachen gefährlicher Erkrankungen nach bakterieller Uebertragung zu erkennen und zu beseitigen.

A Avicultura Industrial Ltda.
 Distribuidores das
GRANJAS REUNIDAS RIO DE JANEIRO S/A
 Küken aller Rassen u. Geflügelsorten, einen Tag alt - Brüterei - Luxustiere - Kaninchen etc. - Familienmäßig gemischte Rationen. Mischungen im Allgemeinen, jedwedes Material für die Geflügelzucht.
RIO: Loja - Praça Tiradentes 39 - Tel.: 22-8922
Granja: R. Edgard Werneck 219 - Jacarépaguá

Rádios e Refrigeradores
 para todos os prazos a vista e a longa prazo
 MODELOS 1941
Rua Rodrigo Silva, 6 - Telefone 22-1200
FRANCISCO AIETA - RIO

PINTORES DECORADORES
 REFORMAS DE PREDIOS
 Especialistas em pintura a pistola, duca, dulux, e chrisal
 Refrigeradores, Mobílias e Aparelhos para Dentistas, Médicos, Cabelleiros, etc.
SCHEBEK & DOLESCHAL
 Oficina: R. Miguel de Frias, 69 - Residência: R. Miguel de Frias 69-A
 RIO DE JANEIRO - Fone 48-1485

PAUL LUIK
 INSTRUMENTOS SCIENTIFICOS
 FERRAMENTAS DE PRECISÃO
 TELEPHONE 23-0597
 End. Teleg.: "LUIK"-Riojaneiro
 RUA THEOPHILO OTTONI, 106-A
 RIO DE JANEIRO

Rio-Besucher
 besucht
DANUBIO AZUL
 Avenida Mem de Sá 34
 Telefon 22-1354
 Prima Küche
 Täglich Konzert
 Ersteren Stod Tanz
 Bevorzugen Sie bitte
 bei Ihren Einfäufen
 unsere Lieferanten!

Hausverwaltung
 Vermietungen - Einzug von Mielen
 - Zahlung von Steuern - etc.
 Finanzierung
 von Neu- und Umbauten
 Bau-Verwaltung
 Bau-Kontrolle und
 Bau-Beratung
 Projekte
 Niedrigste Taxen
AUXILIADORA PREDIAL S. A.
 RIO DE JANEIRO
 OUIDOR 75 TEL. 43-5007

Oficina Mecanica
 Alle mechanischen Arbeiten
 sowie Reparaturen
M. SCHNEIDER
 Rio de Janeiro - Rua Dr. Sá Freira 252
 Tel.: 28-3971

OFICINA MECANICA DE REFRIGERAÇÃO
 Montagem de máquinas frigoríficas domésticas, comerciais e industriais. Água gelada e ar condicionado. Consertos e reformas de todos os tipos com gás NH3, CCl2, CCl3 e F12.
 Vende-se, compra-se e troca-se. - Instalações completas, com também peças necessárias para refrigeração.
 Antônia Burger - Rua Frei Caneca, 164. - Tel. 42-0694 - Rio

Emilia Siebert
 Oficina mecanica especializada em
 concertos de auto-caminhões e mo-
 tores Diesel de qualquer marca
Rua Joaquim Palhares Nr. 72
Rio de Janeiro - Tel.: 48-4147

Calçado Silex
 SCHNEIDER & IRMÃO LTDA.
 RIO / RUA DA CONCEIÇÃO, 90
Insuperavel / Duravel / Barato
 Nosso maior propagandista é nosso
 consumidor

Deutsche Geldschranke
 Berta und Wallig - Fichert, in allen Größen, ein-
 und zweiflüchtig, volle Sicherheit, verkauft
Casa do Vicente
 Rio de Janeiro - Rua Theophilo Ottoni 134, Loja.
 Telefon: 23-0734

Bar und Restaurant Fischerklaus RIO - Tel. 43-5178
 Rua Th. Ottoni 126 / Deutsche Küche / Brahma-
 Chopp - Inhaber: Fritz Schaad.

Ungarische Kürschnerwerkstatt
 Nur Ausbesserungen und Umarbeitungen.
 Übernimmt auch Gerben von Fellen jeder Art.
 RIO - Rua da Carioca 81 sob. - Tel.: 42-8364

A Guerra das Falsidades
 (Continuação da 1.ª pag.)
 Ihor das hipóteses, sabe o que seja liberdade. A grande maioria são fâmulos. A humanidade é uma prerrogativa da minoria dominante, para uso nos distritos exclusivamente seus. A massa dos pretos, amarelos, vermelhos, enfim, dos «colored people» ou gente de cor, dos «dirty-white people» ou gente branco-suja, conforme o inglês os chama com desprezo e com os quais ele não se senta à mesma mesa, nem com eles viaja no mesmo carro ferroviário, e aos quais ele não permite que frequentem os mesmos hotéis ou tomem passagem nas mesmas classes dos seus navios: essa massa é tolerada, enquanto trabalha de acordo com as ordens que lhe são dadas. Essa gente não possui o direito de voto ou então o possui em escala limitadíssima, de vez que esse direito os bretões reservaram para si e para os brancos que com eles participam do domínio. Entretanto, se esses «colored» ou «dirty-white people» pretenderem exercer, uma vez ou outra, os direitos tantas vezes já prometidos, porém jamais concedidos (basta recordar os casos da Irlanda, Índia, Palestina), lá entram em ação as bombas aéreas, as metralhadoras, e dinamitam-se, «por castigo», aldeias inteiras. E o Cristianismo? No Império britânico encontram-se os cristãos na proporção de um para quatro ou cinco habitantes. Os restantes, hindús, maometanos, budistas e outros, queixam-se, porém, há dous séculos já, de que os bretões abusam, em toda parte, do Cristianismo para seus negócios e conquistas. O patrono mais célebre desses queixosos que acusam os vendilhões do templo do Senhor é o irlandês Bernard Shaw. As bases do domínio mundial inglês são, portanto (sem contar a segregação insular da metrópole, intenso espírito empreendedor e dom organizador, um indomável desejo de conquistas da camada dominante, falta de liberdade das massas subjugadas, barreiras raciais conservadas inexoravelmente, exploração inteligente de ligações religiosas e a magistral hipocrisia que deturpa, sistemática-

mente, todas essas verdades. Essa deturpação é praticada, há séculos já, sobretudo para uso nos países jovens e florescentes da América, os quais a Inglaterra procura colocar, através dessas manobras, a seu serviço.

Democracia hipócrita
 De resto, os bretões possuem velho hábito no emprego de frases políticas desse jaez. Lizem eles, por exemplo, que a democracia teria sido fundada em seu país, num dia de junho inundado de sol do ano de 1215, ocasião em que um grupo de clérigos e fidalgos impoz ao covarde e vacilante rei João Sem Terra a Magna Carta. Desde então, os ingleses turbulam-se a si próprios, como democratas padrões. Esquecem-se, porém, de que isso a que eles dão a denominação de democracia não passa de um pronunciado domínio feudal. Ha uma geração atrás, ainda não se conhecia nesse país, que se diz paradigma da democracia, o sufrágio universal. Os eleitores constituíam um reduzido grupo de privilegiados. A massa do povo era afastada da urna, até ao começo do século XIX. E contudo, chamavam-se a si próprios de democratas. Exigiam dos «foreigners», isto é, dos estrangeiros (também esta palavra possui na boca do legítimo bretão um tom de menoscabo) e reconhecimento de sua qualidade de modelo em matéria de política, e houve, de fato, tolos que aquiesceram a esse seu desejo. Hoje ao menos todo indivíduo branco no Império britânico possui o direito de voto; todavia, os «homens de cor»

se acham inteiramente excluídos ou então concede-se-lhes um restrito direito de auto-determinação em questões de ordem local, ao que os ingleses chamam de instituição democrática modelar. Nesta base, eles fazem a guerra pela «paridade de direitos» de todos os homens.

Em nove casos dentre dez
 A contradição existente entre aquilo que a Inglaterra é e aquilo que ela pretexta ser reflete-se, diariamente, na sua propaganda de guerra. Também esta está cheia de contradições. O lobo pretende passar por pacífico cordeirinho. Um Estado conquistador típico nega sua própria história e a essência de sua natureza. Nas canções de ódio, com as quais o rádio e a imprensa da Inglaterra acompanham os acontecimentos militares, imputa-se, em cada caso isolado, ao adversário não somente aquilo que a própria Inglaterra é, de fato, e o que ela faz, na realidade. Ao se tratar de dissimular inadimplementos ingleses, como nos casos da Índia, Arábia e Irlanda, acoima-se Hitler de quebra da palavra dada. Atribuem-se aos alemães e italianos as atrocidades inglesas e comunistas. Ao se dispor a conquistar a Síria e a Indochina, a Inglaterra espalha a fábula de tendências hegemônicas alemãs ou nipônicas e inventa a história da ameaça voltada contra a Turquia. Ao planejar a sabotagem em países estrangeiros e a conquista do comércio das potências do eixo, a Inglaterra faz constar, sem mais esta nem aquela, a existência de «quintas colunas» fantásticas e põe

Max Bieler & Cia. Ltda.
 Fabrikation von Bijouterien
 Büroartikeln / Geschenkartikeln
RIO DE JANEIRO
Rua Frei Caneca 50 - Sob. / Tel. 22-8171

Deutscher Morgen
Rio-Vertretung
 Copacabana (Posto 4)
Rua Santa Clara Nr. 148, Caixa III
 Telefon 27-4250

Zeitungsvertrieb: jeden Freitag / Rua Buenos Aires 50, 1. Stok. Redaktion und Anzeigen-schluß: Montag um m. 6 Uhr.

em circulação cartas apócrifas de representantes diplomáticos. Ao se verem os comandantes em chefe do exército bolchevique aliado obrigados a renunciar o seu posto ou ao serem aliados ministros britânicos, a Inglaterra se apressa em destituir, a seu talento, para despistar a opinião pública, os generais-marechais de campo alemães Keitel e Brauchitsch e manda para um campo de concentração qualquer o marechal do Reich Hermann Goering — ao menos o faz no papel que lhe está escasseando cada vez mais. Se a Arma Aérea teuta destrói a aviação dos vermelhos e se lança centenas de toneladas de bombas sobre Moscou, ouve-se, imediatamente, do lado de lá da Mancha, um hino de glória à Royal Air Force, não obstante esta sofrer, em cada uma de suas tentativas de incursão, os mais sangrentos revezes tanto no Canal, como na fronteira ocidental da Alemanha. Uma vez que a Inglaterra já chegou ao ponto de não dispôr de tinta suficiente para seus selos postais, nem de papelão para as caixas de cigarros destinados aos tomies, ela propala aos quatro ventos a escassez de matérias primas na Alemanha. Daí resulta, porém, que todos os leitores de jornais e rádio-ouvintes que ainda possuem um resquício de imparcialidade, formularão idéias próprias, dizendo, de si para si, que tudo quanto consta de desfavorável para as potências do Eixo do noticiário inglês, estadunidense e judaico deve ser atribuído, tranquilamente, à Inglaterra. Em nove casos dentre dez surgirá então a verdade.



A' esquerda:

Um vitorioso aviador alemão trata dos preparativos para um novo vôo contra o inimigo. Num dos seus vôos noturnos, abateu o tenente Voelker, em escassos 45 minutos, 4 aviões bombardeiros do tipo Bristol-Blenheim.

A' direita:

Após o desembarque na Ilha de Creta. Tropas germânicas, vindas por via aérea, deixam o avião de transporte que aterrizou num dos portos de aviação da ilha.

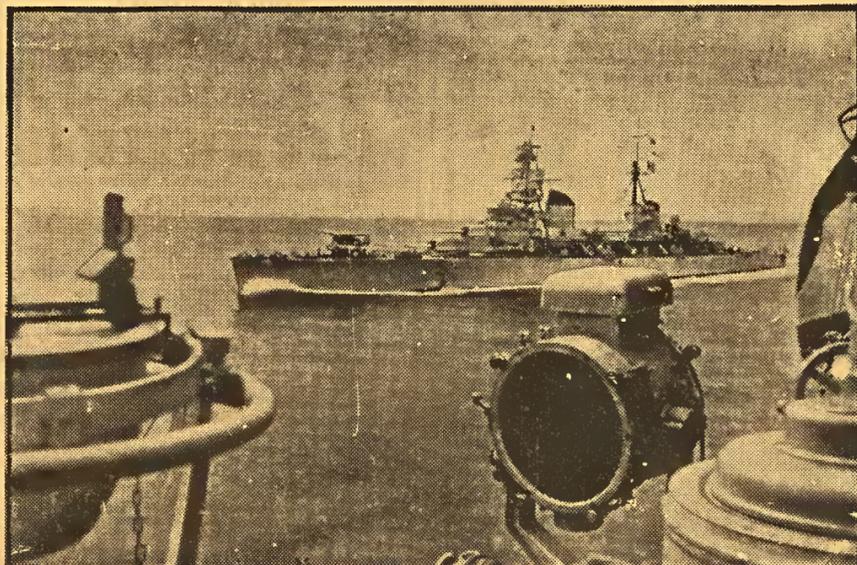


Ein erfolgreicher deutscher Jagdflieger macht sich zum Feindflug bereit. Nach der Landung auf Kreta. — Deutsche Luftlandtruppen verlassen die Transportmaschine, die auf einem Flugplatz der Insel niedergegangen ist.

O capitão-tenente Wohlfahrt regressou, com seu submarino, depois de um bem sucedido raide contra o inimigo, para a respectiva base. — Hitler conferiu a esse bravo comandante de submarino alemão as insígnias da Cruz de Cavaleiro da Cruz de Ferro.

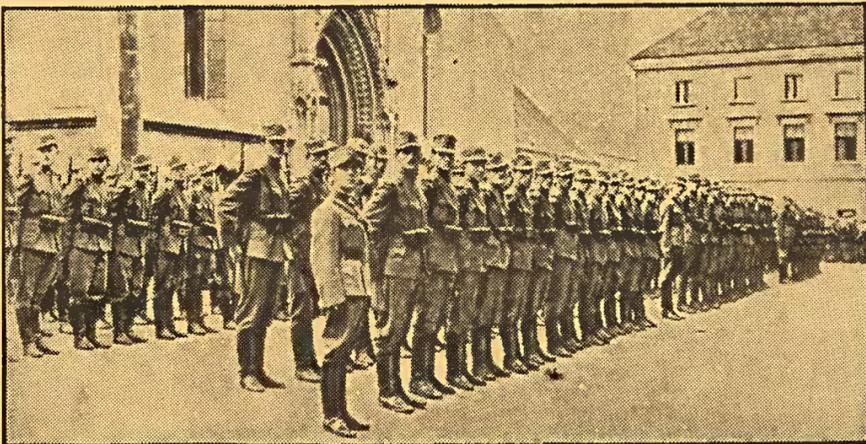


Kapitänleutnant Wohlfahrt kehrte mit seinem U-Boot nach erfolgreicher Feindfahrt in den Stützpunkt zurück. Der Führer zeichnete diesen erfolgreichen deutschen U-Boot-Kommandanten mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus.



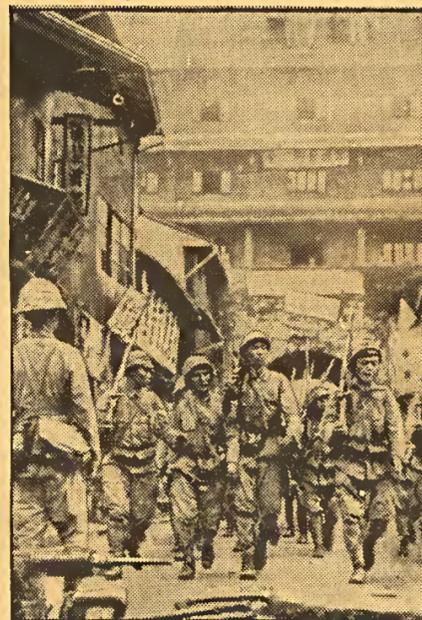
Italienischer Kreuzerverband auf Kriegsmarsch.

A Fôrça Armada da Croácia. — Em formatura, uma seção de infantaria do exército do jovem reino croata envergando os novos uniformes.



Kroatische Wehrmacht. — Eine Abteilung Infanterie der Wehrmacht des jungen Königreiches Kroatien in ihren neuen Uniformen angetreten.

Tropas nipônicas ocupam a cidade e o porto de Ningpo. A entrada das forças japonesas nesta importante cidade chinesa, situada ao Sul de Shanghai. Com a ocupação de Ningpo, caiu em poder dos exércitos do Japão uma base de suma importância para o reforço das tropas em luta contra a China de Tschan-Kei-Chek.



Japaner besetzen die Hafenstadt Ningpo. — Der Einzug der japanischen Truppen in diese wichtige chinesische Hafenstadt, südlich von Shanghai. Mit der Besetzung Ningpos ist ein für den chinesischen Nachschub wichtiger Hafen in japanische Hände gefallen.

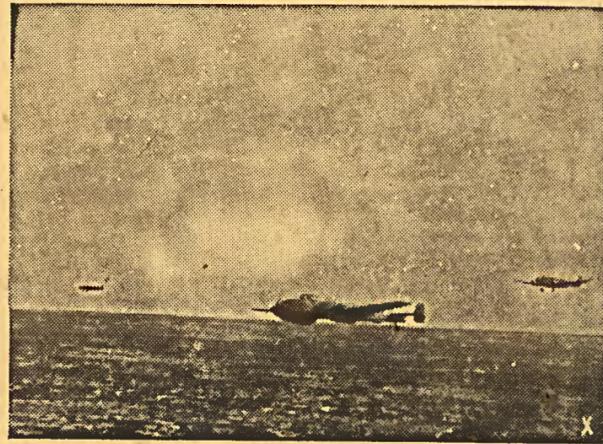


A' esquerda:

Uma revista de povos, próximo de Corinto. Indús, africanos, judeus, gregos e, também, ingleses esperam o seu transporte para os campos de concentração de prisioneiros das forças armadas alemãs.

A' direita:

Poucos metros acima do solo. O aparelho alemão Me 110 protege, como avião-destroier comprovado, uma esquadilha de aviões-transporte que conduz reforços para as tropas teutas em operação no setor de Tobruk.



Völkerschau bei Korinth. — Inder, Neger, Juden, Griechen und auch einige Engländer warten auf den Abtransport in die Gefangenenlager der deutschen Wehrmacht. Nur wenige Meter über der Erdoberfläche. Die Me 110 fliegt als bewährter Zerstörer Jagdschutz für eine Transportstaffel, die Nachschub bis zu den Truppen des deutschen Afrikakorps vor Tobruk vorbringt.